

**BÄUERINNEN****Gesundes Grün.**

Der Frühling kommt: Alles über die Küchenkräuter.

Seite 5

**TIERHALTUNG****Farmwild.**

Nebenerwerb: Ausbaufähiges Standbein. Hoher Import.

Seite 14

**TIERWOHL****Gutes Zeugnis.**

EU hat heimische Milchviehhaltung auf Tierwohl geprüft.

Seite 14

**TIERHALTUNG****Almo.**

Wieder auf gutem Kurs: Mehr als 4.000 Ochsen vermarktet.

Seite 15

ETIVERA
Drahtbügelgläser
ONLINE BESTELLEN
www.etivera.com
+43 (0) 3115 / 21999

Landwirtschaftliche MITTEILUNGEN

Österreichische Post AG / WZ 15Z040456 W
Landwirtschaftskammer Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

Ausgabe Nummer 6, Graz, 15. März 2017
Sie finden uns im Internet unter www.stmk.lko.at

INHALT**Resistente Samen gesucht** LK**Esche in Gefahr**

Edelbaumart von Eschentriebsterben bedroht. Resistente Eschensamen für Samenplantagen gesucht. **Seiten 2, 3**

Agrarpolitik

Minister Rupprechter zur EU-Online-Umfrage, den Brexit und das digitale Dorf. **Seite 4**

Vollversammlung

Landeskammerräte beschäftigten sich mit breitem Bogen an aktuellen Themen. **Seiten 6, 7**

Ökostrom

Biogas ist eine verlässliche, sichere und effiziente regionale Ökostromquelle. **Seite 9**

Betriebszweige

Mehrere betriebliche Standbeine: Fördermöglichkeiten bei Investitionen. **Seite 10**

Terminkalender

Veranstaltungen, Kurse und Schulungen. **Seiten 12, 13**

Besuchen Sie uns auf facebook!

www.facebook.com/lksteiermark
www.facebook.com/steirischelandwirtschaft



Sehr gute Qualität, Geschmack, Frische und eine „emotionale Geschichte“ steigern die Nachfrage LK NÖ

Gemüse: Trends und Klassiker

Welche Wünsche haben die Konsumenten bei Gemüse, wie reagiert der Lebensmittelhandel darauf und was bedeutet das für die Produzenten? Mit diesen zentralen Fragen setzten sich kürzlich die heimischen Salat- und Gemüsebauern mit Spitzenvertretern des Lebensmittelhandels beim ersten steirischen Gemüseforum auseinander. Der Sukkus, so Hemma Reicher, Leiterin der Gartenbauabteilung in der Landeskammer: „Damit die Produkte für die Konsumenten interessant werden, ist neben einer guten Qualität, der Frische und einem

sehr guten Geschmack auch eine glaubwürdige, emotional aufgeladene Geschichte für den Kaufanstoß förderlich.“ Die Grazer Krauthauptelbauern seien diesbezüglich mit ihren öffentlichkeitswirksamen Aktivitäten auf einem sehr guten Weg, lobt Reicher. Alljährlich laden sie den Grazer Krauthauptel zu Saisonbeginn mit einer Portion Emotion auf und ziehen damit die Aufmerksamkeit auf den Lieblingssalat der Steirer: So brachten sie den zart-knackigen Salat mit dem Traktor zum Steiermarkfrühling nach Wien. Oder viele

Kindergartenkinder begeisterten sie fürs Garteln – vom Setzen bis zur Ernte des Salates. „Solche Aktivitäten mit Geschichte fördern das positive Image und tun dem Absatz gut“, so Reicher. Welche Gemüsetrends noch vorherrschen? Reicher: „Snackgemüse wie Cherry-Tomaten oder spitze, bunte und etwas süßere Paprika werden immer beliebter. Auch die Klassiker – regionales Gemüse und Biogemüse – können mit steigender Nachfrage rechnen. Ebenso hat saisonales Gemüse seinen Platz im Regal.“ **Seite 6**

MEINUNG

Eine sehr renommierte steirische Fernseh- und Radiomoderatorin, interviewte, porträtierte und deren Erzeugnisse vorstellte, sagte mir vor einiger Zeit: „Es ist unglaublich was ‚unsere Bäuerinnen‘ leisten, das ist einzigartig und unvergleichlich.“ Ja, da hat sie mehr als recht. Und gerade anlässlich des Weltfrauentages gebührt den Bäuerinnen größter Dank und höchste Anerkennung als Erzieherinnen und Mütter, die für ihre Kinder nur das Beste wollen; als Schaffende oder als Betriebsführerinnen, ohne de-

Anreize

ren Einsatz sich der wirtschaftliche Erfolg am Hof nicht einstellen würde. Aber auch als tragende Säule in einem lebendigen Dorf. Auch in Zukunft braucht das Land Frauen als aktive Gestalterinnen, die sich auch in Politik und Gesellschaft einbringen. Doch immer mehr junge Frauen wandern aus den ländlichen Regionen ab. Dabei wäre es für die Dörfer so wichtig, dass erstklassig ausgebildete Frauen wieder zurück auf das Land kommen, dort leben wollen und auch können. Dazu braucht es natürlich Anreize: Von guten Verkehrsverbindungen über die digitale Vernetzung bis hin zu einer lebendigen Wirtschaft und ärztlichen Versorgung. Hier ist die Politik am Zug. Sie muss mehr Augenmerk auf den ländlichen Raum lenken, um nicht von den städtischen Gebieten abgehängt zu werden. **Rosemarie Wilhelm**

CORNVIT
Tierisch gute Futtermittel.
LUGITSCH
FARM FEED FOOD
www.h.lugitsch.at
Information und Bestellannahme
T. +43 3152/2222-995
M. bestellung@h.lugitsch.at

Bewegung in den Sommerferien

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern (SVB) bietet auch diesen Sommer wieder die Aktion „Gesund ins Leben“ für Kinder und Jugendliche aus bäuerlichen Familien in Spital am Pyhrn (Oberösterreich) und Lignano (Italien) an. Übergewichtige Kinder lernen von Diätologen beziehungsweise Ernährungswissenschaftlern, wie sie mit gesunder Ernährung und ausreichend Bewegung Kilos verlieren können. **Informationen:** Tel. 0732/7633-4370 oder via E-Mail: gesundheitsaktionen@svb.at.

bit.ly/eu-befragung

Klicken und Zukunft mitbestimmen

Die Meinung der Bäuerinnen und Bauern über die künftige Ausrichtung der EU-Agrarpolitik nach 2020 ist gefragt. Die EU-Kommission hat dazu eine Online-Befragung gestartet, an der sich vor allem die Praktiker beteiligen sollten – dieses Feld sollte nicht den Theoretikern überlassen werden. Die Ergebnisse fließen in die Grundkonzepte der EU-Kommission für die künftige EU-Agrarpolitik nach 2020 ein. Schon Ende 2017 veröffentlicht die EU-Kommission eine erste diesbezügliche Mitteilung. **Internet:** bit.ly/eu-befragung

KRITISCHE ECKE

Christian Metschina

Energieexperte
Landeskammer

In Ministerrat wurde dieser Tage die kleine Ökostromnovelle beschlossen. Damit will die Regierung die Weichen für den weiteren Ausbau von Ökostrom auf Basis Biogas, Wind und Kleinwasserkraft in Österreich stellen. Wer jetzt glaubt, dass in der Branche die Sektorkorken knallen, irrt gewaltig. Genau das Gegenteil ist der Fall.

Der Ministerratsbeschluss bedeutet in der Praxis eine massive Verschlechterung für alle Sektoren. Am härtesten trifft es die Biogasbranche. Mit dem aktuellen Kontingent von fünf Millionen Euro können im Idealfall 15 Biogasanlagen pro Jahr auf einen Nachfolgetarif hoffen. In Summe werden bis zum Jahr 2021 etwa 75 bis 80 Anlagen einen Nachfolgetarif bekommen, womit rund 200 Biogasanlagen für immer zusperren müssen.

Es sei noch einmal wiederholt: Das österreichische Energiesystem ist eine riesi-

Sicherer Strom

ge Baustelle, ohne jegliche ernsthafte Perspektive für einen wirklichen Wandel. Die Energiewende fährt unter diesen Voraussetzungen mit Vollgas gegen die Wand. Österreich hat im vergangenen Jahr Atom- und Kohlestrom im Wert von 400 Millionen Euro aus der Tschechischen Republik und Deutschland importiert. Die Nutzung von Atomstrom scheint in Ordnung zu sein, sofern dieser aus dem Ausland kommt. Soweit die Geisteshaltung 30 Jahre nach Tschernobyl und sechs Jahre nach Fukushima... Dabei liegen die Lösungen vor der Haustür. Biogas ist der Partner in der Familie der erneuerbaren Energien, der mit konstanten und planbaren Produktionskapazitäten Stabilität ins Energiesystem bringt. Die Biogastechnik hat große Sprünge nach vorne gemacht: höhere Methanausbeuten, leistungsfähigere Motoren oder die bessere Wärmenutzung um nur ein paar Beispiele zu nennen. Über flexible Fahrweisen können sich Biogasanlagen zukünftig flexibel in das wandelnde Energiesystem einfügen. Das macht sie im Energiemix der Zukunft unverzichtbar. Viele Betreiber haben mit der Wärmenutzung, den Wirkungsgrad deutlich erhöht. Sie erfüllen alle Kriterien und laufen jetzt Gefahr, trotzdem durch den Rost zu fallen. Ein fairer Deal sieht anders aus. Bis zum endgültigen Beschluss im Parlament kann die Politik das erforderliche Kontingent zur Sicherung der effizienten Biogasanlagen nach oben anpassen. Geschieht dies bis Ende März nicht, dann fällt für die Biogasbranche in Österreich der letzte Vorhang und die Politik sieht erste Reihe fußfrei dabei zu.

Photovoltaik in Land- und Forstwirtschaft

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe haben große Dachflächen und einen hohen Stromverbrauch – ideale Voraussetzungen für den Einsatz von Photovoltaik.

Gefördert werden aktuell neu installierte, im Netzparallelbetrieb geführte Photovoltaik-Anlagen. Einreichen können alle österreichischen land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.

Die Förderung wird in Form eines einmaligen Investitionskostenzuschusses ausbezahlt. Details zur Förderung stehen voraussichtlich ab April 2017 zur Verfügung.

► **Auskunft:** Serviceteam Photovoltaik, Telefon: 01/31631-713, E-Mail: umwelt@kommunikredit.at.

► **Einreichung:** www.pv-lw.klimafonds.gv.at.

Eschentriebsterben wüt

Rettungsaktion: Resistente Eschen werden österreichweit gesucht,

Bei Dickungspflege abgestorbene Eschen durch Schwarzerle, Bergahorn oder Nuss ersetzen.

Ein Pilz befällt die heimischen Eschen und ist für ein Triebsterben von Zweigen verantwortlich. Bedrohlich ist die rasante Verbreitungsgeschwindigkeit. Sehr starker Befall kann zum Absterben alter Eschen führen. Eschenkulturen sind jedenfalls schwer geschädigt. Zur Gänze abgestorbene Eschen müssen aus dem Bestand entfernt werden. Seit über zehn Jahren werden in Österreich Schäden an Wipfeln jüngerer Eschen beobachtet. Triebe, Zweige und Äste sterben und die Blätter werden früh abgeworfen. An der Rinde von Zweigen, Ästen und Stämmen finden sich längliche Rindennekrosen.

Pilz in Asien unscheinbar

In seiner Heimat in Nordost-Asien fristet dieser Pilz ein unscheinbares Dasein und verursacht kaum Schäden an der Mandchurischen Esche.

Die Ausbreitung fand über Polen (1992), der seinerzeitigen Tschechoslowakei, Deutschland und Österreich statt. Ähnliche Schadbilder sind praktisch im gesamten Bundesgebiet und nahezu überall in Europa zu finden (Verbreitungskarte, unten). Die derzeit nahezu überall auf-

tretende extreme Samenbildung der Esche schwächt die Bäume zusätzlich.

Biologie des Erregers

Das Eschentriebsterben ist eine Pilzkrankung, die von einem Schlauchpilz – dem Falschen weißen Stengelbecherchen (*Hymenoscyphus fraxineus*) – hervorgerufen wird. Der Pilz bildet im Sommer kleine weiße, becherförmige Fruchtkörper an den vorjährigen Eschenblattstielen in der Bodenstreu (*rundes Bild, rechts*). Daraus werden Unmengen an Sporen freigesetzt und vom Wind verbreitet. Auf den infizierten Blättern wächst der Pilz in Triebe und Zweige – Rinde und Holz sterben ab.

Krankheitssymptome

Diese sind am besten an jungen Bäumen und während der Vegetationszeit zu beobachten. Nekrosen an den Blattspindeln und Mittelnerven der Blättchen sowie Welkesymptome aufgrund von Blattinfektionen können ab Juni auftreten, nehmen gegen Herbst hin immer mehr zu und führen oft zu vorzeitigem Laubfall bereits ab Ende August/Anfang September. Sekundär werden Eschen im Stangenholzalter vom Eschenbastkäfer befallen, der am auffälligen Fraßbild zu erkennen ist (*Bild*). Symptome sind auch am Stammfuß zu erkennen. Daraus entwickelt sich oft eine keilförmige Braun-

färbung im Holzquerschnitt und es können die Wurzeln befallen werden – die Standfestigkeit ist schwer beeinträchtigt.

Ausbreitung verhindern

Es ist davon auszugehen, dass die betroffenen Bestände aufgrund einer witterungsbedingten Stresssituation für das Wipfelsterben disponiert wurden. Massive Eingriffe in das Bestands-

„ Nur zur Gänze abgestorbene Eschen sind zu entfernen.

Josef Krogger
LK-Waldbauexperte

gefüge hätten wahrscheinlich negative Auswirkungen auf das Bestandsinnenklima. Daher sollten nur zur Gänze abgestorbene Eschen aus dem Bestand entfernt werden, um die Ausbreitung von Folgeschadensorganismen zu verhindern. In der Dickungspflege und bei Durchforstungen können womöglich vorhandene standorttaugliche Ersatzbaumarten wie Schwarzerle, Bergahorn oder Nuss begünstigt werden. In älteren Beständen sollte mit der Förderung und Freistellung qualitativ guter, geradschaftiger Eschen so lange als möglich versucht werden, Brusthöhendurchmesser von mindestens

40 Zentimetern zu erreichen. Nur vermarktungsfähige Sortimente können den ohnehin großen wirtschaftlichen Schaden verringern. Die laufende Kontrolle der Bestände ist aus ökonomischen Überlegungen und aus Haftungsgründen unumgänglich. Von Eschen-Aufforstungen wird derzeit abgeraten. Und kranke Jungpflanzen sollten nicht in krankheitsfreie Gebiete verbracht werden.

Projekt „Esche in Not“

Hoffnung für das Überleben der Eschen gibt die Tatsache, dass nicht alle Eschen überall gleich stark betroffen sind. In diesem Projekt von Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und der Universität für Bodenkultur geht es darum, gezielt resistente Eschen in ganz Österreich zu finden und die Resistenz zu überprüfen. Aus diesen resistenten Bäumen sollen Samenplantagen angelegt werden, um damit resistentes Saatgut zu erhalten. Es sollen Eschen gemeldet werden, die keine oder kaum Symptome zeigen, wo aber in der näheren Umgebung befallene Eschen vorhanden sind. Mehrere Teams in Österreich werden diese Bäume näher untersuchen und hoffentlich Samen ernten können.

Josef Krogger

► **Weitere Details.** www.esche-in-not.at, samt Merkblatt zur Auswahl geeigneter Bäume; [youtube/esche in not](https://www.youtube.com/watch?v=esche_in_not).

Europa betroffen

Eschenbestände in ganz Österreich befallen

Die blau hinterlegte Fläche der Karte (*unten*) zeigt das große Verbreitungsgebiet der Esche in Europa. Diese bestandsbildende Baumart hat eine wichtige wirtschaftliche und ökologische Bedeutung.

Nährstoffreiche Böden

Die Esche bevorzugt frische, nährstoffreiche Böden von den Tieflagen bis in die hochmontanen Waldstufen. Sie besiedelt lediglich die sehr warmen Zonen Spaniens, Portugals, Italiens und Griechenlands nicht. In den nördlichen borealen Nadelwäldern und im Gebirge kommt die Esche nicht vor. Der Erreger des Eschentriebsterbens stammt ursprünglich

vermutlich aus Nordost-Asien und wurde über diverse Handelswege im Baltikum eingeschleppt. Die Windverbreitung der Pilzsporen verschärft das Problem in Regionen mit hohem Eschenanteil.

Die in den einzelnen Ländern eingetragenen Jahreszahlen (*Karte*) informieren, wann die ersten Eschen befallen wurden. So zeigt diese Karte, dass sich der Befall seit 1992 vom Baltikum und aus dem nördlichen Polen kommend sehr rasch über den Kontinent ausgebreitet hat. In Österreich wurde 2005 der erste Befall festgestellt. Mittlerweile ist das gesamte Bundesgebiet betroffen. In Italien wurden 2015 erste befallene Eschen gefunden.



Verbreitungsgebiet Gemeine Esche: Der aus Nordostasien stammende Erreger breitete sich über das Baltikum rasch nach Mitteleuropa aus.

GRAFIK: EUFORGEN

Haftungsfragen

Schadorganismen müssen bekämpft werden

Entsteht durch einen herabfallenden Ast oder eine umstürzende Esche ein Schaden, dann ist vorweg zu klären, ob höhere Gewalt vorliegt, jemanden ein Verschulden trifft oder eine Sondervorschrift anzuwenden ist. Wenn höhere Gewalt vorliegt (ein gesunder Ast bricht während eines Sturmes ab), kann niemand dafür verantwortlich gemacht werden. Nach dem Forstgesetz ist der Waldeigentümer allerdings verpflichtet, Schadorganismen (Beispiel: Holzfäuleerreger) zu bekämpfen. Unterlässt er dies, obwohl die Gefahr bei zumutbarer Sorgfalt erkennbar gewesen ist, so trifft ihn üblicherweise ein Verschulden.

Eigentümer haftet

Wird beispielsweise ein auf der Forststraße Spazierender infolge einer umstürzenden Esche oder durch das Brechen eines Astes im danebenliegenden Wald verletzt oder etwas beschädigt (Auto), haften der Waldeigentümer, alle sonstigen an der Waldbewirtschaftung mitwirkende Personen und deren Leute für vorsätzlich und grob fahrlässig verschuldete Schäden.

Ist der Waldeigentümer gleichzeitig der Wegehalter, gilt dies auch für Wege, die er durch eine entsprechende Kennzeich-

nung für die allgemeine Benutzung frei gegeben hat. Ist der Schaden bereits entstanden, hat der Waldeigentümer alles zu unternehmen, um weitere Schäden zu verhindern.

Sicherheit gewährleisten

Um die Sicherheit der Waldbesucher zu gewährleisten, kann der Eigentümer den Wald bis zur Beendigung der Aufarbeitung sperren. Eine mehr als viermonatige Sperre muss von der Forstbehörde bewilligt werden. Für Schäden in der gesperrten Fläche haftet er nur für vorsätzliche Handlungen. Ein solcher Schaden kann auch strafrechtliche Konsequenzen haben. So bestimmt Paragraph 89 des Strafgesetzbuches: *Wer vorsätzlich, grob fahrlässig ... eine Gefahr für das Leben, die Gesundheit oder die körperliche Sicherheit eines anderen herbeiführt, ist mit Freiheitsstrafe bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 180 Tagessätzen zu bestrafen.* Einziger Wermutstropfen: Wer sich im Wald abseits von öffentlichen Straßen und Wegen aufhält, hat selbst auf alle ihm durch den Wald drohenden Gefahren zu achten. Den Waldeigentümer etc. trifft keine Pflicht, zur Abwendung der Gefahr, die abseits von öffentlichen Wegen entstehen könnten.

Gerhard Putz

et in unseren Wäldern

um mit widerstandsfähigen Samen die Bestände zu erhalten



Gesunde und kranke Eschen.

Samenbüschel gesunder Eschen (o.). Damit sollen widerstandsfähige Bestände aufgebaut werden. Der Erreger: Falsches weißes Stengelbecherchen (m.).

Wertvolles Holz mit hoher Zugfestigkeit

Eschen erhöhen die Stabilität der Bestände und sichern wirtschaftliche Grundlage

Eschenholz ist wegen seiner Eigenschaften für Werkzeugstiele sowie Sport- und Turngeräte gefragt.

Die Gemeine Esche ist die zweithäufigste Laubbaumart im österreichischen Ertragswald. Sie findet sich als Haupt- und Mischbaumart von kollinen bis submontanen Lagen einerseits auf frischen bis feuchten, tiefgründigen und nährstoffreichen Böden entlang von Gewässern (Bach-Eschenwald, feuchte Eschen-Hartholzau, bodenfeuchte Buchen- und Eichen-Hainbuchenwälder). Andererseits ist sie aufgrund ihres Wurzelsystems auch auf trockenen, flachgründigen und weniger wuchskräftigen Standorten (Kalkverwitterungsböden, Bergahorn-Eschenwald) anzutreffen.

Erhöht die Stabilität

Die Einmischung und Bestandsbegründung mit standortgerechten Laubhölzern ist eine unverzichtbare Maßnahme zur Erhöhung der Stabilität der Bestände und zur Sicherung der wirtschaftlichen Grundlage für Waldbesitzer. Die Baumart Esche ist auf tiefgründigen, frischen Standorten eine der wichtigsten Mischbaum-

arten und wertholzfähig. Ein Ausfall dieser anspruchsvollen Baumart der Laubmischwälder würde zu einer nachhaltigen Veränderung des Ökosystem Wald führen, denkt man nur an „Eschenzwanagsstandorte“, an schützenswerte Waldgesellschaften (Steilhänge, Schluchten, Bachrinnen) und an die mit der Esche vergesellschafteten Arten.

Wild: Nahrungsangebot

Außerdem würde ein Ausfall der Esche als Mischungselement das wildökologisch wichtige Nahrungsangebot (Verbiss, Laub in Äserhöhe, Falllaub im Herbst) reduzieren und die Möglichkeiten, forstlich die Wildschadensanfälligkeit der Bestände zu beeinflussen, einschränken. Verbiss- und Schädlingsdruck von Reh- und Rotwild wird sich bei Fehlen der Baumart Esche auf andere Baumarten konzentrieren.

Wertvolles Holz

Das ringporige, harte und schwere Holz zählt zu den wertvollsten Hölzern europäischer Edellaubbaumarten. Das helle Holz ist sehr gut für dekorative Furniere, Fußböden, Treppenstufen und Bugholzmöbel geeignet. Mit einer besonders hohen Zugfestigkeit sowie guter Biegefestigkeit und

Schlagzähigkeit eignet es sich hervorragend für Werkzeugstiele, Sport- und Turngeräte sowie für Verwendung in der Wagerei und Tischlerei (Achsen, Deichsel, Möbelfurniere).

Dabei sind die mechanischen Eigenschaften umso günstiger, je breiter die Jahresringe sind. Ein ausgeprägter Farbkern beeinflusst die Holzqualität nicht.

Peter Stachel



Qualitäts-Saatgutmischungen

Von der ÖAG* empfohlen und auf Ampferfreiheit kontrolliert für:

- Dauer- und Wechselgrünland
- Nach- und Übersaat
- Feldfutter

Für jeden was dabei.



* Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft



www.diesaat.at

Die Saat
NATÜRLICH DIE SAAT

AUS MEINER SICHT

Stefan Zwettler

Leiter Frostabteilung
Landeskammer



Schon die alten Wagnermeister wussten die hervorragenden Eigenschaften des Eschenholzes zu schätzen. Für die Herstellung von Naben, Felgen, Speichen und Deichseln erreichte die Esche im Fahrzeug- und Waggonbau eine unschätzbare Bedeutung. Die günstigen Festigkeitseigenschaften auf Zug und Biegung macht man sich heute unter anderem für die Verwendung von Werkzeugstielen zu eigen. Eine besonders starke Nachfrage hat das Edellaubholz in den vergangenen Jahren für die Erzeugung von Möbeln und Fußböden erfahren.

So unersetzbar die Eigenschaften des Holzes sind, so unverzichtbar ist die Esche für das Ökosystem Wald. Das große Verbreitungsgebiet vom Auwald bis ins Berggebiet, auf feuchten, tiefgründigen Böden genauso vorkommend wie auf seichtgründigen Kalkstandorten unterstreicht die Bedeutung. Seit mehr als 20 Jahren

SOS-Notruf

ist die Esche in Europa vom Eschentriebsterben betroffen. Der unschätzbare wirtschaftliche und ökologische Wert der Edelbaumart wird durch das nun akut gewordene Forstschutzproblem ernsthaft in Frage gestellt.

Unsere wichtigste Aufgabe ist es daher, diese Laubbaumart in unseren Waldbeständen zu retten und zu erhalten. Auf Initiative der Landwirtschaftskammer Österreich, wurde gemeinsam mit dem Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) und der Universität für Bodenkultur in Wien das Projekt „Esche in Not“ ins Leben gerufen. Es geht darum, resistente Eschen in ganz Österreich zu entdecken, zu erfassen und auf ihre Krankheitsresistenz zu überprüfen. Der dringende Aufruf ergeht daher an alle Waldbesitzer, Forstleute und waldinteressierte Personen, sich aktiv an dieser Rettungsaktion zu beteiligen. Es wird gebeten, nachdem die Bäume im Frühjahr wieder belaubt sind, nicht oder nur gering erkrankte, samenträgende Eschen in stark geschädigten Beständen an das Bundesforschungszentrum für Wald in Wien zu melden. Geplant ist in der Folge, Samenplantagen mit resistenten Eschen zu errichten, die nach etwa 20 Jahren erstes Saatgut zur Anzucht resistenter Bäume liefern sollen.

Unter der Adresse www.esche-in-not.at erhalten Waldbesitzer und Interessierte alle wichtigen Informationen darüber, wie man gesuchte Eschenbestände richtig erkennt, um sie weitermelden zu können.

Daher die Bitte: Unterstützen Sie uns, eine der wichtigsten Laubbaumarten für das Ökosystem Wald zu erhalten.

Projekt „Esche in Not“ ins Leben gerufen

„Die Esche ist für österreichische Waldbesitzer eine sehr wertvolle und wichtige Baumart. Nach dem Ulmensterben würde ein Wegfall der Esche unsere Alternativen bei den Laubgehölzen weiter einschränken. Daher haben wir das Projekt ‚Esche in Not‘ ins Leben gerufen. Es soll nichts unversucht bleiben, dass die Esche auch künftig unsere Wälder bereichert“, betont Präsident Franz Titschenbacher.





Bäuerinnen haben mehr Kinder

UAB

Weltfrauentag: Besseres Pensionsgesetz

Verglichen mit der durchschnittlichen Kinderzahl aller in Österreich lebenden Frauen haben Bäuerinnen noch immer deutlich mehr Kinder (im Schnitt 2,6). „Obwohl sie Beruf, Haushalt und Kinder gut meistern und den überwiegenden Teil der Familienarbeit leisten, rechnet sich ihr Einsatz bei der Bemessung ihrer Pension noch nicht im gewünschten Ausmaß. Bei den Kindererziehungszeiten fordern wir die Anrechnung von vier Jahren pro Kind“, fordert Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann anlässlich des Weltfrauentages. Und weiter: „Die Regelung zur erhöhten Ausgleichszulage ist aus der Sicht der Bäuerinnen noch zu ergänzen, weil viele Frauen in der Landwirtschaft durch das Inkrafttreten der Bäuerinnenpension im Jahre 1992 die 30 Beitragsjahre nicht erbringen können und daher von dieser Maßnahme ausgeschlossen sind“. Zudem verlangen wir eine Ausweitung auf den Ausgleichszulagenrichtsatz für Verheiratete“, tritt Schwarzmann für weitere Verbesserungen für alle Frauen in der Landwirtschaft ein.

Das zum Ende des Vorjahres im Nationalrat beschlossene Pensionspaket 2016 brachte Verbesserungen, wie etwa die Aufstockung der Mindestpension auf 1.000 Euro bei 30 Beitragsjahren, die Umsetzung des Sozialversicherungsrabatts für Bäuerinnen und Bauern für das vierte Quartal 2016 sowie die Einmalzahlung an Pensionisten und Pensionistinnen („Pensionshunderter“).

Milch: Auszahlung Ende März

Im Rahmen der Marktanpassungsbeihilfen für die Milcherzeugung im vierten Quartal 2016 haben 3.300 Landwirtinnen und Landwirte in Österreich ihre Anlieferungsmengen um insgesamt 20.000 Tonnen reduziert, zieht das Landwirtschaftsministerium in einer Aussendung die erste Quartalsbilanz. Insgesamt ist die heimische Milchlieferung 2016 im Vergleich zum Vorjahr um rund drei Prozent auf 3,2 Millionen Tonnen angestiegen, im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2016 jedoch um rund 1,5 Prozent zurückgegangen.

Für jedes Kilogramm, das ein Erzeugerbetrieb weniger an Milch anliefern, werden 14 Cent erstattet. Die Beihilfe wird Ende März 2017 von der Agrarmarkt Austria ausbezahlt.

„Open Bauernhof“ Bis 31. März anmelden

Die Jungbauernschaft ruft heimische Betriebe zur Teilnahme am bundesweiten Tag der offenen Bauernhof am 20. und 21. Mai auf. Betriebe können mit ganz unterschiedlichen Aktionen teilnehmen: Kindernachmittage, Stallführungen, Hofrundfahrten, Verkostungen, Hoffeste, Schaukochen oder -backen sind nur einige Beispiele, die die Betriebe machen können. Die Öffnungstage und -zeiten werden von den teilnehmenden Betrieben selbst bestimmt. Die Bauernhöfe werden von der Jungbauernschaft in der Bewerbung unterstützt, jeder Betrieb erhält 500 individuell gestaltete Flyer und fünf Plakate kostenlos zugesandt.

► **Info und Anmeldung:** www.jungbauern.at/open-bauernhof, Tel. 01/5058173-13.

Bei Online-Umfrage mitmachen

Rupprechter: Familienbetrieb bei EU-Agrarreform in Fokus stellen

Mehr ökosozial und weniger neoliberal ist das Minister-Credo für die künftige EU-Agrarpolitik.

Landwirtschaftsminister André Rupprechter appelliert an die Bauern und auch interessierte Privatpersonen, bei der Online-Umfrage der EU-Kommission zur GAP-Reform mitzumachen. Die Befragung soll man „nicht unterschätzen“, so Rupprechter. Die Ergebnisse sollen in die Modernisierung und Vereinfachung der EU-Agrarpolitik einfließen. Rupprechter verwies darauf, dass die Umfrage nur zehn Minuten dauere, er selbst habe schon daran teilgenommen. Die öffentliche Konsultation der EU-Kommission startete Anfang Februar und läuft noch bis zum 2. Mai. Sie kann unter bit.ly/eu-befragung aufgerufen werden. Ende 2017 werde eine Mitteilung der Kommission zur europäischen Agrarpolitik für die Zeit nach 2020 erwartet, sagte der Landwirtschaftsminister kürzlich vor Journalisten in Wien.

Brexit: Hart und teuer

Der geplante Austritt der Briten aus der Europäischen Union und eine mögliche EU-weite Finanzierung der Flüchtlingsversorgung könnten die EU-Agrarförderungen stark unter Druck bringen. Mit dem Brexit geht der EU ein maßgeblicher Nettozahler verloren, der fünf Milliarden Euro zum europäischen Gesamtbudget beigetragen hat. „Wenn Großbritannien jedoch weiter einen Zugang zum Binnenmarkt will, werden sie gezwungen sein, diesen neu auszuverhandeln. Zum Nulltarif wird es sicher keinen Marktzugang geben“, betonte Rupprechter unter Verweis auf die Schweiz und Norwegen. So zahlt die Schweiz für den Marktzutritt 1,5 bis zwei Milliarden Euro, Norwegen etwa 400.000 Euro jährlich. Er rechnet damit, dass Großbritannien rund zwei Milliarden Euro für den Zugang zum EU-Markt zahlen werden muss. Damit würde ein Fehlbetrag von zwei bis drei Milliarden Euro übrig bleiben.

„Die Landwirtschaft hat bereits in der letzten finanziellen Vorschau ihren Beitrag geleistet. Um die künftige Finanzierung der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) sicherzustellen, muss diese mehr ökosozial und weniger neoliberal werden – weniger die Agrarindustrie und verstärkt die bäuerlichen Familienbetriebe unterstützen“, so der Minister.

Familienbetrieb im Fokus

Rupprechter fordert bei der EU-Agrarreform die bäuerlichen Familienbetriebe nachhaltig abzusichern und industriellen landwirtschaftlichen Betrieben die Förderungen zu kürzen. „Da gibt es beträchtliches Einsparungspotenzial.“ Bei agroindustriellen Großbetrieben müsste die Abnahme der Fixkosten (Fixkostendegression) berücksichtigt werden. Für den Landwirtschaftsminister gilt ein landwirtschaftlicher Betrieb als Familienunternehmen solange die Familienarbeitskräfte überwiegen. „Kleine, flächendeckende Familienbetriebe sind krisensicher. Daher müssen wir alles daran setzen, sie mit der EU-Agrarreform zu stärken“, so Rupprechter.

Landwirtschaftsminister Rupprechter ersucht die Bauern an der EU-Befragung über die künftige EU-Agrarpolitik mitzumachen

BMLFUW

Auch bei der Förderbürokratie müsse einiges geändert werden, etwa die jährliche Almvermessung.

Schluss mit Almvermessen

Die Almvermessung sei derzeit „eine Ressourcenverschwendung“. Es müsse ein „neues praktikableres Modell für Almen und extensive Futterflächen“ geben, fordert der Landwirtschaftsminister. Aus seiner Sicht wäre ein GVE-bezogenes Modell vorstellbar.

Masterplan fürs Land

Innerösterreichisch soll der Masterplan „Heimat.Land. Lebenswert“ zu einer allgemeinen Belebung der ländlichen Regionen beitragen, der Abwanderung entgegenwirken und den ländlichen Raum insgesamt wirtschaftlich sowie sozial attraktiver gestalten. Die maßgeblichen Kapitel dabei sind „Wirtschaft am Land“, die kleinere und mittlere Unternehmen sowie die Landwirtschaft miteinschließt und auf die Schaffung nachhaltiger Arbeitsplätze ausgerichtet ist. Des Weiteren „Infrastruktur und Mobilität“, wo es um die Notwendigkeit der Anbindung

an das öffentliche Verkehrsnetz geht. Das Kapitel „Leben am Land“ befasst sich mit der Rolle der Vereine und der Stärkung des Ehrenamtes.

Digitales Dorf

Der Bereich „Sozialer Zusammenhalt“ konzentriert sich darauf, den ländlichen Raum etwa durch moderne Arbeitsplätze und ein ausreichendes Kinderbetreuungsnetz vor allem für junge Frauen attraktiver zu machen.

Schließlich benötigen die ländlichen Regionen Österreichs vor allem auch die Anbindung an das Breitbandnetz („Digitales Dorf“). „Zwei Drittel der Österreicher leben in den ländlichen Regionen, daher müssen auch zwei Drittel der Finanzen für den Breitbandausbau dorthin fließen“, fordert der Minister.

In den vergangenen Wochen haben bereits vier Veranstaltungen zum Masterplan in den Bundesländern Steiermark, Niederösterreich, Salzburg und Tirol stattgefunden. Beim Gemeindetag in Salzburg zur Jahresmitte sollen die Ergebnisse dieses Prozesses präsentiert und im Herbst der Regierung vorgelegt werden.

Bestbieterprinzip

Einen weiteren positiven Abschluss sieht der Ressortchef in der Ausweitung des Bestbieterprinzips bei der Bundesvergabe: „Damit wurde eine wichtige Forderung der Landwirtschaft umgesetzt.“ Die Vergaberechtsreform dazu befindet sich in Begutachtung. Die parlamentarische Behandlung soll noch vor dem Sommer stattfinden.

R. W.



Konsumenten für Berggebiete mitverantwortlich

Produkte aus den Berggebieten könnten mit Qualitätsmarke „Bergerzeugnis“ besser vermarktet werden

Exakt 48 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher sehen die Verantwortung für die zukünftige Entwicklung der Berggebiete in Österreich bei den Konsumenten, die regionale Produkte kaufen. Dies geht aus einer aktuellen Studie des Market-Instituts hervor, die Werner Beutelmeyer für das Ökosoziale Forum vorgestellt hat. Aus der Studie geht ebenfalls hervor, dass über 60 Prozent der Befragten stolz auf regional erzeugte Lebensmittel und die

von Landwirten bewirtschafteten Almgebiete sind. „Die Spitzenqualität unserer Lebensmittel aus den Berggebieten muss künftig noch aktiver vermarktet werden“, sagt EU-Parlamentarierin Elisabeth Köstinger und fordert eine rasche Umsetzung des Qualitätslabels „Bergerzeugnis“. „Die harte Arbeit der Bergbauern darf sich ruhig lohnen und jeder Konsument muss wissen, dass er beim ‚Produkt vom Berg‘ höchste Qualität und Nachhaltigkeit mit im Einkaufswagen hat“, so Köstinger.

ENTWICKLUNG BERGGEBIETE

Wer ist verantwortlich für die Entwicklung der Berggebiete?



n = 400 Online-Interviews, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung, Feb. 2017

Estragon. Vorsichtig dosiert für Soßen, Suppen, Fisch, Geflügel, Fleisch und Spargel.

Salbei. Sehr schmackhaft zu Wild, Geflügel, Lamm, Schwein und Gemüse.

Schnittlauch. Schmackhaft zu fast allen Speisen.

Majoran. Vor allem getrocknet für Suppen, Innereien und Eintöpfe. Beim Würzen zerreiben.

Dill. Zum Verfeinern von Salaten, Soßen, Suppen, Gemüse- und Fischgerichten oder zum Einlegen.

Liebstöckel. Vorsichtig dosiert für Eintöpfe, Suppen und kräftige Fleischspeisen.

Basilikum. Unentbehrlich für die italienische Küche. Für frischen Salat, Paradeiser und Kräutersoßen.

Petersilie. Eines der populärsten Küchenkräuter für fast alles. Niemals mitkochen, da sie dabei das Aroma verliert.

Leckeres Grün

Kräuter bringen Würze ins Leben

Bald geht es wieder los mit den frischen Kräutern aus dem Garten. Liebstöckel, Schnittlauch, Estragon und Petersilie sind Klassiker im Beet. Es gibt aber auch einige Kräuter, die bestens für die Fensterbank geeignet sind. Dazu gehören beispielsweise Oregano, Melisse, Kerbel, Basilikum oder Kapuzinerkresse. Grundsätzlich können für die Fensterbrett-Bepflanzung nahezu alle Kräutersorten verwendet werden. Wichtig hierbei ist jedoch, dass man die Wuchshöhe beachtet. Frisch vom Fensterbrett spart man sich den Weg in den Garten und man hat die frischen Kräuter auch bei schlechtem Wetter oder außerhalb der Saison griffbereit. Selbst

großgezogene Kräuter auf dem Fensterbrett können im Frühjahr problemlos auch im Freiland ausgepflanzt werden. Oder aber man stellt die Töpfe auf die Terrasse oder den Balkon.

Unbekannte Vielfalt

Die Welt der Kräuter für die Küche ist riesig. Neben den bekannten heimischen und mediterranen Kräutern kommen immer mehr exotische Pflänzchen auf unseren Speiseplan: Koriander, Zitronengras oder Mukunu Wenna zum Beispiel. Die Aromen bereichern unsere Küche und können, wie beispielsweise das Pfefferkraut, das auch in heimischen Gärten wächst, weit gereiste Gewürze ersetzen (*Brennpunkt*).

BRENNPUNKT

Wolfgang Zemanek

Kräuterbauer
Pöllau



In der Oststeiermark beginnen die Kräuter schon zu treiben, die neue Kräutersaison steht also unmittelbar vor der Tür. Für alle, die auf der Suche nach neuen Ideen für die Küche und neuen Pflanzen für den Garten sind, habe ich einige Anregungen: Pfeffrig-scharf, bitter-aromatisch und exotisch-süß sind Geschmacksrichtungen, die auch aus steirischen Gärten kommen können.

Das Pfefferkraut oder Oswegokraut (*Monarda fistulosa*) überrascht mit seiner würzigen Schärfe, die auch nach dem Trocknen intensiv erhalten bleibt und so als „Pfeffer aus steirischem Anbau“ verwendet werden kann. Brotklee (*Trigonella caerulea*) verleiht Südtiroler Brotspezialitäten das typische kräftig-würzige Aroma. Dieser be-

Geheimnisse

sondere Klee fühlt sich auch in unseren Bauerngärten wohl und verzaubert Gemüsesuppen, Erdäpfel- und Schwammerlgerichte mit seinem intensiven Geschmack. Und zuletzt ein Vorschlag für Freunde von exotisch-süßen Düften und Aromen: Das aus Indien stammende und dort heilige „Tulsi-Basilikum“ (*Ocimum sanctum*) bereichert auch unsere heimischen Gärten mit zauberhaftem Aroma und Blütenpracht. Der Duft nach Basilikum, Nelken und Zimt regt zu fantasievollem Einsatz in der heimischen Küche an.

Mehr über die vorgestellten Pflanzen erfahren Sie bei einem Gruppenausflug oder an einem der Erlebnistage in meinem Bio-Aromagarten in Pöllau (bio-zemanek.at).

Landjugend entdeckt Indien

Mitte September startet die Reise in eines der vielfältigsten Länder der Welt

Indien ist ein Vielvölkerstaat mit über 1,3 Milliarden Einwohnern und kulturell mindestens so abwechslungsreich wie Europa. Es gibt 23 offizielle Amtssprachen.

Landwirtschaft

Am wichtigsten ist der Anbau von Getreide, vor allem Reis. Dessen Hauptanbaugebiete liegen in den fruchtbaren Stromebenen des Nordens sowie entlang der Küsten. Indien ist nach China der zweitgrößte Reisproduzent der Erde. Ungefähr ein Fünftel der weltweiten Erträge entfallen auf Indien. Auch bei Weizen liegt Indien weltweit an zweiter Stelle. Weizen wird hauptsächlich in den nördlichen Bundesstaaten angebaut. In trockeneren Landstrichen dominiert die Hirse. Mais und Gerste spielen eine geringere Rolle.

Wertvolle Agrarprodukte

Die wichtigsten kommerziellen Anbauprodukte sind Baumwolle, Zuckerrohr, Tee, Tabak, Kaffee, Jute, Kaschunisse, Gewürze und Betelnüsse. Da Vegetarismus weit verbreitet ist, spielt die Fleischproduktion eine untergeordnete Rolle. Dafür werden Milch und Molkeerzeugnisse in großen Mengen hergestellt.

Hindu und Englisch sind die beiden überregionalen Landessprachen. Daneben gibt es weitere 21 regionale Amtssprachen.

70 Prozent aller Gewürze auf der Welt kommen aus Indien.

Reis und Weizen sind die wichtigsten landwirtschaftlichen Pflanzen. Indien ist weltweit der zweitgrößte Reis- und auch Weizenproduzent.

1,3 Milliarden Menschen machen Indien nach China zum bevölkerungsreichsten Land und zur größten Demokratie der Erde.

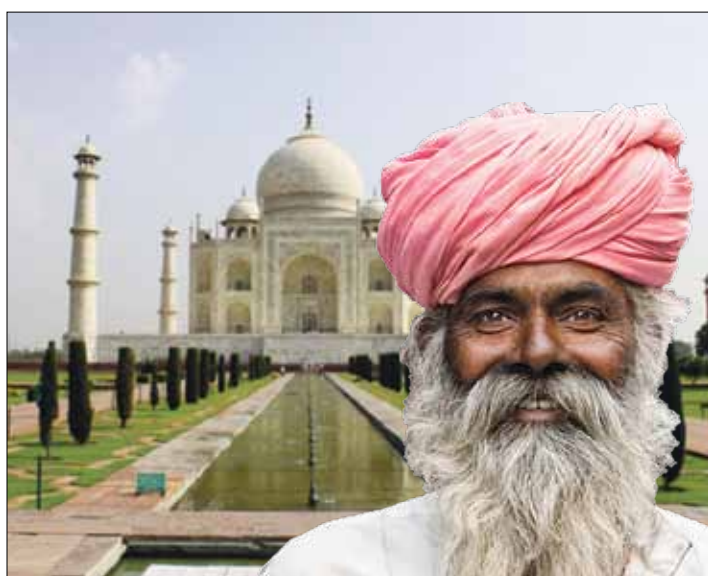


Indien gehört zu den weltgrößten Produzenten von Zuckerrohr, Tee, Baumwolle und Jute.

Der Stereotyp eines Inders mit Vollbart und Turban geht auf die Volksgruppe der Sikhs zurück, die lediglich zwei Prozent der Bevölkerung ausmachen.

59,4 Prozent der Bevölkerung sind in der Landwirtschaft tätig.

Mit 222 Millionen Rindern hat Indien den größten Viehbestand der Erde. Sie dienen vornehmlich der Milchproduktion.



So kennen wir Indien, aber wie schaut es am Land aus? PIXABAY

LJ-REISE

► Von 17. bis 27. September führt die Landesreise der Landjugend Steiermark nach Indien.

► Kulturelle Höhepunkte: Taj Mahal, goldener Tempel von Amritsar, Rikschafahrt durch das Naturschutzgebiet von Bharatpur, Grenzschießungszeremonie zu Pakistan, Agra Fort, Delhi

► Landwirtschaftliche Tour: Obst- und Gemüseverarbeitung, Zitrusfarm, Landtechnikersteller

► Anmeldung bis 13. April: Tel. 0316/8050-7150, landjugend@lks-tmk.at. Preis: 1.770 Euro.

JUNG & FRECH

Stephanie Gütl

Stellvertretende Landesleiterin
Hatzendorf



Namaste! Diesen Gruß werden einige Landjugendmitglieder im September öfter hören. Denn die Landesreise der Landjugend Steiermark führt ins faszinierende Indien. Warum Indien? Wer jetzt diverse Erwägungen zu den Beweggründen erwartet, den muss ich an dieser Stelle enttäuschen. Entscheidend für die Destination Indien war einzig das Interesse einer Gruppe von Landjugendmitgliedern

Indien, wir kommen!

an einem Land und seiner Kultur, die so gänzlich unterschiedlich zu unserer Heimat zu sein scheint.

Der Besuch des Taj Mahal, die Nächtigung auf einer Zitrusfarm, die Grenzschießungszeremonie am Übergang zwischen Indien und Pakistan oder die Besichtigung eines obst- und gemüseverarbeitenden Unternehmens, das mit rund 2.500 Bauern zusammenarbeitet, hat uns die Entscheidung dann erleichtert. Und nebenbei lernen wir ein Land mit über 1,3 Milliarden Einwohnern kennen, in dem rund 40 Prozent von weniger als einem Euro am Tag leben müssen. Elefanten, Autos und Rikschas nehmen gleichzeitig am Verkehr teil. Wer auf den Geschmack gekommen ist und sich auf das Abenteuer Indien einlassen möchte, ist gerne als Mitreisender willkommen.



Siegel garantiert heimische Herkunft DANNER

EU-Banderole für geschützte Käferbohne

Vergangenen Herbst hat die EU die steirische Käferbohne mit dem EU-Herkunftsschutz „geschützte Ursprungsbezeichnung“ (g.U.) ausgezeichnet. Nach einem mehrmonatigen Zertifizierungsprozess der Produzenten und Verarbeiter ist die EU-geschützte steirische Käferbohne nun im Lebensmittelhandel und bei den bäuerlichen Direktvermarktern erhältlich. Auf einen Blick ist sie an der runden Banderole mit dem integrierten rot-gelben EU-Herkunftsschutzsiegel „Steirische Käferbohne – geschützte Ursprungsbezeichnung“ (*oben*) erkennbar.

Dieses Qualitätssiegel auf dem Etikett der Verpackung garantiert, dass mit Sicherheit steirische Käferbohnen drinnen sind. Fritz Rauer, Obmann der Plattform zum Schutz der Steirischen Käferbohne: „Auf bereits 40.000 Verpackungen sind die EU-Herkunftsschutz-Banderolen angebracht.“

Die Banderole kennzeichnet steirische Käferbohnen von zertifizierten Betrieben und gibt den Konsumenten auf den ersten Blick ein eindeutiges Herkunfts- und Qualitätssignal. Sie ist auf Trockenbohnen und auf essfertigen steirischen Käferbohnen zu finden. Mit der einmaligen fortlaufenden Kontrollnummer ist es möglich, die Herkunft der Bohnen bis zum Bauernhof zurückzuverfolgen.

Direktvermarkter im Online-Versand

Der Online-Verkauf und der Versand von Lebensmitteln ist von den Kunden längst als Alltag angenommen worden, versicherte der Landesverband „Direkt vom Bauernhof“ bei der Jahreshauptversammlung in Silberberg den 120 anwesenden Mitgliedern. Der Verband setzt auf die Schiene Online-Versand und schult derzeit Direktvermarkter in die Ab-Hof-Kühllogistik ein (Kursinfo und Anmeldung, Tel. 0316/8050-1452, lisa.kleinhappel@gutes.at).

Eine Innovation von einst ist heute zu einer Erfolgsgeschichte geworden: die Genussläden. Im abgelaufenen Jahr konnten in den 49 Standorten in der Steiermark, in Wien und in Niederösterreich durchschnittlich je über 10.000 Euro monatlich – nur mit den bäuerlichen Produkten – umgesetzt werden. Das bedeutet ein Plus von 14,5 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt 680 Direktvermarkter beliefern die Standorte. Als erfolgreichster Standort des Jahres 2016 wurde der Genussladen im Lagerhaus Kalsdorf ausgezeichnet.

Man sei aber noch lange nicht am Ende angekommen, zeigten sich Obmann Franz Deutschmann und Geschäftsführerin Margareta Reichthaler überzeugt: Für die Direktvermarktung gibt es noch großes Potenzial, das zeigt nicht nur die stark steigende Umsatzkurve der Genussläden – das beweisen Studien ebenso wie die direkten Rückmeldungen der Direktvermarkter und der Kunden.

Innovationen sind aber nicht nur in der Vermarktung, sondern auch bei den Produkten gefragt. Bei der Versammlung präsentierten Betriebe ihre Produktinnovationen. So konnten beispielsweise Brotchips, ein Weichkäse mit Honigherz, Saffinovationen und Fleischprodukte ebenso bewertet und verkostet werden, wie Grazer Popcorn, Schilcher-Sekt mit Rosenblütensirup oder Kren-Spezialitäten.

Als innovativstes Produkt wurden von den Mitgliedern die köstlich-fruchtigen Smoothies der Direktvermarkterfamilie Nuster aus Eggersdorf gewählt und ausgezeichnet. **RM**

Salat und Gemüse: Wohin die Reise geht

Erstes Gemüseforum mit Lebensmittelhandel

Mit den Trends im Gemüsebau, Entwicklungen im Salatbereich sowie mit der Partnerschaft von Landwirtschaft und Lebensmittelhandel setzten sich Vertreter des Lebensmittelhandels und Landwirtschaftsexperten beim ersten Gemüseforum auseinander. Dieses fand Mitte Februar in Feldkirchen bei Graz statt.

Wohin die Reise bei Salat und Gemüse geht sowie die Herausforderung des Handels immer Neues und Anderes anzubieten, waren die zentralen Themen. Wobei letzteres mit langjährigen Produzenten-Partnerschaften am besten umgesetzt werden kann. Am Podium

standen Thomas Zopf, Gruppenleiter Zentraleinkauf Obst und Gemüse von Rewe International, sowie Christoph Holzer, Geschäftsführer von Spar Steiermark und südliches Burgenland, Rede und Antwort. Andreas Reiter und Manfred Nussbaum waren als Produzenten am Wort. Irene Gombotz, Sprecherin der „Jungen Wilden Gemüsebauern“, brachte die Sicht der Jugend ein.

Die Veranstaltung wurde von der Landwirtschaftskammer, dem Gemüsebauverband und der Genussregion Grazer Krauthäuptel organisiert. Es moderierte Hemma Reicher, Leiterin der Gartenbauabteilung in der Landesregierung.



GEMÜSE-TRENDS 2017

1 Emotionalisierung. Neben den herkömmlichen Produkten wird „emotional aufgeladenes Gemüse“ Platz in den Regalen finden. Aktivitäten wie zum Beispiel das jährliche Saisonopening des Grazer Krauthäuptels werden vom Handel positiv wahrgenommen, da dadurch der Grazer Krauthäuptel positiv emotional kommuniziert wird.

2 Saison- und Ganzjahresproduktion. Saisonale Produkte werden auch künftig im Regal liegen. Das gilt insbesondere für Spezialitäten wie beispielsweise dem Grazer Krauthäuptel. Daneben werden bestimmten Gemüsearten trotzdem ganzjährig vertrieben, da die Konsumenten danach fragen. So sollen Paradeiser künftig ganzjährig aus heimischer Produktion kommen.

3 Regionalität und Bio. Der Anteil an regional sowie biologisch produzierten Produkten wird weiter steigen. Gute Qualität, Geschmack und Frische sind dabei entscheidend.

4 Snackgemüse. Vor allem bei Fruchtgemüse wird in Zukunft Snackgemüse gefragt sein. Kleine Paradeiser (Cherrytomaten) sind gut nachgefragt. Paprika in spitz, bunt und süß sind sehr beliebt.

5 Convenience. Für einzelne Konsumentengruppen liegt aufbereitetes Gemüse „ready to cook“ klar im Trend. Warnung: Gemüseprodukte, die zurzeit unverarbeitet von Konsumenten gut angenommen werden, sollten nicht zerkleinert und weiterverarbeitet werden. Oft ist die Hygiene ein Stolperstein und nicht jedes Gemüse eignet sich für Convenience.

6 Verpackung. Die Verpackung bietet die Möglichkeit zur Kommunikation und ist ein Schutz für das Produkt. In Zukunft wird noch mehr auf nachhaltige Verpackung gesetzt. **Hemma Reicher**



Für sanften

Vollversammlung setzte sich mit

Einfacherer Wasserzugang gefordert. Sorgen bei Ökostrom. Blauzungenkrankheit: Kleinere Zone!

Ein breiter Bogen an brennenden agrarpolitischen Themen – von den Beutegreifern, die ganze Fischteiche plündern, über die Pläne zur künftigen Wasserbewirtschaftung bis hin zum heißen Eisen „Kleine Ökostromnovelle“ – stand im Fokus der 279. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer im Steiermarkhof in Graz.

Agrarlandesrat Johann Seitinger verlangte „einen sanften Eingriff“, um die Beutegreifer zu reduzieren. Die Situation der Teichwirte sei drastisch: Viele Teiche sind von Fischottern oder Kormoranen, die keine natürlichen Feinde haben, leer gefischt. Niemand wolle mehr in Aquakulturen investieren, obwohl die Nachfrage nach heimischen Süßwasserfischen ständig steige und die Selbstversorgung bis 2020 von derzeit 34 auf 60 Prozent steigen solle, was der Fischereiplan des Ministeriums vorsehe.

Einfacherer Wasserzugang

Um die heimischen Spezialkulturen vor Dürre und Frost zu schützen, forciert der Agrarlandesrat einen einfacheren Zugang zum Wasser. Er tritt bei der Bereitstellung von Wasser für Speicherbecken zur Beregnung oder Bewässerung für regionsbezogene Genehmigungen ein. Seitinger: „Es macht keinen Sinn, jeden Teich einzeln zu beantragen. Ein Gesamtpaket ist notwendig.“

Zum Thema Vereinfachung der Bürokratie sagte der Landesrat, dass dies „seine tägliche Aufgabe sei“. Der kürzlich vorgestellte Stallbauleitfaden sei ein wichtiger Beitrag dafür, auch die Wohnbauförderung der Bauernhäuser sei „wesentlich erleichtert“ worden. Bundesweit beschäftige sich eine Arbeits-

gruppe mit Verwaltungsvereinfachungen bei der Ländlichen Entwicklung. Er hoffe hier auf „massive Vereinfachungen“. Von großer Bedeutung sei die Digitalisierung für neue Marktzugänge der Landwirtschaft, erläuterte Seitinger weiters. Amazon als weltweit größter Online-Händler habe innerhalb kürzester Zeit einen Markt mit 30.000 Agrarprodukten aufgebaut. Diese neuen digitalen Märkte sieht Seitinger als Möglichkeit, dass die Landwirtschaft eine eigenständige Marktmacht aufbaut, um so dem konzentrierten Lebensmittelhandel „auf Augenhöhe zu begegnen und Paroli zu bieten“.

Stolz auf Biolandbau

Die deutliche Zunahme von 7,4 Prozent – die Zahl der Biobetriebe stieg in der Steiermark zwischen 2015 und 2016 von 3.593 auf 3.885 – sei der stärkste Zuwachs eines österreichischen Bundeslandes und überdies Europarekord. Auch die Umsatzsteigerung, vor allem bei Biomastgeflügel, sei bemerkenswert und unterstreiche die Leistungen der steirischen Biobauern, zeigte sich der Landesrat stolz. Zwar sei es nicht immer leicht, mit der Biolandwirtschaft Geld zu verdienen, doch durch die Tatsache, dass die Herkunft der Lebensmittel für die Konsumenten immer wichtiger werde, die verstärkte Direktvermarktung und die „Geheimwaffe Qualität“, werde vor allem für junge Landwirte die biologische Bewirtschaftung immer interessanter und lukrativer.

Sozialversicherung

In die aktuelle Debatte floss auch eine erwartete Studie des Sozialministeriums über eine mögliche Zusammenlegung mehrerer Sozialversicherungsträger ein. Hier verwies Seitinger auf die Erfahrungen aus dem Jahr 2006. Bei den damaligen Verhandlungen über eine Zusammenlegung der Sozialversicherungsträger der Wirtschaft und Landwirtschaft,



AUSSCHÜSSE

Zentrale Bedeutung für den Bioausschuss hat das Bio-Aktionsprogramm“, berichtete Andreas Steinegger als stellvertretender Obmann des Bioausschusses. So sei es Ziel, in der Steiermark den Anteil der Bioflächen bis 2020 auf 25 Prozent zu erhöhen, wobei Angebot und Nachfrage „gut aufeinander abgestimmt sein müssen“. Besonders wichtig, so Steinegger, sei auch der Ausbau der Forschung für den Biolandbau. Ein besonderer Fokus werde auf die „Verbesserung der Rahmenbedingungen sowie auf die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen Betrieben gelegt. Nachdrücklich setze man sich für die Weiterentwicklung der flächengebundenen, bäuerlichen Familienbetriebe ein. „Einen wichtigen Stellenwert nimmt auch die Konsumenteninformation ein“, so Steinegger.



Steinegger: Stv. Obmann Bioausschuss

Fritz Rauer, Obmann des Obst-, Wein- und Gartenbauausschusses, berichtete, dass den von der Frostkatastrophe stark geschädigten steirischen Obst- und Weinbauern mit rund 33 Millionen Euro aus dem Katastrophenfonds geholfen werden konnte. Erfreulicherweise konnte der Versicherungsschutz gegen Sturm, Dürre und Überschwemmung für alle landwirtschaftlichen Kulturen ausgeweitet werden. Ebenso sind ab heuer alle Obstsorten gegen Frost versicherbar. Die Prämien werden zur Hälfte von Bund und Land bezuschusst. Allerdings ist mit der erweiterten Versicherungsmöglichkeit keine Hilfe aus dem Katastrophenfonds mehr möglich. Derzeit arbeite der Ausschuss intensiv an einem erleichterten Zugang zum Wasser, um die Spezialkulturen zu sichern.



Rauer: Ausschuss Obst, Wein, Garten

Auf heftige Kritik stößt die im Ministerrat beschlossene kleine Ökostromnovelle, die jetzt parlamentarisch behandelt wird“, unterstrich Martin Kaltenecker, Obmann des Ausschusses für Natur, Umwelt und Energie. Man setze alles daran noch Verbesserungen herbeizuführen, habe aber große Sorge um die Zukunft der Anlagen. Bei der großen Ökostromnovelle „muss es eine Nachfolgeregelung für Biomasse-KWK-Anlagen geben, forderte Kaltenecker. Hier bringe sich die Kammer ebenfalls aktiv in den Gesetzwerdungsprozess ein. Kaltenecker berichtete ferner, dass erstmals ein österreichischer Bioenergie-Atlas herausgegeben wurde. Dieser zeigt auf, dass ohne Bioenergie der Anteil am Gesamtverbrauch nicht bei 31, sondern bei 13 Prozent liegen würde.



Kaltenecker: Natur, Umwelt, Energie

Landeskammerräte debattierten brennende agrarpolitische Themen von den Beutegreifern über die kleine Ökostromnovelle, den Wildeinfluss im Forst bis hin zur Blauzungenkrankheit. Die Vollversammlung würdigte die Kandidaten für den Bauernhof des Jahres sowie siegreiche Landjugendmitglieder (o., u.).

DANNER



Blauzungenkrankheit: Die Sperrzone wird verkleinert.

Franz Titschenbacher
LK-Präsident

zentrum“. Der Wildeinfluss auf Verjüngungsflächen sei in der Steiermark sehr hoch, berichtete Titschenbacher ferner. Rund 63 Prozent der Aufnahmeflächen seien einem starken Wildeinfluss ausgesetzt. Titschenbacher tritt für eine konsequente Fortführung des Forst- und Jagddialoges ein. Klare Worte fand der Prä-

sident auch zur Holzzertifizierung in Österreich. Entschieden lehnt er eine Zertifizierung nach dem FSC-System (Forest Stewardship Council) ab, das vom WWF betrieben wird. Titschenbacher begründet: FSC will eine weltweite Monopolstellung und greift in die Bewirtschaftung ein. Als Beispiel nannte er die immer wieder geforderte Außer-Nutzungstellung von Waldflächen. Außerdem sei unser Wald ohnehin nach dem Pefc-System zertifiziert, das die erforderliche aktive Forstbewirtschaftung anerkennt.

Einheitswertfeststellung

Laut Finanzministerium sind rund 96 Prozent oder 520.892 der neuen Einheitswertbescheide übermittelt, etwa 75.000 sind noch in Bearbeitung. In der Steiermark sind 84.858 Bescheide vom Finanzamt an die Landwirte ergangen. Österreichweit kam es bei rund 43 Prozent zu einer Erhöhung und bei 35 Pro-

zent zu einer Verringerung der Einheitswerte. Insgesamt 6.000 Einheitswertbescheide wurden österreichweit beansprucht.

Blauzungenkrankheit

Unter der Voraussetzung, dass im ersten Quartal alle Proben negativ sind, wird mit Ende der saisonal vektorfreien Zeit die Sperrzone verkleinert und auf das Gebiet der Südoststeiermark, des ehemaligen Bezirkes Fürstenfeld und auf südliche Teile des Bezirkes Weiz reduziert. Damit liegen die Vermarktungszentren Greinbach und Traboch außerhalb der Sperrzone.

Auszeichnungen

Die Vollversammlung würdigte auch die Leistungen aller Kandidaten für die Auszeichnung „Bauernhof des Jahres 2017“, die sich dem Online-Voting stellten. Geehrt wurden auch die Landjugend-Landesieger Martin Klug, Simone Köberl sowie Pflüger-As Josef Kowald.

Eingriff bei den Beutegreifern

einem breiten Bogen an aktuellen agrarpolitischen Themen auseinander

hätte die Bauernsozialversicherung ihre Leistungen drastisch einschränken müssen. Seitinger warnte: „Die Sozialversicherung der Wirtschaft war keine gute Braut. Deshalb haben wir sie auch nicht geheiratet“.

Sorgen Ökostrom

Große Sorgen bereitet den steirischen Agrarspitzen auch die kleine Ökostromnovelle, die derzeit parlamentarisch verhandelt wird. Landesrat Johann Seitinger und Präsident Franz Titschenbacher setzen sich mit dem Landwirtschaftsminister für Verbesserungen ein, damit mehr effiziente Anlagen weiter bestehen können. Zum Regionalprogramm betont Seitinger und Titschenbacher, dass die fünf eingerichteten Arbeitsgruppen „an einer guten, tragfähigen Gesamtlösung für die Landwirtschaft und Wasserverbände arbeiten“. Zum wieder aufgeflammt Thema Mountainbiking stellte Titschenbacher klar: „Vertrag-

liche Lösungen gehen vor gesetzlichen“. Für die Umsetzung von Mountainbike-Strecken sei deshalb ein Koordinator installiert worden. In Richtung NGO's warnte er abermals: „Forststraßen sind Arbeitsplatz für die Waldbesitzer und kein Fitness-

FRAKTIONEN: AUSSAGEN MÜSSEN SICH NICHT MIT DER LANDWIRTSCHAFTSKAMMER DECKEN

Als steirischer Vertreter darf ich zurzeit in einer Arbeitsgruppe des österreichischen Bauernbundes die Anliegen unserer Bäuerinnen und Bauern zur Ausrichtung einer gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) mitgestalten. Es ist mir ein Anliegen, meine Erfahrungen aus der landwirtschaftlichen Vielfalt der Steiermark einzubringen. Eine zukünftige gemeinsame Agrarpolitik muss einfacher werden. Aufwendiges Flächendigitalisieren soll in Zukunft nur zu Beginn einer Förderperiode einmalig stattfinden. Eine GAP-Reform nach 2020 muss auf die Wirtschafterschwermisse und strukturellen Nachteile der steirischen Landwirtschaft mehr Rücksicht nehmen. Ein Beispiel dazu wäre die Wiedereinführung gekoppelter Tierprämien für Berggebiete und benachteiligte Gebiete mit Grünlandwirtschaft. Ich lade alle Bäuerinnen und Bauern, insbesondere die bäuerliche Jugend ein, am Dialogprozess für die neue GAP-Reform teilzunehmen. Ab sofort steht bis 2. Mai ein Internetportal (bit.ly/eu-befragung) zur Verfügung, wo Vorschläge und persönliche Interessen eingebracht werden können. Optimismus allein hat noch keinen Wert – aber mit Optimismus kann man Werte schaffen.



Bauernbundsprecher: H. Reisinger

Bei der letzten Vollversammlung kritisierten wir, dass Großbetriebe und Konzerne durch ihre Größe bei den Förderungen bevorzugt werden. Auf der einen Seite zahlen solche Betriebe prozentuell weniger an die Sozialversicherung, da sie den Höchstbeitrag erreichen, jedoch auf der anderen Seite erhalten sie den vollen Betrag an Förderungen. Das ist gegenüber Klein- und Mittelbetrieben eine starke Bevorzugung. Da die Förderungen ein Lenkungssystem sind, muss sich die Förderung ab 2021 ändern, um das Bauernsterben einzudämmen. Wir stehen für einen Fixbetrag je Familienarbeitskraft am Bauernhof. Leider wird die Mineralölsteuerrückvergütung vom Finanzminister mit der Begründung „die Bauern sind Steuerbetrüger, weil sie Biodiesel und Heizöl verwenden“ nicht mehr refundiert. Vom Bauernbund vermischen wir klare Positionen gegen Ceta, für ein Ende der Russlandsanktionen sowie gegen neue Einheitswert-Berechnung. Weiters wurde die Milchmengenregelung nicht konsequent verfolgt und eine Entschädigung für die zugekauften Kontingente wurde vom Bauernbund nicht forciert. Ebenfalls lehnen wir den Einsatz von Palmöl in Lebensmitteln ab, da dieses als Milchersatz verwendet wird und krebserregend ist.



FPÖ-Fraktionsprecher: Leo Meister

Die Grünlandtagung in Aigen wurde von uns genutzt, um Herrn Minister Ruppacher Fragen zu stellen: Wurde bei den Regierungsverhandlungen mit der SPÖ über die Wiedereinführung der Mineralölsteuerrückvergütung sowie eine Änderung der Einheitswerte und Pauschalierungsverordnung verhandelt? Antwort: Mit diesem Koalitionspartner ist dies derzeit kein Thema. Zweitens: Warum fordert der Minister eine Erhöhung der Dieselpreise? Antwort: Er fordere nur eine Angleichung, da ja auch Benzin billiger werden könnte. Daraus entsteht der Eindruck, das über Bauernanliegen überhaupt nicht verhandelt wurde. Eine bodenlose Frechheit und ein Skandal sind die Aussagen des Finanzministers in einem Schreiben vom November 2016 an die LK Oberösterreich. Darin werden wir Bauern pauschal als Agrardieseltäter abgestempelt. Mit diesen Anschuldigungen ist es wieder gelungen, den Ruf der Bauern nachhaltig zu schädigen. Ausgerechnet jener Minister, der durch die Einführung der Registrierkasse dem ländlichen Raum enormen Schaden zugefügt hat. Er ist verantwortlich für frustrierte Direktvermarkter, Kleingewerbebetriebe, Gasthöfe. Veranstaltung mit Bauernsprecher Hans Meister: 28. März, 20 Uhr, GH Fritz/Aigen.



UBV-Sprecher Johann Ilsinger

BAUERNPORTRÄT



Christine und Robert Stelzer

PRIVAT

Einen der steilsten Betriebe in Gasen mit sechs Hektar Grünland und zwölf Hektar Forst zu führen, ist eine Herausforderung. Christine und Robert Stelzer haben sie 2012, als sie den Hof übernahmen, angenommen. Auf der Suche nach einer Alternative zu Rindern, die sie auch über Schafe und Ziegen führte, stolperten sie eines Tages über Alpakas und verliebten sich in die Tiere. „Sie sehen sehr niedlich aus, sind aber keine Kuscheltiere. Sie sind zwar neugierig, halten aber immer einen Respektabstand zum Menschen“, erklärt Robert Stelzer. Sie lassen sich aber halbfühlig machen, weshalb man den Besuchern Spaziergänge mit den Tieren anbieten kann.

Alpakas kommen aus Südamerika und wurden für die Wollproduktion gezüchtet. Ihre

Gasenalpaka

nahen Verwandten, die Lamas, sind Tragetiere. Die Stelzers sind heute europaweit angesehene Züchter, ihre junge Stute Nicoletta wurde unlängst bei der internationalen Alpakaschau in Traboch als Gesamtsiegerin ausgezeichnet. Auch Deckhengst Maxim ist mehrfach prämiert. Alpakastuten tragen elfeinhalb Monate, bevor sie ein rund acht Kilo schweres Fohlen zur Welt bringen. Sie werden bis zu 20 Jahre alt. In Österreich gibt es etwa 2.500 Alpakas.

„Zu wenig, um die Nachfrage nach ihrer Wolle zu stillen“, erklärt Stelzer. Die Wolle ist neben Seide und Kaschmir eine der wertvollsten Naturfasern. Die Tiere werden einmal im Jahr geschoren und produzieren zweieinhalb bis vier Kilo Rohfaser. Stelzer verarbeitet sie zu verschiedenen Wollprodukten. Verkaufsschlager sind Bettdecken, die mit der Wolle gefüllt sind. Sie gibt es derzeit nur auf Vorbestellung, weil Stelzer mit der Produktion nicht nachkommt.

„Alpakawolle ist nahezu fettfrei und daher hygienisch, geruchsfrei und für Allergiker geeignet. Sie ist atmungsaktiv und reguliert die Temperatur hervorragend“, führt Stelzer die Vorteile auf.

Als Ausflugsziel, mit dem Hofladen und dem Verkauf von Zuchttieren ist die Nische Alpaka für die junge Familie auch wirtschaftlich erfolgreich. Christine ist derzeit mit ihrem zweiten Kind in Karenz und wird künftig ihren Arbeitsplatz zu Hause haben. Robert ist Halbtagsmusiklehrer im Stoanihaus.

Roman Musch

Betrieb & Zahlen:

Christine und Robert Stelzer
Sonnleitberg 34, 8616 Gasen
www.gasenalpaka.at

► Sehr steil gelegener Alpakazuchtbetrieb mit sechs Hektar Grünland und zwölf Hektar Wald.

► Die Vermarktung von Wollprodukten im Hofladen, Gruppenführungen, der Verkauf von Zucht- und Freizeittieren sowie Deckservice sind neben der Forstwirtschaft die Einkommensquellen.

► Nicoletta wurde bei der internationalen Schau in Traboch Stut-Champion.

► Robert arbeitet halbtags als Musiklehrer, Christine ist derzeit in Karenz.

Agrargelder beleben Wirtschaft

Gerhard Poschacher über die Landwirtschaft als Wirtschaftsmotor

Die Förderung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe ist immer wieder Anlass für agrarpolitische Diskussionen. Die Verteilung öffentlicher Gelder zwischen den Produktionsgebieten und verschiedenen Betriebsformen und ihre Auswirkung auf die Einkommensentwicklung stehen nicht selten im Mittelpunkt ökonomischer Kritik. Eine Neuausrichtung der EU-Agrarpolitik (GAP) und die stärkere Orientierung an Nachhaltigkeitskriterien forderte vor kurzem Karl Friedrich Falkenberg, Berater von EU-Kommissionschef Jean-Claude Juncker, in einem aktuellen Strategiepapier.

Das System der Direktzahlungen sollte ebenfalls gründlich überdacht werden, schlagen prominente Agrarwissenschaftler immer wieder vor. Im Jahre 2015 wurden für die Land- und Forstwirtschaft in Österreich 1.934 Millionen Euro ausgegeben, die von der EU, dem Bund und den Ländern aufgebracht wurden. Das Ländliche Entwicklungsprogramm war bisher und ist auch in Zukunft Herzstück der österreichischen Agrarpolitik und mit 961 Millionen Euro dotiert. Rund 108.900 bäuerliche Betriebe profitierten von den Maßnahmen, vor allem vom Umweltschutzprogramm Öpul und der Ausgleichszulage. Die Familienbetriebe, die durchschnittlich 19,3 Hektar bewirtschaften,

prägen den ländlichen Raum und sind für die Kulturlandschaft sowie den Natur- und Umweltschutz unverzichtbar. In vielen Höfen, vor allem in der Altersgruppe 55plus, besteht nach einer repräsentativen Umfrage der Gutsverwaltung

„Die Land- und Forstwirtschaft sichert 500.000 Arbeitsplätze.“

Gerhard Poschacher
Publizist

Hardegg (NÖ) aber noch keine Klarheit darüber, ob sie weitergeführt werden. Die Existenzsicherung bäuerlicher Familienbetriebe hat agrarpolitische Priorität und ist in Europa die dominierende Bewirtschaftungsform. Bei der ökonomischen Beurteilung der Agrarförderung wird oft vergessen, dass staatliche Transferzahlungen für die Land- und Forstwirtschaft auch Arbeitsplätze im vor- und nachgelagerten

Wirtschaftsbereich dauerhaft sichern. Bäuerliche Betriebe sind sowohl Abnehmer von Betriebsmitteln, Nachfrager nach Dienstleistungen und Investitionsgütern sowie Lieferanten von Produkten (Fleisch, Getreide, Milch) für den Verarbeitungssektor und Handel. Studien belegen, dass von der Land- und Forstwirtschaft mehr als 500.000 Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftssektoren abhängen. Allein 70.000 Betriebe mit Rinderwirtschaft schaffen in Österreich 82.000 Arbeitsplätze in der Landwirtschaft und erwirtschaften 1,7 Milliarden Wertschöpfung.

Immer weniger

Für die EU-Agrarpolitik wurden 2015 insgesamt etwa 56,5 Milliarden Euro, das waren 40 Prozent der gesamten Brüssler Ausgaben, aufgewendet.

GASTAUTOR

Gerhard Poschacher
ist Publizist und war führender Mitarbeiter im Agrarministerium. gerhard.poschacher@chello.at

Die Meinung des Gastautors muss sich nicht mit jener der Redaktion decken.



Pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche betrug die Förderung im Durchschnitt 327 Euro. Vor 30 Jahren wurden in der damaligen Europäischen Gemeinschaft noch mehr als drei Viertel der gesamten Ausgaben für den Agrarhaushalt benötigt.

Nur 112 Euro pro Kopf

Nach Berechnungen an der deutschen Fachhochschule Bingen (Prof. Alfons Janinhoff) betragen die Ausgaben der EU 2015 insgesamt 143,54 Milliarden Euro, davon entfielen rund 30 Prozent auf die entkoppelten Direktzahlungen. Nach Analysen des deutschen Agrarökonomens beträgt die Belastung der EU-Bürger für das Agrarbudget 112 Euro pro Kopf und Jahr, für die Verteidigung ist sie um das Dreifache höher. Werden die gesamten Agrargelder auf die 10,5 Millionen Betriebe in der EU umgelegt, ergibt sich eine Durchschnittssumme von etwa 5.400 Euro. Wird ein Arbeitstag von neun Stunden angenommen, bleiben für die 9,2 Millionen Vollarbeitskräfte 2,40 Euro pro Stunde. Die Landwirtschaft ist eine Zukunftsbranche. Ernährungssouveränität, Natur-, Umwelt- und Klimaschutz sowie die Produktion nachwachsender Rohstoffe rechtfertigen öffentliche Aufwendungen für die Land- und Forstwirtschaft als nachhaltige Investition für die Gesellschaft.

MR Raabtal rüstet für morgen

Der Maschinenring Raabtal steht wirtschaftlich gut da und hat im Vorjahr sogar um 20 Mitglieder – auf insgesamt 965 – zugelegt. Damit der Erfolg trotz der anhaltenden Strukturveränderung in der Landwirtschaft anhält, verschreibt sich der Maschinenring, mit seinem Obmann Franz Strasser, noch in Zeiten des Wachstums ein Zukunftsprogramm: Neue Mitgliedermodelle werden genauso angedacht, wie verstärkte Sichtbarkeit der Marke als vielfältiger Dienstleistungsbetrieb.

Daumen hoch für Heumilch

Unter dem Motto „Urgut für Mensch, Tier und Natur“ sind Österreichs Heumilchbauern aufgerufen, mit Holztafeln auf ihre wertvolle Arbeit aufmerksam zu machen. Noch bis 27. März können sich Betriebe beteiligen. Sie sind dazu eingeladen, Holztafeln mit der Abbildung eines Heudaumens auf ihren blühenden Grünflächen aufzustellen. Damit soll zum Start der Weidesaison auf die nachhaltige Wirtschaftsweise auf den heimischen Wiesen, Weiden und Almen hingewiesen werden. Die Tafeln können kostenlos per E-Mail (office@heumilch.at) bei der Arge Heumilch bestellt werden.

ONYX[®] KOMPLETT PACK

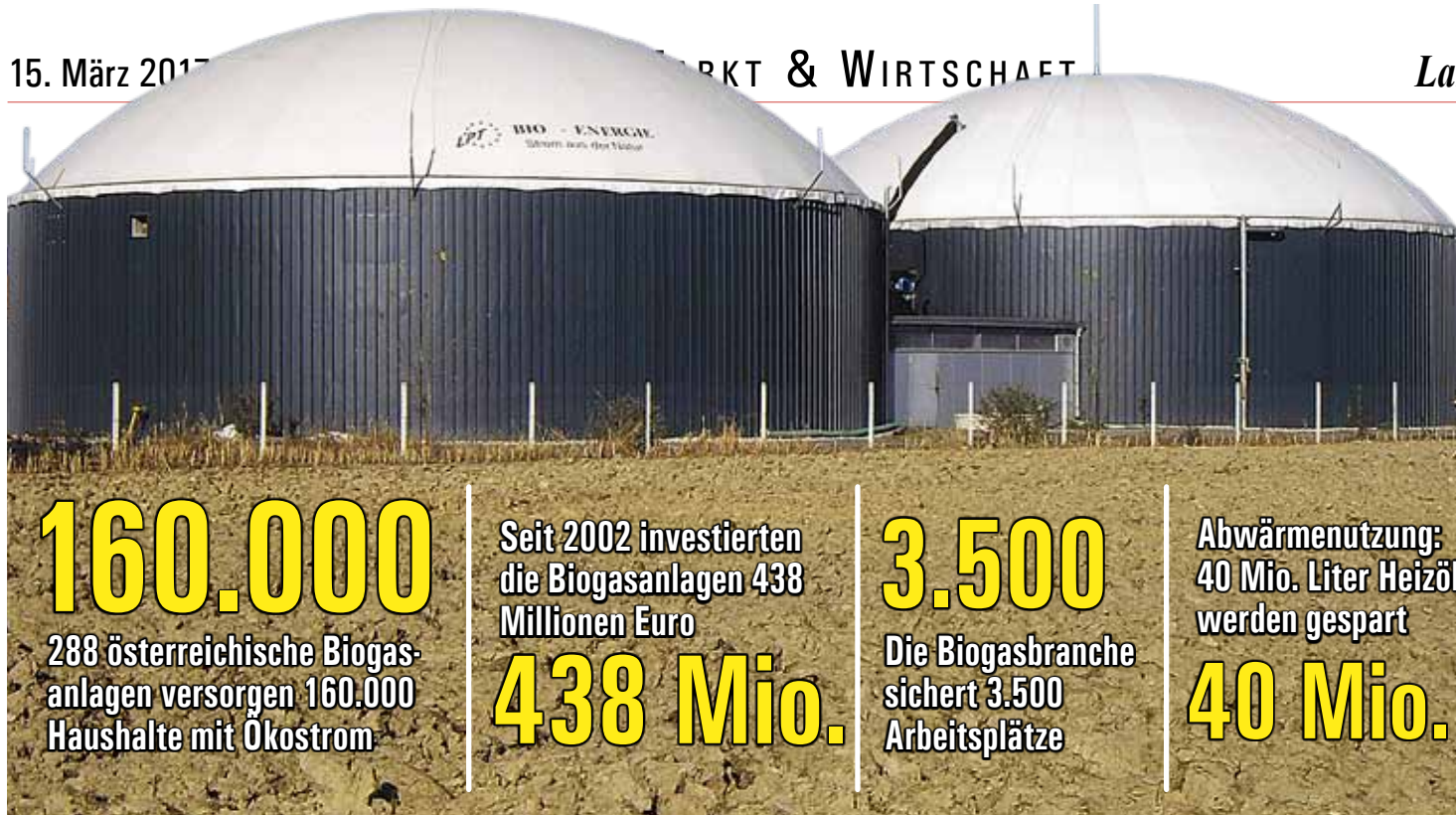
Der Wirkungsverstärker gegen Maisunkräuter!

- Unabdingbar in der Erdmandelgrasbekämpfung!
- Früher Nachauflauf im Mais (2 - 4 Blatt)
- Ausgezeichnete Verträglichkeit im Mais
- Komplettlösung mit ausbalancierter Blatt- und Bodenwirkung

BELCHIM
-Crop Protection-

Concorde Business Park 2/F/6/11 - 2320 Schwechat
Telefon 01706/5733-0 - www.belchim.at

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Bitte beachten Sie die Warnhinweise und Warnsymbole in der Gebrauchsanleitung. Irrtümer und Fehler vorbehalten. Onyx[®] – eingetragenes Warenzeichen von Belchim Crop Protection NV/SA. Reg.Nr.: 3658
Successor[®] T – eingetragenes Warenzeichen von Cheminova Deutschland. Reg.Nr.: 3481 • Temsa[®] SC – eingetragenes Warenzeichen von Globachem NV. Reg.Nr.: 3646



160.000

288 österreichische Biogasanlagen versorgen 160.000 Haushalte mit Ökostrom

Seit 2002 investierten die Biogasanlagen 438 Millionen Euro

438 Mio.

3.500

Die Biogasbranche sichert 3.500 Arbeitsplätze

Abwärmenutzung: 40 Mio. Liter Heizöl werden gespart

40 Mio.



Zustimmung fürs Betreten wird eingeholt KK

Erhebung zur Artenvielfalt

Das Projekt „Erfassung der Biodiversität in österreichischen Ackerbaugesellschaften anhand der Indikatoren Landschaftsstruktur, Gefäßpflanzen, Heuschrecken, Tagfalter und Wildbienen – zweiter Erhebungsdurchgang“, mit dem Titel BINATS2 wird von der Universität für Bodenkultur Wien durchgeführt. Es hat die Wiederholung von Erhebungen aus dem Erstprojekt „BINATS1“ aus den Jahren 2007 und 2008 zum Ziel. In BINATS 1 und 2 liegt der Schwerpunkt der Erhebungen in den Mais- und Raps-Anbaugesellschaften in Österreich. Die Vielfalt von Arten und Strukturen im Ackerbau werden erneut ermittelt, um allfällige Veränderungen feststellen zu können. Diese Veränderungen ermöglichen unter anderem Rückschlüsse auf Umwelt- oder Klimaeinflüsse oder aber auch die Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen. Anhand der Vergleichswerte können unerwünschte ökologische Effekte überhaupt erst erkannt und konkretisiert werden.

Artenreiches Ackerbaugesellschaft. Das Vorläuferprojekt BINATS 1 hat gezeigt, dass der Artenreichtum im Ackerbaugesellschaft, mit 900 verschiedenen Pflanzenarten, 56 Heuschrecken- und 41 Tagfalterarten, sehr hoch ist.

Im Projekt „Österreichisches Biodiversitätsmonitoring der offenen Kulturlandschaft“ (ÖBM-Kulturlandschaft) des Umweltbundesamtes als Erweiterung des Projekts BINATS werden ebenfalls in den Jahren 2017 und 2018 Erhebungen in der weiteren offenen Kulturlandschaft (einschließlich der Almen) durchgeführt. Dabei werden Landschaftsstrukturen, Gefäßpflanzen, Heuschrecken und Schmetterlinge bestimmt. Die Wiederholung dieser Untersuchungen im Abstand mehrerer Jahre ist angebracht, um Informationen zum Status und der Dynamik der biologischen Vielfalt zu erhalten.

Landwirtschaftsministerium ersucht um Zustimmung. Zur Erfassung der Tier- und Pflanzenwelt im Rahmen der Projekte ist auch ein Betreten von landwirtschaftlichen Nutzflächen notwendig. Dafür wird ab Anfang März durch das Landwirtschaftsministerium die Zustimmung der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter eingeholt. Die ausgewählten Betriebe erhalten ein personalisiertes Informationsschreiben des Landwirtschaftsministeriums. Mit der Zustimmung zum Betreten der landwirtschaftlichen Flächen ermöglichen die Betriebe die Durchführung der wissenschaftlichen Arbeiten.

► **Information.** Die Mitarbeiter der zuständigen Bezirkskammer stehen für detaillierte Fragen gerne zur Verfügung.

Wirtschaftsmotor am Land

Biogas als sichere und effiziente Stromquelle stabilisiert die Netze

Anlagen der zweiten und dritten Generation sind viel effizienter als fossile Kraftwerke.

Mit dem Ökostromgesetz 2002 hat die Ökostrom-Produktion in Österreich einen Aufschwung erlebt. Über 200 Biogasanlagen gingen bundesweit in Betrieb. Mittlerweile produzieren etwa 280 Biogasanlagen verlässlich Ökostrom für über 160.000 Haushalte und sparen dabei 600.000 Tonnen CO₂ ein. Durch die genutzte Abwärme werden pro Jahr 40 Millionen Liter Heizöl ersetzt. Einige Anlagen verwerten zudem biogene Abfälle. Aus den Substraten wird neben Ökostrom und Wärme auch organischer Dünger erzeugt. Biogasanlagen tragen somit maßgeblich zur sicheren Stromversorgung und zum wirksamen Klimaschutz bei und sind aus dem Energiesystem der Zukunft nicht mehr wegzudenken.

Regionale Wertschöpfung

Seit Beginn des Biogasbooms vor 13 Jahren hat die Branche 438 Millionen Euro in die heimische Wirtschaft investiert. Hinzu kommen jährliche Wartungs-, Betriebs- und Instandhaltungskosten von 120 Millionen Euro. Über 90 Prozent dieser Gelder bleiben unmittelbar in der Region und tragen maßgeblich zur Wertschöpfung in strukturschwachen Gebieten

bei. Profiteure sind vorwiegend kleine mittelständische Betriebe. Rund 3.500 Arbeitsplätze sichert die Biogasbranche.

Sicherer Stromproduzent

Damit diese Leistungen weiter erbracht werden können, sind ständige technische Weiterentwicklungen sowie ein flexibles Anlagenmanagement notwendig. Dazu gehört unter anderem die Bereitstellung von Systemdienstleistungen wie Ausgleichs- und Regelenergie. Hier kann Biogas seine ganze Stärke ausspielen. Bis zu 8.500 Volllaststunden pro Jahr bedeuten permanente Verfügbarkeit und genaue Prognostizierbarkeit

der Stromproduktion. Biogas gleicht die fluktuierende Stromproduktion der anderen Erneuerbaren kleinregional aus und trägt somit entscheidend zur Netzstabilisierung bei.

Treibstoff Biomethan

Nicht nur die Klimabilanz Österreichs und die heimische Landwirtschaft ziehen Nutzen aus den Biogasanlagen. Über 90 Prozent der jährlichen Betriebskosten fließen an österreichische Firmen. Die Heimmarktentwicklung ebnete den Weg in die nächste Generation der Biogastechnologie. Stromproduktion, Nahwärmeversorgung und Trocknungsanlagen

wurden kombiniert, um die Brennstoffnutzungsgrade der Anlagen weiter zu erhöhen. Die Produktion von Biomethan als Treibstoff ist die nächste Innovation. Die durchschnittlichen CO₂-Emissionen bei neuen PKW liegen bei 130 Gramm pro Kilometer. Mit Biomethan reduzieren sie sich auf zehn Gramm CO₂/Kilometer.

Biogas statt Atomkraft

Ein vollkommen neues Verfahren zur Aufschließung von Biomasse wird derzeit von der Firma SFL-Technologies in Zusammenarbeit mit der Biogasanlage Lukas-Pfeiler-Tscherner in Gosdorf entwickelt. Ziel ist es, die Methan- ausbeute nochmals deutlich zu erhöhen. In Kombination mit einer intelligenten Wärmenutzung sind bei solchen Anlagen der dritten Generation Brennstoffnutzungsgrade von über 70 Prozent möglich. Die Biogasanlagen der zweiten und dritten Generation überragen in punkto Effizienz fossile Kraftwerke bei weitem. Deutschland hat im Vergleich zu Österreich mittlerweile die rund 50-fache Leistung an Biogasanlagen am Netz und ersetzt damit bereits vier Atomkraftwerke. Derzeit arbeitet man bereits an der künftigen Ausrichtung der Biogastechnik als Schlüsseltechnologie, um die Netz- und Versorgungssicherheit nach Auslaufen der 20-jährigen Tariflaufzeit zu gewährleisten.

Christian Metschina

HÖHERE GAS AUSBEUTE

1 Wie Dampfkochtopf. Der SFL-Biomasse-Booster bereitet Biomasse jeglicher Art (Gülle, Abfall, Energiekorn etc.) derart auf, dass das ungenutzte Energiepotenzial der Biomasse gehoben wird. Das Verfahren gleicht einem übergroßen Dampfkochtopf. Die ungenutzte Abwärme des Biogasblockheizkraftwerkes wird in den Gesamtprozess eingekoppelt. Durch die Wärmerückkopplung wird der Gesamtwirkungsgrad der Anlage gesteigert.

2 In Grundbestandteile zerteilt. Im thermo-physikalischen Prozess wird die Hydrolyse, der erste Schritt aller klassischen Biogasanlagen,

kontrolliert ausgekoppelt. Biomasse wird in ihre Grundbestandteile zerteilt, homogenisiert und sterilisiert.

3 Bis 15 Prozent mehr Gas ausbeute. Danach wird sie als wertvolle Energieflüssigkeit der Fermentation, dem eigentlichen Biogasprozess mit den anaeroben Bakterien zugeführt. Die Gasausbeute aus der Energieflüssigkeit ist um zehn bis 15 Prozent höher als in konventionellen Biogasprozessen.

4 Viel kürzer. Zudem kann durch den beschleunigten Prozess die Biomasseverweilzeit von Wochen auf Tage bei der Energieflüssigkeit reduziert werden.

Höllwart: „Biogas ist Innovationstreiber“

Biogasbranche braucht zur Weiterentwicklung stabile Rahmenbedingungen, sagt der Stallhofner Industrielle

Wir sprachen mit dem Stallhofner Industriellen Hans Höllwart, dessen Unternehmen mit Fokus auf Energie- und Umwelttechnologien weltweiten Ruf hat.

► Warum beschäftigen Sie sich mit Biogas?

JOHANN HÖLLWART: Die Fähigkeiten der SFL Technologies im Maschinen- und Anlagenbau waren 2009 Grundlage hier einzusteigen. Die Bioenergie ist eine der drei Haupt-Technologie-Säulen, die SFL Technologies zuletzt entwickelt hat.

► Was braucht die Biogasbranche?

HÖLLWART: Stabile Rahmenbedingungen, damit sich die effizienten Anlagen weiterentwickeln können. Man muss sich zukünftig noch stärker an den einzelnen Technologien und vorherrschenden Potenzialen orientieren. Durch einen noch besseren Biomasseaufschluss kann die Biomasse-Palette erweitert werden.

► **Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit von Industrie und Landwirtschaft?**

HÖLLWART: Die bisherige klare Trennung sollte im Sinne neuer Energielösungen aufgehoben werden. Die Industrie kann hierzu in Kooperation mit der Landwirtschaft technische Lösungen bieten, von denen letztendlich beide Seiten profitieren.

► Wie schätzen Sie die künftige Rolle der Bioenergie ein?

HÖLLWART: Bioenergie kann wegen der zeitlichen Verfügbarkeit eine wichtige Brücken-

funktion einnehmen. Wichtig ist, alle Stakeholder einzubinden und einen entsprechenden Wettbewerb zu verankern, um zu den besten Lösungen zu kommen. Wir sehen gewaltiges Innovationspotenzial.

► Was verbindet Sie mit der Agrarwelt?

HÖLLWART: Ich komme von einem Bauernhof. Die Landwirtschaft ist Grundlage von allem, ohne Lebensmittel keine Wissenschaft. Interview: Metschina



Johann Höllwart, SFL-Technologies

Empfohlene Biogas-Maissorten

Hohe Masseerträge sind nur mit frühem Anbau und spätreifen Maissorten möglich. Nicht an den Standort angepasste, extrem späte Maissorten haben zu wenig Zeit für eine gute Kolbenbildung. Der Vergleich der Biogas-Maissorten für den Anbau 2017 erfolgt nicht anhand der Reifezahl, sondern in Form der relativen Wassergehalte (rel. W). Das heißt je höher die Relativzahl, desto später beziehungsweise feuchter ist die Maissorte.

► **Frühe Sorten:** Memoxx rel.W 93, P9903 rel.W 94, LG 30444 rel.W 97, P9234 rel.W 97 und Mexxini rel.W 100.

► **Späte Sorten:** DKC5141 DieStefanie rel.W. 105, DKC5830 DerBüffel rel.W 107, P0725 rel.W 109 und DKC6022 King rel.W 109. **KM**

KENNZAHLEN



Internationale Notierungen		
	Kurs am 6. März	Tendenz zur Vorwoche
Euro / US-\$, 7.3.	1,059	- 0,002
Erdöl – Brent, US-\$ je Barrel, 7.3.	55,86	+ 0,05
Mais CBoT Chicago, März, € je t	138,30	+ 4,10
Mais MATIF Paris, März, € je t	166,00	- 3,50
Sojaschrot Chicago, März, € je t	342,50	- 3,00
Sojaschrot, 44 %, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., März, € je t	331,00	- 5,00
Rapsschrot, frei LKW Hamburg, Kassa Großh., März, Euro je t	227,00	+ 2,00
Schweine EEX Leipzig, Mrz., 7.3., €/kg	1,530	± 0,00

Quelle: www.bankdirekt.at; www.agrarzeitung.de

Zinsen für Kredite	
Für AIK-Neuanträge (ab 2015)	
AIK Zinssatz (Brutto 1,5 %) 1. Halbjahr 2017 gültig 1.1. bis 30.6.2017	
netto für Landwirt	
Hofübernehmer – sonstiges Gebiet oder benachteiligtes Gebiet	0,75 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,96 %
Basis: 6 Monate Euribor + 1,5 % Aufschlag	
Für bestehende AIK bis 2014	
AIK Zinssatz (Brutto 1 %) 1. Halbjahr 2017 gültig 1.1. bis 30.6.2017	
Hofübernehmer – benachteiligtes Gebiet, bestehende Verträge	0,25 %
Hofübernehmer – sonstiges Gebiet (Anträge bis 31.12.2006) oder benachteiligtes Gebiet	0,5 %
kein Hofübernehmer – sonstiges Gebiet	0,64 %
Ermittlung der umlaufgewichteten Durchschnittsrendite für Bundesanleihen (UDRB). Für weitere Auskünfte steht Dipl.-Ing. Gerhard Thomaser, Tel. 0316/8050-1262, zur Verfügung.	

Verbraucherpreisindex			
2010 = 100; Quelle: Statistik Austria, Jan. 17 vorläufig			
Monat	2016	2017	%-Vergl. 16/17
Jänner	110,5	112,7	+ 2,0
Februar	110,6		
März	111,5		
April	111,5		
Mai	111,8		
Juni	111,9		
Juli	111,5		
August	111,3		
September	112,0		
Oktober	112,4		
November	112,5		
Dezember	113,0		
Jahres-Ø	111,7		

Internationale Schweineerzeugerpreise		
Klasse E, je 100 Kilo; O: EK	Woche 8	Vorw.
EU	152,57	+ 0,58
Österreich	154,66	+ 0,03
Deutschland	156,63	+ 0,53
Niederlande	139,29	+ 0,03
Dänemark	141,52	+ 0,02

SCHWEINEMARKT



Notierungen EZG Styriabrid, 2. bis 8. März	
Schweinehälften, in Euro je Kilo, ohne Zu- und Abschläge	
Basispreis ab Hof	1,40
Basispreis Zuchtsauen	1,25

ST-Ferkel, 6. bis 12. März	
in Euro je Kilo, bis 25 kg	
ST- und System-Ferkel	2,70
Übergewichtspreis ab 25 – 31 kg	1,10
Übergewichtspreis ab 31 – 34 kg	0,45
Impfzuschlag Mycoplasmen, je Stk.	1,563
Impfzuschlag Circo-Virus, für ST, je Stk.	1,50
Ab-Hof-Abholung durch Mäster, je Stk.	1,00

Marktpreise ohne Mehrwertsteuerangabe sind Nettobeträge



Betriebe, die ihr Einkommen diversifizieren, erhalten Hilfe
MELBINGER, MR, GREEN CARE, STEIER-MARK TOURISMUS / IKARUS.CC, MUSCH

Zusatzeinkommen erwirtschaften

Bewirtung, Beherbergung oder soziale Dienstleistungen ...

Unterstützung für Betriebe, die in Bereiche investieren, die über Landwirtschaft hinaus gehen.

Auf bäuerlichen Betrieben können Investitionen zur Erwirtschaftung von außerlandwirtschaftlichem Einkommen im Rahmen der Ländlichen Entwicklung unter dem Maßnahmenbereich „Diversifizierung“ gefördert werden. Dazu zählen zum Beispiel Urlaub am Bauernhof, Buschenschank oder auch soziale Dienstleistungen. Für viele Betriebe ist es nicht möglich, allein aus der landwirtschaftlichen Urproduktion ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften. Mit der Diversifizierung hin zu nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten

wird die Schaffung zusätzlicher Einkommensquellen unterstützt. Ziel ist die Stärkung der landwirtschaftlichen Betriebe und der Erhalt der Wirtschaftskraft am Land.

Voraussetzungen

Förderwerber können Bewirtschafter eines landwirtschaftlichen Betriebes mit mindestens drei Hektar Nutzfläche, Mitglieder eines Haushalts eines landwirtschaftlichen Betriebes sowie Gemeinschaften daraus sein. Für das Auswahlverfahren muss ein Betriebskonzept mit einer gesicherten Finanzierung sowie einer positiven Wirtschaftlichkeit vorgelegt werden. Ebenfalls benötigt werden alle behördlichen Bewilligungen – insbesondere ein gültiger Baubescheid. Als Abgrenzung zu Gewerbeförderun-

gen können nur Vorhaben gefördert werden, die in den Bereich des landwirtschaftlichen Nebengewerbes fallen oder durch die ein landwirtschaftlicher Betrieb erstmals das gewerbliche Ausmaß erreicht.

Was wird gefördert?

- Investitionen in landwirtschaftlichen Tourismus, Aktivitäten der Freizeitwirtschaft sowie der Bewirtung.
- Verbesserung der Be- und Verarbeitung, Vermarktung und Absatzmöglichkeiten von Nicht-Anhang-I-Produkten (z. B. Bauernbrot) und Dienstleistungen.
- Bauliche und technische Investitionen zur Erbringung von sozialen Dienstleistungen im Bereich Pflege, Betreuung, Pädagogik, Therapie sowie soziale Arbeit, Investitionen zur Erbringung von kommunalen und sonstigen Dienstleistungen.
- Bauliche und technische Investitionen zur Ausübung von traditionellem Handwerk.

Ab 15.000 Euro Investition

Pro Betrieb können maximal 400.000 Euro als anrechenbare Nettokosten gefördert werden, die Mindestinvestitionssumme beträgt 15.000 Euro. Die Abrechnung von Eigenleistungen ist mit Ausnahme von eigenem Bauholz nicht möglich. Die Förderung erfolgt als Direkt-

zuschuss und wird als gewerbliche De-minimis-Beihilfe gewährt. Ein Agrarinvestitionskredit ist ausgeschlossen.

Antrag und Auswahl

Die Förderanträge können laufend eingebracht werden. Ab dem Tag der Beantragung in der Bezirkskammer werden Kosten des Projektes anerkannt. Nach bestimmten Stichtagen werden die Vorhaben in einem Auswahlverfahren anhand eines bundesweit einheitlichen Schemas bewertet und mit Erreichen einer Mindestpunktzahl nach Mittelverfügbarkeit bewilligt. Eine Behandlung im Auswahlverfahren erfolgt nur dann, wenn alle erforderlichen Unterlagen vorhanden sind.

Kosten-Stichtag

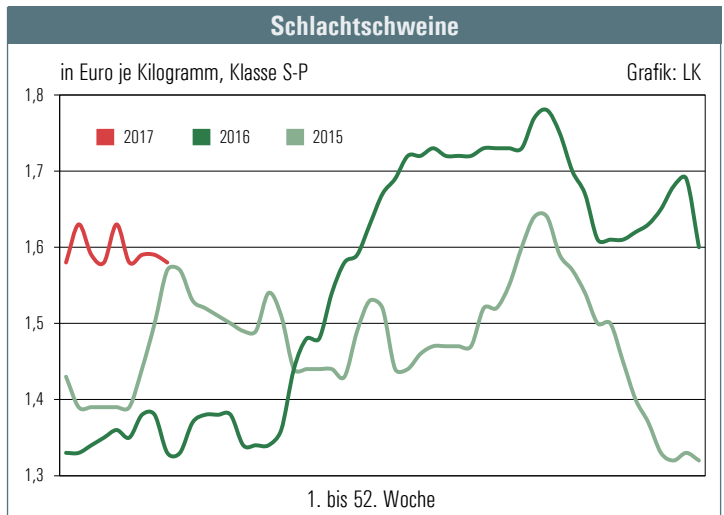
Besonders wichtig ist, darauf zu achten, dass die Antragstellung unbedingt vor dem Investitionsbeginn erfolgt. Es werden nur Lieferungen, Leistungen und Zahlungen anerkannt, die nach dem Antragsdatum anfallen. Auch rechtsverbindliche Verträge oder Bestellungen müssen nach dem Datum des Antrages fallen, da ansonsten das gesamte Projekt von der Förderung ausgeschlossen wird. Davon ausgenommen sind Kosten für die Planung des Projektes.

Andrea Muster

FÖRDERHÖHE

- **20 Prozent.** Investitionen in Reithallen, Reitplätze und kommunale Dienstleistungen (beispielsweise Schneeräumung oder Grünraumpflege)
- **25 Prozent.** Investitionen in Tourismus, Bewirtung, Be- und Verarbeitung, sowie Vermarktung und Absatzmöglichkeiten, in Handwerkstätigkeiten und sonstige Bereiche
- **30 Prozent.** Investitionen in sozialen Bereichen (beispielsweise Senioren- oder Krankenpflege, Kinderbetreuung und Schule am Bauernhof)

SCHWEINEMARKT



Angebot unter Vorjahr

Zumindest stabile Tendenzen herrschen am europäischen Schlachtschweinemarkt. Auslöser dafür ist weiterhin ein überwiegend schwaches Angebot und unter den Vorjahreswerten liegende Schlachtzahlen. Die heimischen Schlachtdaten lagen im Jänner und Februar sogar um 4,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau. So waren die um zwei Cent höheren Notierungen das Mindestmaß, regulierend wirkte weiterhin das ungelöste Lieferproblem Deutschlands nach China. Vielleicht die Chance, dorthin Österreichs Schranke rascher hochzubringen.

Erhobene steir. Erzeugerpreise

23. Februar bis 1. März		
S	Ø-Preis	1,63
	Tendenz	- 0,01
E	Ø-Preis	1,51
	Tendenz	± 0,00
U	Ø-Preis	1,28
	Tendenz	± 0,00
R	Ø-Preis	1,15
	Tendenz	± 0,00
Su	S-P	1,58
	Tendenz	- 0,01
Zucht	Ø-Preis	1,27
	Tendenz	± 0,00

inkl. ev. Zu- und Abschläge

Pfusch kann teuer werden

Profis am Bau und in der Finanzierung zahlen sich aus

Wer bei Bauvorhaben auf Qualität und kompetente Partner setzt, kann sehr viel Geld sparen.

Zu diesem Schluss kommt der Bausachverständige Günther Nussbaum, der im Rahmen seiner Besichtigungen hunderte Bauvorhaben auf sachgerechte Bauausführung geprüft hat. „Auch in der Wohnraumfinanzierung sind Profis gefragt, um schönes Wohnen leistbar zu gestalten“, erklärt Raiffeisen-Vorstandsdirektor Rainer Stelzer. Raiffeisen konnte die Marktführerschaft bei Wohnkrediten ausbauen. Bereits sechs von zehn steirischen Wohnkrediten werden von Raiffeisen ermöglicht. Das gesamte Volumen an Wohnbaufinanzierungen in Österreich beträgt mit Ende

2016 rund 145 Milliarden Euro und verteilt sich auf insgesamt 800.000 Finanzierungen. Steiermarkweit ist es ein Volumen von rund 13 Milliarden Euro bei 100.000 Finanzierungen. Dies belegen Daten der Österreichischen Nationalbank, die seit 2005 ein durchschnittliches jährliches Volumenswachstum von 4,8 Prozent zeigen. Stelzer: „Diese Zuwächse resultieren einerseits aus den gestiegenen Preisen im Immobilienbereich, andererseits bietet das Niedrigzinsniveau einen hohen Anreiz für Investitionen in das Wohneigentum.“

Kostenfalle Pfusch

Bei Investitionen in das Eigenheim geht es meist um beträchtliche Summen und nicht selten passieren Baufehler, die dem Häuslbauer in weiterer Folge teuer zu stehen kommen.

„Bereits in der Planungsphase entstehen oftmals die späteren Baufehler“, weiß Nussbaum. Der Experte rät, bereits vor Auftragsvergabe alle Eventualitäten zu klären, da Leistungen außerhalb des Vereinten nicht selten um 20 bis 50 Prozent teurer seien. Nussbaum empfiehlt auch, die Baufirma vor Ort zu besuchen, um sich ein Bild zu machen, was bei regional ansässigen Firmen natürlich wesentlich einfacher möglich sei.

Qualität lohnt sich

Oft hört man das Argument, dass gute Firmen, Berater und Qualität am Bau kaum leistbar seien. „Stimmt nicht“, kontert Nussbaum. Er hat errechnet, dass ein gut gebautes Haus auf Nutzungsdauer von 50 Jahren 50 Prozent der Anschaffungskosten sparen kann.

Nussbaum: „Ein gut gebautes Haus hat geringere Wartungs-, Instandhaltungs- und Energiekosten sowie längere Sanierungszyklen.“

Jeden Euro ausnützen

Eine professionelle Bankberatung hilft, Geld zu sparen und die Wohnräume leistbar zu gestalten. Stelzer: „Bei der Raiffeisen-Wohnberatung steht zu Beginn ein Förder-Check, um keinen einzigen Euro zu verschenken.“ Dann findet man mit den Kunden die passende Finanzierungsform, entweder mit langfristig gleichmäßigen Raten oder flexibler Ausgestaltung. Schließlich folgen ein genau abgestimmter Finanzierungsplan sowie die laufende Unterstützung bei den Formalitäten mit Förderstellen. Stelzer: „In vielen Fällen zahlen unsere Kunden durch die kluge Kombination von niedrigem Zinsniveau und attraktiven Förderungen weniger Kredit zurück, als sie ursprünglich investiert haben. Wichtigste Voraussetzung dafür ist, dass man vor Baubeginn zur Beratung kommt, um wirklich alle Vorteile nutzen zu können.“

90.000 Euro Kreditsumme

Raiffeisen hat in den letzten Jahren massiv in die Ausbildung und Kompetenz von Wohnbauspezialisten in den steirischen Raiffeisenbanken investiert. Aktuell stehen steiermarkweit über 200 Spezialisten direkt vor Ort mit Rat und Tat zur Seite. Dies wirkt sich nun positiv aus: Mit rund 65.000 Krediten sind sechs von zehn bestehenden steirischen Wohnkrediten von Raiffeisen Das gesamte Finanzierungsvolumen bei Raiffeisen Steiermark beträgt 4,9 Milliarden Euro. Im letzten Jahr sind 6.250 neue Wohnkredite hinzugekommen. Die durchschnittliche Höhe der Kredite steigt weiter: Betrug diese 2010 durchschnittlich noch 62.000 Euro, so waren es im letzten Jahr bereits 90.000 Euro. Stelzer abschließend: „Unser Ziel ist, passende Lösungen für jeden einzelnen Wohnkredit zu bieten, die für unsere Kunden tragfähig sind und tatsächlich zur Verwirklichung der Wohnräume beitragen.“



Raiffeisen-Vorstandsdirektor Rainer Stelzer und Bausachverständiger Günther Nussbaum sind sich einig: Qualität beim Finanzieren und Bauen zahlt sich aus

RLB

Raiffeisen mit modernster Banktechnik

Mit Fingerabdruck ins Electronic Banking oder Bezahlen mit dem Smartphone

Mit 275.000 Online-Kunden ist Raiffeisen in der Steiermark der klare Marktführer im digitalen Bankgeschäft. Seit kurzem stehen neue Technologien zur Verfügung, die komfortabel, sicher und überall Bankgeschäfte ermöglichen.

Fingerabdruck

Ab sofort kommen Raiffeisenkunden mit ihrem Fingerabdruck in ihr Electronic Banking. Dies ist eine zusätzliche sichere Anmeldevariante, die sowohl für Apple- als auch Android-Geräte mit fingerprintfähigem Smartphone oder Tablet möglich ist. Kunden entscheiden dabei selbst, ob sie dieses Service nutzen oder weiterhin ihre PIN verwenden wollen. Die PIN bleibt dabei in jedem Fall als Alternative erhalten. Der Einstieg ist somit ganz einfach: ELBA-App öffnen, Finger auflegen, fertig.

Mit Smartphone bezahlen

Das Bezahlen mit dem Smartphone an Supermarktkassen, im Hotel oder auch auf dem

Bauernmarkt wird immer beliebter. Kein Wunder, wird doch das Mobiltelefon immer mehr zum zentralen Instrument im täglichen Leben. Die Technologie dazu heißt „Blue Code“. Blue Code ist eine App, die eine Zahlung mit dem Smartphone bei ausgewählten Händlern ermöglicht. Die Technologie funktioniert mit gängigen Apple-Smartphones (ab iOS-Version 7) und Android-Betriebssystem (ab Verison 4.0). Alternativ kann auch die Apple Watch zum Bezahlen mit Blue Code verwendet werden. Die App sowie die Nutzung sind kostenlos.

Einfach

► An der Kassa des Händlers bekannt geben, dass man mit Blue Code bezahlen möchte.
► App öffnen. Damit auf dem Smartphone der Blue Code (= Barcode) dargestellt wird, ist die Ein-

gabe einer PIN oder der Fingerprint erforderlich.

► Blue Code wird auf dem Display des Smartphones dargestellt.

► Händler scannt den Blue Code, der Rechnungsbetrag wird vom Konto abgebucht. Die Aktivierung dieser komfortablen und sicheren Bezahlform ist einfach: Nach Herunterladen und Starten der App legt man eine eigene Geheimzahl (PIN) fest und folgt den Anleitungen in der App.

► Mehr Informationen: www.raiffeisen.at oder www.bluecode.com

Mit Blue Code einfach und sicher bezahlen

RLB



Meine Bank

Heute



NACHGEFRAGT

Martin Schaller

Generaldirektor
Raiffeisen Landesbank



Wie können Landwirte von Raiffeisen profitieren?

SCHALLER: Die Raiffeisenbanken stehen als eigenständige Unternehmen mitten im Wirtschaftsleben und kennen die Bedürfnisse von Betriebsführern aus der Praxis und nächster Nähe. Nur bei Raiffeisen fallen Entscheidungen so rasch direkt vor Ort. Selbstverständlich kommen unsere Berater auch auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.

► Welche Beratungsleistungen bietet Raiffeisen?

SCHALLER: Wir begleiten in allen finanziellen Fragen – von der grundlegenden Analyse über die Liquiditätsplanung und Finanzierung bis zu Förderungen. Jeder Betrieb hat eine individuelle Beratung verdient. Daher

Handschlagqualität

forcieren wir die Beratung vor Ort, während sich andere zurückziehen.

► Wie kommen Landwirte zur passenden Finanzierung?

SCHALLER: Für die nachhaltige Planung der Liquidität und Finanzierung sind der Verwendungszweck und die Laufzeit wichtig. Die optimale Finanzierung spart Geld, aber auch Zeit – damit sich die Betriebsführer auf das Wesentliche konzentrieren können: Ihr eigenes Kerngeschäft, nämlich die Produktion von hochwertigen Lebensmitteln und Holz.

► Handschlagqualität – gibt es diese in der Wirtschaft noch?

SCHALLER: Auf jeden Fall, denn jeder Betriebsführer braucht starke Partner, auf die man sich zu 100 Prozent verlassen kann. Wir leben und erleben diese Verlässlichkeit täglich in den Gesprächen mit unseren Kunden. Das ist die Basis für den gemeinsamen Erfolg.

► Welche Rolle spielen land- und forstwirtschaftliche Unternehmen für Raiffeisen?

SCHALLER: Erfolgreiche Unternehmen sind das „Rückgrat“ der Konjunktur. Raiffeisen finanziert die steirische Landwirtschaft mit rund 1,2 Milliarden Euro und ist somit der „Blutkreislauf“. Wir wollen dies sogar noch ausbauen. Immerhin ist Raiffeisen die zu 100 Prozent steirische Bankengruppe.

Interview: Johannes Derler

CLUBTERMINE

14.–17.6.:	Nova Rock	Burgenland
5.–9.7.:	Electric Love	Salzburg
9.7.:	Zucchero	Oberösterreich
11.7.:	Sting	Oberösterreich
20.7.:	Sportfreunde Stiller	Oberösterreich
28.7.:	Seiler & Speer	Oberösterreich
29.7.:	Parovoz Stelar	Oberösterreich
4.8.:	Sarah Connor	Oberösterreich
5.8.:	Kurt Ostbahn	Oberösterreich
15.–17.8.:	Frequency	Niederösterreich
27.10.:	Adel Tawil	Graz



Adel Tawil mit neuem Album

PFLANZENBAUTIPP



Harald Fragner

Pflanzenbauexperte
Landeskammer

Der Zeitraum für eine Behandlung im letzten Herbst war kurz. Erst jetzt werden die meisten Wintergetreidebestände behandelt. Sehr kühle Temperaturen und die größtenteils langen Schneedecken haben sowohl Getreide als auch Unkräuter nicht wachsen lassen. Hat sich nach wüchsigerem Wetter trotzdem starker Unkrautbesatz samt Windhalm entwickelt, so kann jetzt gefahren werden, um Wirkstoffmengen einzusparen und bestmögliche Verträglichkeit zu gewährleisten. Die Herbizidauswahl ist größer geworden. Es gibt wieder neue Kombinationsprodukte (*Pointer Plus*, *Saracen Max Plus*...), aber auch ein Produkt mit neuem Wirkstoff (*Pixxaro EC*). Die verschiedenen Präparate unterscheiden sich in ihren Ansprüchen an Witterung und dem Entwicklungsstadium der Unkräuter. Dies ist für eine sichere Wirkung unbedingt zu berücksichtigen. Windhalm war im Herbst zumeist mit IPU-Präparaten (*Alon flüssig*, *Protugan*) noch sehr gut und einfach zu bekämpfen. Die beiden Präparate befinden sich aber schon in der Aufbrauchsfrist und dürfen heuer nur mehr bis zum 30. September verwendet werden.

Getreideunkräuter

Insofern müssen in der Praxis die Restmengen zeitig im Frühjahr aufgebraucht werden, damit einerseits kein zu groß gewordener Windhalm und andererseits keines dieser Mittel übrig bleibt. Als Ersatzpräparat kann *Lentipur 700* gesehen werden, das sowohl im Herbst als auch im Frühjahr in Winterweizen, -gerste, -roggen und -triticale mit einem Auge auf die Sortenverträglichkeit verwendet werden kann.

Bei größerem Windhalm und breiter Mischverunkrautung ist beispielsweise mit *Caliban Super Pack* oder *Broadway* (beide nicht in Wintergerste), *Husar Plus* (mit 200 ml/ha in Winterroggen und -weizen, Triticale) oder *Sekator Plus* (nur in Winterweizen und -triticale) eine gute Gräserwirkung zu erzielen. Speziell in Wintergerste kann Windhalm, oder auch Einjähriges Rispengras mit *Husar OD* (nicht in Hafer) oder *Artist* in Kombination mit *Sekator OD* als Komplettlösung zum Einsatz kommen. *Axial komplett* ebenso, aber mit leichten Schwächen bei Rispengras und Taubnessel. Sind andere winterharte Unkräuter wie Kamille, Taubnessel, Vogelmier oder Ackerstiefmütterchen vorherrschend, können diese mit Sulfonylharnstoffen bei sehr niedrigen Temperaturen und leichten Nachfrösten (bis minus drei Grad) verwendet werden: beispielsweise *Saracen Max*, *Pointer Plus*, *Sekator Power Set*, *Express SX*, *Tribun*, *Biathlon 4D*, *Harmony Extra* oder Kombipräparate davon (*Artus*, *Saracen Max Plus*). Diese sind, wenn notwendig, in Mischung mit IPU-Präparaten zur Gräserbekämpfung auch jetzt schon anzuwenden.

TERMINE



Josefi-Führungen

Für alle Josefs und Josefes, Peppis und Pepperln gibt es am 19. März eine Gratis-Führung im Schloss Seggau. Treffpunkt 11 Uhr an der Hotel-Rezeption. Ausweis nicht vergessen. Für Nicht-Namenstagskinder: 6,50 Euro.

Smarte Waldwirtschaft

Überblick über verschiedene Apps und digitale Möglichkeiten für eine smarte Waldbewirtschaftung werden am 28. März in der Fast Pichl präsentiert. 9 bis 16.30 Uhr. Infos und Anmeldung unter www.fast-pichl.at.



Digitale Möglichkeiten IK

Tiergestützte Pädagogik

Landwirtschaftliche Nutztiere gezielt für pädagogische und therapeutische Zwecke am Bauernhof ausbilden und einsetzen. Zertifikatslehrgang startet am 19. April, Schloss Retzhof. Weitere Infos: 0316/8050-1478. Anmeldung bis 12. April unter zentrale@lfi-steiermark.at.

Strom aus Sonne

21. März, Photovoltaik-Vortrag im Pichlingerhof, Söding-St. Johann. Beginn 19 Uhr.

Green Care-Erfahrungen

Den Hof optimal als Gesundheitsförderung einsetzen, Gesundheitspotenziale erkennen und nutzbar machen. 26. April im Bildungshaus Schloss Retzhof. Anmeldung bis 12. April unter zentrale@lfi-steiermark.at.

Tag der Bäuerin

Die Bäuerinnenorganisation Bruck-Mürzzuschlag lädt am 19. März, ab 10 Uhr, zum Tag der Bäuerin nach Kindberg, GH Turmwirt.

Wein-Präsentation

Am 29. März, ab 16 Uhr, wird im Messecongress Graz der neue Jahrgang des steirischen Weines präsentiert.



Jahrgang 2016 MG WEINTONI MUHR

BAUERN-TV



ORF 2

Land und Leute, 11. März, 16.30 Uhr, Katastrophen-Wetter

ORF 2

Landwirt schafft, 13. März, 19 Uhr

HR Fernsehen

Lebensmittelcheck: Fleisch, 15. März, 18.50 Uhr

Phoenix

Wie werden wir morgen alle satt?, 16. März, 18 Uhr

ORF 2

Landwirt schafft, 27. März, 19 Uhr



Steirischer Chinakohl ORF

KURZINFO



Osterbrot-Prämierung

Am 23. März werden die besten Osterbrote, Osterpinzen und kreative Ostergebäcke prämiert. Anmeldungen bis 17. März an esther.aldrian@lstk-stmk.at.

Lausbüchengeschichten

Steirische Lausbüchengeschichten von Martin Eichinger. Neuerscheinung im Styria Verlag. Im Handel erhältlich. Preis: 19,90 Euro.

Volksliedwerk

Laufend Kurse und Seminare wie Jodeln, Musizieren oder Tanzen. Informationen zu allen Kursen unter www.steirisches-volksliedwerk.at.

Humusakademie

Grundwissen und Erfolgsfaktoren von Humusaufbau werden am 3. April in Ebersdorf beleuchtet. Anmeldung sowie weitere Termine: www.oekoregion-kaindorf.at.

Der Karpfenteich

Der Karpfenteich und seine Fische – das Praxisbuch Teichwirtschaft. Erschienen im Leopold Stocker Verlag. Preis: 19,90 Euro.

Tipps: Teichwirtschaft



KK



Über Fachschulen kann ich in vier Jahren auf der Baku sein

Kolleg und Schnell Berufsabschluss

Eine eigene Landwirtschaft wird für immer mehr ein Lebensraum. Dass das Fachwissen fehlt, merken viele sehr schnell. Ein neuer Kolleg ist die perfekte Lösung für alle Wissbegierigen – optional sogar mit Berufsabschluss zum Facharbeiter. Die Fachschulen für Land- und Ernährungswirtschaft sowie für Land- und Forstwirtschaft bieten

nun zwei berufsbegleitende einjährige Kollegs an. Start ist im September, Anmeldungen sind ab sofort bei johannes.schantl@stmk.gv.at, Tel. 0676/86649879 (Land- und Forstwirtschaft) und maria.schuetz@stmk.gv.at, Tel. 0676/86649879 (Land- und Ernährungswirtschaft) möglich. Die Absolventen erhalten einen anerkannten Qualifikationsnachweis und

Bodenuntersuchung

Ab 15. März Bohrer für Grünland erfassen

Während der Aktion mit dem Schwerpunkt Grünland ist der Preis der Bodenanalyse um 20 Prozent reduziert, die Erstellung des Düngplans sogar um die Hälfte billiger.

Ab 15. März können sich Landwirte Bodenbohrer, Sackerl, Auftragsformular, Erläuterungen zur Bodenuntersuchung und Lastschrift in den Bezirkskammern abholen. Abgabetermine:

PROBENABHOLUNG

Liezen	25. April, 8.30 Uhr
Bruck an der Mur	25. April, 13.30 Uhr
Murau	26. April, 8.30 Uhr
Judenburg	26. April, 13 Uhr
Hartberg	27. April, 7.30 Uhr
Weiz	27. April, 13 Uhr



Rechtzeitig abgeben

KLAPER

LANDJUGEND-TERMINE

Landestermine

18.3.: KURS Obstbaumschnitt, Graz Umgebung
21.3.: Agrarkreis „Low Input“, GH Stocker, Furth
28.3.: Versicherung Spezialkulturen, Steiermarkhof
1.-2.4.: 4x4 Bezirksentscheide, steiermarkweit

Bezirkstermine

17.3.: BM Bezirks-GV, GH Bodenbauer, Thörl
17.3.: GU Bezirks-Kegelfinale, Graz Umgebung
17.3.: GU Theater der LJ Eggersdorf, Kulturhalle
17.3.: LE Bezirks-Stammtisch, GH Waldsam, Leoben
17.3.: MO Bezirks-Treff, Krakauenebene
17.3.: VU Bezirks-Jugendrat, Voitsberg
18.3.: JU + KF Forstentscheid, Lagerhaus Knittelfeld
18.3.: FF Asphaltstockschießen, Eishalle Lindegg
18.3.: GUGV Graz-Südwest, Feuerwehr Pirka/Windorf
Mehr unter www.stmklandjugend.at

SaracenMax®

Die Kombination aus „Florasulam und Tribenuron“

- ✓ Langer Einsatzzeitraum, somit zur Korrektur gegen Distel und Klette bis zum Fahnblatt Stadium geeignet
- ✓ Hochverträglicher Mischpartner, z. B. für Gräserherbizide
- ✓ Praktisches, leicht anzuwendendes Granulat mit geringer Aufwandmenge
- ✓ Temperaturunabhängig wirksam
- ✓ Keine Nachbaueinschränkungen

Aufwandmenge/ha: 25g Saracen Max

SaracenMax® Plus

Wirtschaftlich und sicher mit dem „Ehrenpreis Plus“

- ✓ Spezialist gegen Distel, Ehrenpreis, Klettenlabkraut, Kornblume, Kamille, Taubnessel uvm.
- ✓ Breites Anwendungsfenster bis zum 2-Knoten-Stadium
- ✓ Unschlagbar in Preis und Leistung
- ✓ In allen Getreidearten außer Hafer zugelassen
- ✓ Keine Nachbaueinschränkungen

Aufwandmenge/ha: 25g Saracen Max + 37,5g Aim 40 WG
Pfl.Reg.Nr.: Saracen® Max: 3691, Aim® 40 WG: 2880

Mit den praktischen 4-ha Packungen bekämpfen Sie alle im Getreidebau relevanten Unkräuter!

Cheminova Austria GmbH | St. Peter Hauptstraße 117 | 8042 Graz | www.cheminova.at
Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen! 01/2017

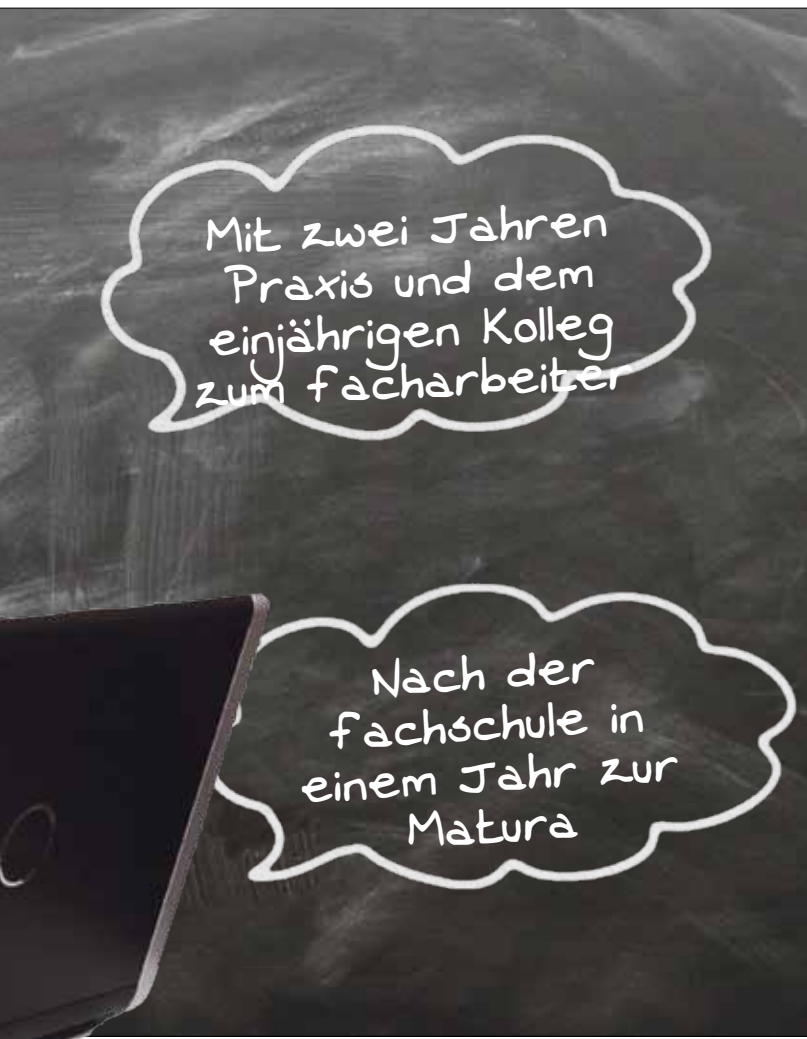
FMC

Tagung für Farmwildhaltung

Am 1. April findet im Weingut Grabin in Labuttendorf die diesjährige Versammlung des Landesverbandes der landwirtschaftlichen Wildhalter statt. Beginn ist um 14 Uhr.



Auch Interessenten willkommen



Berufsreife

und Matura erreichen

können zusätzlich bei Nachweis einer einschlägigen Berufserfahrung auch die Facharbeiterprüfung absolvieren.

Berufsreifepfung

Acht steirische Fachschulen (Neudorf, Voralpe, Feistritz, Schloss Stein, Grottenhof, Halbenrain, Gröbming und Stainz) bieten mittlerweile auch Kurse an, die auf

die Berufsreifepfung (Matura) vorbereiten. Wer beispielsweise schnell auf die Universität für Bodenkultur will, ist mit einer dreijährigen Fachschulausbildung und dem einjährigen Kurs auf schnellstem Weg am Ziel und hat dabei bereits einschlägige wichtige Dinge gelernt. Das Land Steiermark übernimmt nach erfolgreichem Abschluss einen Teil der Kosten.

SERVICE

Die wichtigsten Termine und Hinweise für die steirischen Bäuerinnen und Bauern:
www.stmk.lko.at, 0316/8050-1281, presse@lk-stmk.at



Für Fachleute und Publikum

SCHAF- UND ZIEGENZUCHTVERBAND

Schafbauerntag

24. und 25. März in Öblarn

Am Freitagabend stehen die Spezialitäten der Genuss-Region Ennstal Lamm im Mittelpunkt: Stefano Erhard, Chefkoch der Krummholzhütte, wird den Gästen ein Überraschungsmenü präsentieren. Die Jungzüchter werden ihre Lieblingstiere vorführen und in einem spannenden Bewerb werden die Jungzüchter-Champions gekürt. Die Wetterloch-Blos wird für gute musikalische Stim-

mung sorgen. Am Samstag stehen die Zuchtschafe im Mittelpunkt. Im Rahmen der „Sechsländer-Schau“ stellen Schafzüchter aller umliegenden Bundesländer ihre besten Tiere zur Schau. Rund 450 Tiere 15 verschiedener Rassen werden erwartet. Es wird die größte Schafschau, die die Steiermark je gesehen hat. Natürlich wird den Gästen wieder ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geboten.

MAHLZEIT



Elisabeth Rauch
 Kräuterpädagogin
 Trössing



Gemüse-Polenta-Quiche Zutaten

250 g Maisgries, 1 TL Salz, 1 l Wasser, Gemüse nach Saison (Karotten, Erbsen, Sellerie...), frische Kräuter (Petersilie, Basilikum, Schnittlauch, Liebstöckel...), 2 Eier, 100 g Käse nach Wahl. **Überguss:** 150 ml Milch, 150 ml Sauerrahm, 2 Eier. **Kräutersoße:** 100 ml Sauerrahm, 250 ml Joghurt, Salz, frische Kräuter gemischt

Zubereitung

Gries in Salzwasser kochen. Sterz mit Ei und geriebenem Käse verrühren, in eine gebutterte Auflaufform drücken. Gemüse in gleichmäßige Stücke schneiden, festere Gemüsesorten kurz dünsten. Mit Salz, Pfeffer und fein gehackten Kräutern würzen. Auf Polenta verteilen und mit dem Überguss übergießen. Im vorgeheizten Backrohr bei 180 Grad rund 30 Minuten überbacken (bis die Quiche eine schöne, goldige Farbe hat). Für die Kräutersoße Sauerrahm und Joghurt verrühren. Salzen und fein gehackte Kräuter zugeben.

Kräutereier Zutaten

10 Eier, 2 EL Sauerrahm, 250 g Topfen, Kräuter (Petersilie, Schnittlauch, Liebstöckel, Pimpinelle...), Salz, Pfeffer

Zubereitung

Die hart gekochten Eier schälen, der Länge nach teilen und vorsichtig die Dotter herauslösen. Den Dotter mit der Gabel zerdrücken und mit den restlichen Zutaten vorsichtig vermischen und gut würzen. Die fein gehackten Kräuter dazumischen. Die Masse mit einem Spritzsack in die Eihälften dressieren und mit Blüten oder Kräutern dekorieren.



DER ANTRIEB FÜR VOLLE KOLBEN

Korn-Kali®

40 % K₂O · 6 % MgO · 3 % Na · 5 % S



Info für Österreich unter martin.schuh@k-plus-s.com
 K+S KALI GmbH · Pflanzennährstoffe · www.kali-gmbh.com
 Ein Unternehmen der K+S Gruppe



MÄRKTE

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	2,55 – 2,80
Qualitätsklasse II	2,35 – 2,50
Qualitätsklasse III	2,15 – 2,30
Qualitätsklasse IV	1,90 – 2,10
Altschafe und Widder	0,50 – 0,80

Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 – 23 kg warm, ohne Innereien, je kg ohne Zuschläge

Klasse E2	6,10	Klasse E3	5,70
Klasse U2	5,70	Klasse U3	5,30
Klasse R2	5,30	Klasse R3	4,90
Klasse O2	4,90	Klasse O3	4,50
ZS AMA-Gütesiegel und Bio	0,50		
ZS Bio Ernteverband	0,70		
Schafmilch-Erzeugerpreis, Jän.	1,11		

Steirerfische

Erhobene Preise ab Hof, je kg inkl. Ust.

Karpfen	7,50	Silberamur	5,90
Amur	7,90	Zander	19,90
Wels	15,80	Regenbogenforelle	9,90
Stör	14,90	Lachsforelle	10,90
Hecht	16,90	Bachsäibling	10,90

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband Iw. Wildtierhalter, www.wildhaltung.at

Rotwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00
Damwild, grob zerlegt	8,00 – 9,00

Wild

Erhobene Preise je nach Qualität je kg inkl. Ust., frei Aufkäufer

Schwarzwild	bis 20 kg	0,80 – 1,10
	21 bis 80 kg	1,00 – 1,50
	über 80 kg	0,80 – 1,10

Schlachtgeflügel

Q: AMA-Marktbericht	2017	2016
Österr.-Erz.Preis Ø, Jän., je 100 kg	182,02	182,85
EU-Erz.Preis Ø, Jän.	174,94	179,08
Masth. bratfertig zugestellt, lose, Wo.8, je kg	2,12	2,10
Schlachtungen in 1.000 Stk., Dez.	2016: 7.136	2015: 7.013

Zuchtrindermarkt Traboch 6.3.

Fleckvieh	Auftr.	verk.	Ø-Preis
Jungkühe	28	25	1.762
Kühe in Milch	2	2	1.960
Trächtige Kalbinnen			
24 kg Milch	1	1	1.800
22 kg Milch	21	20	1.616
20 kg Milch	4	4	1.395
Summe	26	25	1.588
Jungkalbinnen II	28	28	1.038
Zuchtkälber II	33	31	591
Holstein			
Jungkühe	3	3	1.673
Kühe in Milch	1	1	2.420
Jungkalbinnen II	3	3	700
Tr. Kalbinnen, 24 kg Milch	1	1	2.100
Zuchtkälber II	5	5	448

Wild im Gehege: Farmwild

Schlachteinrichtungen gemeinsam nutzen

Damit wird auch schwierig bewirtschaftbare Fläche genutzt und Kulturlandschaft erhalten.

Immer mehr Betriebe beschäftigen sich mit der landwirtschaftlichen Wildhaltung im Gehege (Farmwild). Diese extensive Grünlandnutzung trägt dazu bei, dass auch schwierig zu bewirtschaftende Flächen genutzt werden und somit die Kulturlandschaft erhalten bleibt.

Typischer Nebenerwerb

Bei der landwirtschaftlichen Wildhaltung steht die Reduzierung der eingesetzten Arbeitszeit im Vordergrund und diese Wirtschaftsform ist daher typisch für den Nebenerwerbsbetrieb. Die über das Jahr anfallenden Arbeiten lassen sich gut planen und der tägliche Arbeitsaufwand geht auf ein Minimum zurück. Während sich im Frühjahr und Sommer die Arbeit auf die Tierbeobachtung und Zaunkontrolle beschränkt, ist im Winter durch die tägliche Fütterung ein höherer Zeitaufwand feststellbar. Überlegen und planen muss man auch das Schlachten, Verwerten und Vermarkten der Tiere und des Wildfleisches.

Schlachteinrichtung

In der Steiermark hat das durchschnittliche Gehege etwa drei

Hektar. Damit ist auch die Tierzahl sehr klein, weil pro Hektar etwa vier bis sieben Alttiere gehalten werden können. Es ist meistens nicht wirtschaftlich für eine sehr kleine Tierzahl einen eigenen Schlacht-, Zerlege- und Kühlraum einzurichten. Es ist besser, sich mit den Nachbarn abzusprechen und gemeinsam diese Räumlichkeiten zu nutzen.

Die Schlacht- und Zerlegeräume müssen entsprechend der Hygieneleitlinie für Wildtiere errichtet und eingerichtet werden. Das ist einfacher als man vermutet: grob gesagt müssen

die Oberflächen leicht reinigbar sowie Warm- und Kaltwasser vorhanden sein. Die Größe des Raumes ist nicht festgelegt, lediglich bei der Raumhöhe gibt es die Auflage, dass hängende Schlachthälften frei hängen müssen und den Boden nicht berühren dürfen. Das Abwasser muss in eine Kläranlage kommen.

Mehr Wild aus Gehege

In Österreich werden derzeit etwa 50 Prozent des verbrauchten Wildfleisches importiert – diese Importe stammen bei Jagdwild aus Osteuropa und

bei Farmwild aus Neuseeland. Wir sehen es als Möglichkeit und Chance, den Anteil des bei uns in der Region erzeugten Wildfleisches zu erhöhen und damit die Transporte von Wildfleisch aus Neuseeland zu reduzieren. Vor allem für kleinere und mittlere Betriebe ist die Farmwildhaltung interessant und der Markt ist aufnahme- und ausbaufähig. Daher sind auch alle Interessenten am 1. April zur Farmwildtagung im Weingut Grabin (*Seite 10*) eingeladen.

► **Beratung.** rudolf.grabner@lk-stmk.at **Rudolf Grabner**



Die Hälfte des Wildfleisches wird importiert, teilweise sogar aus Neuseeland

RUDI GRABNER

Tierwohl: Gutes Zeugnis für Österreich

EU-Kommission bestätigt Einhaltung der Tierschutzvorschriften in Milchviehbetrieben

Die Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der EU-Kommission hat österreichische Milchviehbetriebe auf Tierwohl untersucht. Ziel war es festzustellen, ob Rindern in Milchbetrieben keine unnötigen Schmerzen, Leiden oder Verletzungen zugefügt werden. Ebenso wurde ermittelt, wodurch es möglich war Mastitis, Lahmheiten, Verletzungen, Reproduktions-, Stoffwechsel- sowie Kälberkrankheiten zu verringern. Der Be-

richt stellt Österreich ein gutes Zeugnis aus. Er kommt zum Schluss, dass durch die bestehenden amtlichen Kontrollen die Einhaltung der Tierschutzvorschriften für Rinder in Milchbetrieben sichergestellt wird. Die verschiedenen Akteure wie die zuständige Behörde, der Tiergesundheitsdienst und die Landwirte, verwenden tierbezogene Indikatoren zur Bewertung und Gewährleistung des Tierwohls in Milchbetrieben. Die meisten Aktivitäten zielen in erster Li-

nie auf Tiergesundheit und Zucht ab, haben aber eine bedeutende positive Auswirkung auf das Tierwohl. Für die meisten verwendeten Indikatoren gibt es Schwellenwerte, bei denen Maßnahmen eingeleitet werden. Die von der Mehrheit der Akteure häufig angewandte Kontrolle des Gehalts an somatischen Zellen in der Milch, der einen rückläufigen Trend aufweist, hat eine wesentliche Auswirkung auf den Tierschutz, da sie zum Mastitismanagement beiträgt. Jauschnegg



Milchkühen geht's gut

ROWI



RINDERZUCHT STEIERMARK

Rinderzucht Steiermark
Industriepark-West 7, 8772 Traboch
Tel.: 03833 20070-10, Fax: 03833 20070-25
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

Rinderzucht Steiermark Standort Greinbach
Penzendorf 268, 8230 Hartberg
Tel.: 03332 61994-10
Mail: info@rinderzucht-stmk.at

TERMINE

ZUCHTRINDERVERSTEIGERUNGEN

10. April 2017, Greinbach 10.30 Uhr
20. April 2017, St. Donat 11.00 Uhr
8. Mai 2017, Traboch 09.30 Uhr

KÄLBER- UND NUTZRINDERMÄRKTE

14. März, Greinbach 11.00 Uhr 28. März, Greinbach 11.00 Uhr
21. März, Traboch 11.00 Uhr 4. April, Traboch 11.00 Uhr

Jungzüchterchampionat und Dairy Grand Prix:
Fr. 17. März bis So. 19. März – Rinderzuchtzentrum Traboch

Preisinfos unter www.rinderzucht-stmk.at

Qualitätsprämie
des Landes Steiermark
€ 200,-
für Kühe und trächtige Kalbinnen
auf Zuchtrinder versteigerungen.
(Förderrichtlinie liegt beim Markt auf)



Obmann Hans Pessl wurde einstimmig wiedergewählt
GRABNER

Almo wieder auf gutem Kurs

Mehr als 4.000 Almo-Ochsen vermarktet – Plus von 20 Prozent

Mehr Almobauern erzeugen gewohnt gute Qualität mit geprüftem Tierwohlsiegel.

Bei der kürzlich stattgefundenen Mitgliederversammlung des Almo-Vereines verwies Obmann Hans Pessl trotz der Turbulenzen im Zuge der Schirnhofer-Insolvenz auf ein äußerst erfolgreiches Jahr 2016. „Die Sanierung des Vermarktungspartners Schirnhofer läuft nach Plan, und so wurde auch die Partnerschaft mit Karl Schirnhofer verlängert“, so Pessl.

Plus von 20 Prozent

Im Jahr 2016 wurden 4.056 Almo-Ochsen vermarktet, das ist ein Plus von 20 Prozent gegenüber den Vorjahren. Auch bei den Mitgliedsbetrieben gab es einen Zuwachs von zehn Prozent auf mehr als 400. Die Qualität war auf gewohnt hohem Niveau. Das heißt: Dass mehr als 90 Prozent in den Klassen E3, U3 und R3 waren. Im Durchschnitt lag das Fleischgewicht bei 398 Kilogramm, das Alter bei 27 Monaten und der Preis bei 4,26 Euro netto.

Tierwohl-Siegel

Bereits drei Viertel der Ochsen sind laut der Tierwohricht-

linie vom Tierschutzverein „4 Pfoten“ kontrolliert und können so mit dem Tierwohlsiegel speziell in Deutschland gut vermarktet werden. Um auch bei der Schlachtung den Tierwohrichtlinien zu entsprechen, hat der Schlachthof Weiz rund 200.000 Euro in eine neue Betäubungsbox investiert. Sowohl Vermarkter Karl Schirnhofer als auch Andreas Manz von den „4 Pfoten“ sehen im Lebensmittelhandel in Zukunft nur mit tierwohlgeprüften Produkten gute Marktchancen.

Tierschutz Stallhaltung

Jakob Schrittwieser vom Landwirtschaftsministerium bestätigte, dass viele Almo-Betriebe an der neuen Öpul-Maßnahme „Tierschutzmaßnahme Stallhaltung“ teilnehmen, und erläuterte dazu einige Detailfragen. Außerdem präsentierte er eine Studie, die den heimischen Bauernbetrieben große Sympathiewerte der Konsumenten bestätigten.

Vorstand bestätigt

Vizepräsidentin Maria Pein leitete die Neuwahl, wobei der Vorstand mit Obmann Hans Pessl einstimmig wiedergewählt wurde. Neu in den Vorstand kamen Herbert Schrittwieser aus Krieglach und mit Karl Heinz Schilcher aus dem Lavanttal erstmals ein Almo-Bauer aus Kärnten. Vizepräsi-

dentin Pein erläuterte außerdem den LK-Zukunftsplan „Landwirtschaft 2030“ und appellierte an die Almo-Bauern beim Lebensmitteleinkauf mit gutem Beispiel voranzugehen.



Wichtig: Abschlussplanung

Diskussion Wild und Wald

Im Rahmen der Mariazeller Erklärung trafen sich in Liezen Waldbesitzer und Jäger, um ihre Interessen zu diskutieren. Bezirksjägermeister Alfred Stadler betonte die wirtschaftliche Bedeutung der Jagd, die in Österreich für eine Wertschöpfung von 500 Millionen Euro Sorge. Oberforstmeister Franz Riegler verglich die Erlöse aus der Forstwirtschaft mit jenen der Jagd. Der Grundsatz „Wild vor Wald“ gelte demnach auch wirtschaftlich betrachtet. Forstberater Georg Hörmann unterstrich die Abschlussplanung als wirksamstes Element, um Wildschäden zu vermeiden.

Außerdem wünscht sich Vizepräsidentin Pein Almo-Produkte auch flächendeckend auf dem heimischen Markt, zumal die Marke ein sehr hohes Ansehen genießt.



Planungsinstrument WEP

Neuer Waldentwicklungsplan

In Hartberg wurde die zweite Revision des Waldentwicklungsplans (WEP) präsentiert. Er ist eine wichtige Grundlage für forstpolitische und rechtliche Entscheidungen, beispielsweise bei der Raumordnung. Nach einer Präsentation der wichtigsten Eckdaten durch den Leiter der Bezirksforstinspektion Franz Hippacher ergab sich eine lebhaft diskutierte Diskussion über verschiedene Aspekte der forstlichen Raumplanung, aber auch über allgemeine Aspekte zu den Themen Waldöffnung, Mountainbiking im Wald, Wald und Wild sowie klimafitte Wälder.

RINDERMARKT



Marktvorschau

10. März bis 9. April

Nutzzüchter/Kälber

14.3.	Greinbach, 11 Uhr
21.3.	Traboch, 11 Uhr
28.3.	Greinbach, 11 Uhr
4.4.	Traboch, 11 Uhr

Zuchtschafe

8.4.	Traboch, 11 Uhr
------	-----------------

EU-Marktpreise

Jungstierfleisch R in Euro/100 kg, Schlachtgewicht, kalt, Woche von 20. bis 26. Februar

		Tendenz/Woche
Tschechien	329,82	+ 1,12
Dänemark	368,82	+ 7,69
Deutschland	380,42	- 3,61
Spanien	375,27	+ 2,37
Frankreich	372,92	+ 0,30
Italien	377,08	+ 6,08
Niederlande	303,87	+ 16,11
Österreich	379,33	+ 3,46
Polen	319,30	- 0,49
Portugal	374,40	+ 1,00
Slowenien	340,89	+ 1,73
EU-28 Ø	372,32	+ 0,17

Quelle: Europäische Kommission

Preise frei Rampe Schlachthof, 20. bis 26.2.

inkl. Transport, Zu- und Abschläge

	Österreich	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	Durchschnitt	4,01	3,05	3,76
	Tendenz	± 0,00	- 0,03	- 0,13
U	Durchschnitt	3,97	3,01	3,61
	Tendenz	+ 0,01	+ 0,05	± 0,00
R	Durchschnitt	3,89	2,82	3,48
	Tendenz	+ 0,02	+ 0,03	± 0,00
O	Durchschnitt	3,50	2,49	2,92
	Tendenz	+ 0,03	+ 0,03	+ 0,04
E-P	Durchschnitt	3,94	2,68	3,49
	Tendenz	+ 0,02	+ 0,01	- 0,01

Ermittlung laut AMA, Viehmelde-VO BGBL.255/2014

Rindernotierungen, 6. bis 11. März

EZG Rind, Qualitätsklasse R, Fettklasse 2/3, in Euro je kg, exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Kategorie/Basisgewicht kalt	von/bis
Stiere (310/470)	3,55/3,59
Ochsen (300/440)	3,55/3,59
Kühe (300/420)	2,34/2,51
Kalbin (250/370)	3,08
Programmkalbin (245/323)	3,55
Schlachtkälber (80/110)	5,50
Zuschläge in Cent: AMA: Stier (-19 M.), Ochse (-30 M.), Kalbin (-24 M.) 25; Schlachtkälber 20; Jungstier (-21 M., 314/460) 18; Bio: Ochse 84, Kuh 67, Kalbin 85; M gentechn.frei: Kuh 20, Kalbin ab 24 M. 15	
Spezialprogramme	
ALMO R3 (340/420), 20-36 Monate	4,30
Aufschlag U	0,15
Styriabeef, Proj. R2 (ab 190 bzw. 200 kg)	4,80
Murbodner-Ochse (EZG)	4,50

RINDERMARKT



Lebendvermarktung

27.2. bis 5.3., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Pr.	Tend.
Kühe	786,4	1,43	+ 0,04
Kalbinnen	485,8	1,88	- 0,06
Einsteller	333,0	2,49	- 0,08
Stierkälber	124,6	4,50	± 0,00
Kuhkälber	116,5	3,58	+ 0,14
Kalber ges.	123,2	4,35	+ 0,04

AMA-Preise Österreich

frei Schlachthof, 20. bis 26. Februar

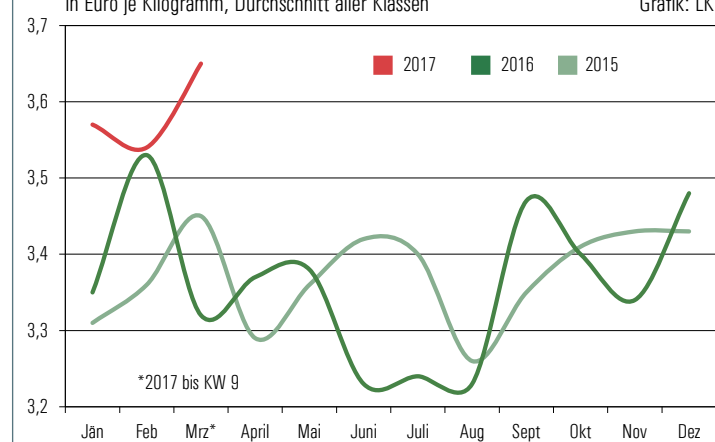
Kategorie	Ø-Preis	Tend.
Schlachtkälber	5,82	- 0,02

Schlachtkühe gut gesucht

Rege Nachfrage herrscht derzeit nach Schlachtkühen, deren Notierung abermals um drei Cent angehoben werden konnte. Das Angebot reicht zur Deckung aktuell kaum aus, die feste Preistendenz dürfte daher auch weiterhin anhalten. Bei den männlichen Schlachtrinderkategorien wird saisonüblich verhalten Angebot freigesetzt, aber auch die Nachfrage bleibt schwach. So wurden die Notierungen um zwei Cent zurückgenommen. Das Biosegment notiert dagegen weiterhin stark, die Zuschläge für Bio-Ochsen ziehen diese Woche etwas an.

Schlachtkalbinnen

in Euro je Kilogramm, Durchschnitt aller Klassen Grafik: LK



RINDERMARKT



Steirische Erzeugerpreise

Totvermarktung, März

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
auflaufendes Monat bis KW 9			
E	-	-	-
U	3,78	2,90	3,94
R	3,66	2,70	3,55
O	-	2,39	3,17
Summe E-P	3,76	2,52	3,65
Tendenz	- 0,09	- 0,03	+ 0,11

Inklusive eventueller qualitätsbedingter Zu- und Abschläge

Preisangaben in Euro; alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge



HOCHKOFLER
8551 Wies - 03465/ 2339

60 Monate Garantie auf New Holland Traktore und Krone Pressen kostenlos!

12 Monate Garantie auf Gebraucht-Traktore kostenlos während der

Gebraucht-Aktionstage
Fr. 30. März - Sa. 01. April



Von der ÖAG empfohlen und kontrolliert

Die Saat Qualitäts-saatgutmischungen

Die Saat Qualitätssaatgutmischungen sind die einzigen Saatgutmischungen für Feldfutterbau und Dauergrünland, die nach den „Österreichischen Rahmenbestimmungen für Saatgutmischungen für Verwendungszwecke in der Landwirtschaft“ und den Normen der Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Viehwirtschaft (ÖAG) gemischt werden. Die Produktion erfolgt in Österreich und am Sackanhänger werden die eingemischten Arten und Sorten sowie deren mengenmäßiger Anteil in kg/ha angeführt. Nur Qualitätssaatgutmischungen mit höchster innerer und äußerer Saatgutqualität dürfen das ÖAG-Logo und den Vermerk „Empfohlen und kontrolliert von der ÖAG“ verwenden.

Was bedeutet ÖAG kontrolliert?

Die Einzelkomponenten und die fertigen Qualitätssaatgutmischungen werden auf Reinheit und Besatz, nach im ÖAG-Handbuch angeführten Qualitätsnormen, kontrolliert. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die kontrollierte Ampferfreiheit (0 g Ampfer in 100 g) gelegt. Eine sehr gute Grundfutterqualität ist die Basis für hohe tierische Leistungen. Aus Beständen, die mit Die Saat Qualitätssaatgutmischungen – ÖAG kontrolliert – angesät wurden, kann Grundfutter mit sehr hoher Qualität geerntet werden. Die Saat Qualitätssaatgutmischungen bieten für Ihre Nutzungsrichtung und Ihre regionalen Standortbedingungen bestens geeignete Saatgutmischungen für Dauer- und Wechselgrünland, Feldfutterbau und Nachsaat an. Nähere Informationen zu den Qualitätssaatgutmischungen sowie einen Sortimentsüberblick, Anbauempfehlung, Düngung und Nutzung finden Sie in der Broschüre „Die Saat – Das Fachblatt für Grünland“, erhältlich in Ihrem Lagerhaus oder als Download auf www.diesaat.at und www.lagerhaus.at.

REALITÄTEN

Weide für Mutterkühe oder Jungvieh gesucht, Tel. 0664/1948520.

Sehr vermöglicher Investor kauft vorzugsweise **Eigenjagd in der Weststeiermark** oder mehrere **Waldbesitzungen ab 15 ha!** Beauftragt: NOVA-Realitäten, Spezialbüro, info@eigenjagden.at, Tel. 0664/3820560.

3.500 m² **Ackerfläche** in Heimschuh zu verkaufen, Tel. 0664/3631686.

Obersteiermark: Wald und Wiesenflächen zu kaufen gesucht.

AWZ Immo: **Zahlungskraftig**, Tel. 0664/8685031.

16 ha Wald, Mürztal, Nähe Langenwang, € 1,20/m², info@nova-realitaeten.at, Tel. 0664/3820560.

Pferdeliebhaber kauft Landwirtschaft mit viel Grund. Immobilien Brandstätter GmbH, Tel. 0316/321383-16, Mobil: +43/699/10696910, E-Mail: conio@brandstaetter.at, www.brandstaetter.at/immobilien.

Biobauer sucht **Landwirtschaft**, Acker und Wald von 5 bis 200 ha. Angebote erbeten an Herzog Immobilien, Tel. 0316/326084, office@herzog.at.

Bauernhof Bauernhof mit 5 ha Acker, Wald und Wiesen, Nähe Feldbach zu verkaufen, Tel. 0680/1172298.

Suche Schafweide, Tel. 0664/1948520.

Suche landwirtschaftliche Grundstücke und Wald zum Kaufen, Bezirk Hartberg, Weiz, Tel. 0664/4789592.

TIERE

GELEGENHEIT – Okami Wagyu gibt 3 Kreuzungskühe **WAGYU x ANGUS F1**, trüchtig mit F2 WAGYU für € 7.500,- ab. Anfragen unter Tel. 0664/8211619.

Nutz- und Schlachtviehkauf.

Altwaren-Abholung: Fahrrad, Rasenmäher, Auto, Motormäher, Moped, Motorrad, Motorsägen etc. **CARLY a. d. STMK** Tel. 0664/9235278, einfach anrufen.

Suchen **FV-Kühe** zur Mast, nur mit gesundem Fußwerk und Weißblaue Belgier Kälber (Höchstpreis und Sofortzahlung) und suchen Rinderstallungen mit Futter und Betreuung, Schalk, Tel. 0664/2441852.

Kaufe laufend Bio-Lämmer, Lämmer und ganze Schafherden! Tel. 0664/2391233 oder 0664/3015541.

Liefern **Einsteller** aller Gewichtsklassen, Tel. 0664/88657077.

Kaufe Damhirsch-Abwurfstangen, Tel. 0664/6486368.

2 reinrassige **Murbodner Kühe** abzugeben und trüchtige FV Mutterkühe (Zustellung möglich) Tel. 0664/2441852.

PARTNERSUCHE

Irmli flotter Feger, 57 Jahre, ahnungslos – umzugsbereit – mobil, sexy Figur, sehr liebevoll, sucht Dich, um zu kuscheln, lieben, glücklich sein. Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262265.

Kludia 48 Jahre, dunkle Mähne – heller Kopf mit sinnlicher Ausstrahlung, romantisch und leidenschaftlich. Ich lache gerne und liebe Natur und Harmonie. Suche meinen Prinzen, der in der Lage ist, mir grenzenlose Liebe zu geben und meine Sehnsüchte zu stillen. Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262265.

Sandra 44 Jahre, heißer Feger aus dem ländlichen Raum, schlank-sexy-liebevoll, sucht eine starke Schulter zum Anlehnen und den Mann fürs ganze Leben (gerne Landwirt). Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262265, www.liebes-klick.at.

PE-Druckrohr 1 Zoll, 10 bar, 100 m Rolle
Kabelschuttschlauch DN/OD 75 mm, 50 m Rolle
Aktion 0,95 €
Aktion 1,20 €
07277/2598
Der Spezialist
www.bauernfeind.at

Rosamunde 61 Jahre, vollbusige Witwe mit Dirndlfigur – häuslich – gute Köchin, mobil und ganz alleine, will Dich bekochen und verwöhnen. Ich bin schon so lang alleine, melde Dich. Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262265.

Heißes Mädl vom Land, 53 Jahre, eine zärtliche, leidenschaftliche Vollblut-frau sucht keine Affäre sondern einen ehrlichen Partner mit dem sie ihr weiteres Leben lang glücklich sein kann. Agentur Liebesglück, Tel. 0664/88262265.

Suche Alleinstehende oder verwitwete Bäuerin mit Hof aus der Obersteiermark, welche nicht länger alleine bleiben will. Ich möchte Dir mit Rat und vor allem mit Taten zur Seite stehen. Bitte melde dich schriftlich bei Landwirtschaftliche Mitteilungen, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz unter dem Kennwort: MKr1.

Partnervermittlung Petra
Eine NEUE LIEBE ist wie ein **NEUES LEBEN!!!** Schnell – diskret – in deiner Nähe **Partnervermittlung: Petra.at.**

ZU VERKAUFEN
Güllefass 2.200 Liter, neue Breitreifen, Top Zustand, € 2.100,- Tel. 03170/225.

DWVG Metallhandel
TRAPEZPROFILE – SANDWICHPANELEE verschiedene Profile, Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: Tel. 07732/39007, office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at.

HEU & STROH MANN, Stroh ab 2 cm ohne Eigenverstaubung, Tel. 0664/4435072, www.mann-stroh.at.



Militärplanen-Abdeckplanen gewebt mit Ösen, z.B. 1,5 x 6 m = € 37,- 3 x 5 m = € 49,- 4 x 6 m = € 63,- 6 x 8 m = € 137,- 8 x 10 m = € 244,- 10 x 12 m = € 365,- www.koppi-kunststoffe.at Tel. 01/8693953.

Igland **Funkseilwinde** mit Profi Forstfunk, € 1.890,- Tel. 03170/225.

Verkaufe **steirische Käferbohnen**, handverlesen, Tel. 0664/8514402.

KÜRBISKERNE g.g.A. zu verkaufen, Tel. 0664/5304074.

10 Stück **Kunststoff-Schwerlastrohre**, 0,5 Meter x 6 Meter, Preis nach Vereinbarung, Tel. 0681/10359203.

Holzprofi
Holzprofi FS41N Abricht Dicken-hobelmaschine all inclusive € 3.366,- www.holzprofi.com, Holzprofi Pichlmann GmbH, OÖ, Tel. 07613/5600.

BICHLER METALLHANDEL

TRAPEZPROFILE & SANDWICHPANELEE für Dach und Wand. **Dauertiefpreis!** Verschiedene Farben und Längen. **Maßanfertigung möglich!** Preis auf Anfrage: Tel. 07755/20120 E-Mail: tdw1@aon.at www.dachpaneele.at.

Holunderbaum-Verkauf, Tel. 0664/2145992.

Mistkran, sehr guter Zustand, mit E-Motor und Mistgreifer, € 3.990,- Tel. 03170/225.

PKW-Anhänger: Beste Qualität direkt vom Hersteller
Heiserer-Anhänger St. Johann i. S. 0 34 55/62 31 www.heiserer.at



Grenzmärkungsstähle – Weidezaunpfähle aus Recyclingkunststoff Witterungsbeständig, lange haltbar, günstig. z.B. 4,5 x 130 cm € 2,30 4,5 x 150 cm € 2,50 6 x 150 cm € 4,50 8 x 180 cm € 6,50 10 x 200 cm € 7,90 inkl. MwSt. Palettenpreise auf Anfrage! Tel. 0699/88491441.

g.g.A. Kürbiskerne, Raum Leibnitz, Tel. 0664/9142653.

Holzprofi
Metallbandsäge Hans Schreiner MBS270FH mit Kühlung, Schwenkarm und Sanft-hydraulik. € 2.090,- Holzprofi Pichlmann, OÖ, Tel. 07613/5600, www.hans-schreiner.at.

Kastanien- und Walnussbäume veredelt, großfruchtig, günstig abzugeben, Tel. 0664/88538255.

Steyr 8130 kommunal mit Frontlader, Kippmulde und Schneeketten zu verkaufen, Tel. 0664/2083070.

Pferdeheu Ballen, BIO, trockene Lagerung, Nähe 8250 Vorau, Tel. 0664/1531116.

Verkaufe **TOP Qualitätsweine** vom Weinviertel der Sorten: Grüner Veltliner, Zweigelt, Tel. 0660/5802384.

Zu verkaufen: **Ferkelabsetzkiste**, Güllewanne, Lüftung und Bodenheizung der Firma Ulrich, Getreidemais-Vorratsilo, viereckig, 25-30 Tonnen Inhalt mit Schnecke der Firma Ley, Tel. 0664/7672099.

Schneesleuder Kahlbacher KS110, generalüberholt zu verkaufen, Tel. 0664/2083070.

Wiesenegge 5 Meter hydraulisch, eine Saison gebraucht, € 1.250,- Tel. 03170/225.

Verkaufe 80 Stück BIO Silageballen, Top Qualität, € 29,-/Stück, Tel. 0664/2391233.

Verkaufe veredelte Haselnüsse und **Walnussbäume**, großfruchtige Sorten, Tel. 0680/5010299.

Trommelsäge, Baujahr 2016, mit 4 Meter Förderband, € 10.500,- Tel. 03170/225.

KAUFE/SUCHE

Dohr-Holz: Nadel-Laubblochholz ab 8 cm. Auch Stockkauf möglich, 8130 Frohnleiten, Tel. 03126/2465-0.



Suche laufend gebrauchte Europaletten, Barzahlung, Tel. 06544/6575.

Ramsauer Holz kauft laufend Laub- und Nadelrundholz, Tel. 0664/4056443, 03134/2901.

ADA massivholz

Kaufen **LÄRCH, ZIRBE, EICHE** Rundholz, auch Stark-Blocke, ab Waldstraße, Kontakt: Herr Kalcher, Tel. 0664/5214099, robert.kalcher@ada.at.

VESCHIEDENES

FLEISCHEREI-MASCHINEN von A-Z! Neu & gebraucht, www.rauch.co.at, (+43)0316/816821-0.

Wirtschaftlich und sicher gegen Unkräuter im Getreide

Saracen Max: Mit der praktischen Vier-Hektar-Packung bekämpft man alle im Getreidebau relevanten Unkräuter.

Saracen Max[®] von Cheminova ist eine Kombination der Wirkstoffe Florasulam und Tribenuron. Das lange Anwendungsfenster im Sommer- und Wintergetreide und das breite Wirkungsspektrum, inklusive Distel, Klettenlabkraut, Kornblume, Mohn und Co, machen das Mittel zur Basislösung der Frühjahrs-Unkrautbekämpfung im Getreide. Zur Gräserbekämpfung kann Saracen Max[®] mit allen Gräserherbiziden gemischt und temperaturunabhängig eingesetzt werden. Kurzer Nachtfrost verlangsamt die Wirkungsgeschwindigkeit, ohne aber den Wirkungsgrad zu verschlechtern. Nach dem Einsatz von Saracen Max[®] ist der Nachbau von Rüben oder sonstigen empfindlichen Kulturen ohne Einschränkung möglich. Abstandsauflagen: 5/1/1/1. Die abgestimmte Wirkstoffzusammensetzung in der Kombipackung Saracen Max[®]Plus ermöglicht zusätzlich eine sichere Bekämpfung von Ehrenpreis und blühenden Unkräutern. Die Kombipackung, bestehend aus Saracen Max[®] und Aim[®] 40 WG (Carfentrazone), ist ebenfalls in einer Vier-Hektar-Packung erhältlich. Abstandsauflagen: 5/1/1/1 (Pfl. Reg. Nr.: Saracen Max: 3691; Aim 40WG: 2880).



Saracen Max[®]Plus: sicher gegen Ehrenpreis und blühende Unkräuter

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft in Steiermark, Hamerlinggasse 3, 8010 Graz, Tel. 0316/8050-0, E-Mail: edith.poellabauer@lk-stmk.at
Chefredakteurin: Mag. Rosemarie Wilhelm, DW 1280, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at
Redaktion: Roman Musch, DW 1368, roman.musch@lk-stmk.at
Anzeigenleitung: Michaela Fritz, BSc, MA DW 1342, michaela.fritz@lk-stmk.at
Beilagen, Wortanzeigen und Verrechnung: Silvia Steiner, MBA DW 1356, silvia.steiner@lk-stmk.at
Layout und Produktion: Ronald Pfeiler, DW 1341, ronald.pfeiler@lk-stmk.at
Druck: Styria GmbH & CoKG, 8042 Graz
Die Landwirtschaftlichen Mitteilungen erscheinen 14-tägig; Jahresbezugspreis im Inland 54 Euro. Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung des Verlages, veröffentlichte Texte und Bilder gehen in das Eigentum des Verlages über.
Seit 1852 die Zeitung der Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark

BORDJAN
Polyester-/Epoxid-Beschichtungen für Melkstand, Futtertisch & Betonbehälter, Bodenbeschichtungen, Tel. 0664/4820158, DER-BESCHICHTER.AT.

Paulownia
Pappel, Weide, Robinie, Miscanthus, Sida, Silphie auf www.energiepflanzen.com, Tel. 0664/5325487, Reinhard Sperr.

Suche für **Sommer** Mädchen für Praktikum oder Ferialjob für Alm und Pensionsbetrieb. Tel. 0664/7850130.

Altholz
Kostenloser Abriss von Bauernhäusern und Stadeln, Ankauf Altholz, prompt faire Bezahlung österreichweit, abm.holz@gmail.com, Tel. 0664/2325760.

OFFENE STELLEN
Landwirt (m/w) für Verkauf von Agrarmobilien gesucht, gerne auch Quereinsteiger, www.Agrarimmobilien.at Tel. 0664/8697630.

Ihre Anzeige ZIELGENAU
beim Interessenten
silvia.steiner@lk-stmk.at
0316/8050-1356
www.stmk.lko.at

Mit T5 ins Frühjahr

Neuer New Holland T5 jetzt bei Hochkofler



TOP AKTIONEN

NEW HOLLAND AGRICULTURE

DER NEUE T5 ELECTRO COMMAND™: MULTITASKING IST SEINE STÄRKE.

gefederte Vorderachse um € 1,-

TRACTOR OF THE YEAR 2015

CNI CAPITAL Finanzierung 0,99%
Finanzsatz p. a. nom. 3 Jahre, 3 Laufzeit

DER NEUE T5: PREMIUM AUSSTATTUNG UND TOP LEISTUNG. EIN ECHT KOMPAKTER ALLROUNDER.

Eichmann GmbH 8832 Oberwiltz, Tel.: 03581/ 8276
LINDNER 8221 Hirsdorf, Tel.: 03113/ 2288

HOCHKOFLER 8551 Wies - Leibnitz, Tel.: 03465/ 2339
Wohlmuth 8342 Obargass, Tel.: 03151/ 2702

Güllebehälter · Betonspalten · Fahrsilos

MAX - LOCHBODEN

M. Schweinswaller Ges.m.b.H.

3351 Weistrach · Tröstelberg 48 · Tel. 0 74 34/42 588
Fax DW 25 · www.max-lochboden.at

Die neuen Mittelklassetraktoren treten das Erbe der herausragenden T5000-Serie an. Die fünf Modelle von 75 bis 115 PS sind dank vielfältiger Leistungs- und Getriebeoptionen die richtige Wahl für verschiedenste Anforderungen. Bei den Hochleistungsmodellen beträgt das höchstzulässige Gesamtgewicht jetzt 6.500 Kilo. Die VisionView™-Kabine bietet unübertroffene Sicht und höchsten Komfort. Die Heckhubkraft lässt sich mit zwei Zusatzhubzylindern auf bis zu beeindruckende 4.400 Kilo steigern. Die Zapfwelle verfügt drei Drehzahlen,

einschließlich des ECO-Modus und Wegzapfwelle. Die neuen 3,4-l-Motoren mit Common-Rail-Einspritzung sind eine Eigenentwicklung von FPT Industrial und haben eine Leistung von 75 bis 114 PS sowie ein Drehmoment von bis zu 457 Nm – beste Voraussetzungen für überragende Produktivität. Das Motordrehzahl-Management mit zwei speicherbaren Drehzahlen erleichtert die Feldarbeit und steigert die Produktivität. Nähere Infos zu den neuen T5-Modellen erhalten Sie bei Ihrem New-Holland-Händler und unter www.newholland.com

kompetent

3D Hallenkonfigurator
Jetzt ganz einfach eigene Halle kreieren.

50

... als Baupartner für individuelle Anforderungen im Stall- und Hallenbau.

wolf SYSTEM

www.wolfssystem.at

www.agrarfolien.at

Silofolien · Wickelfolie · Rundballennetze

PINK for the Girls

• Seit 7 Jahren bewährte Folie für Rund und Quaderballen

• Limitierte Auflage um mehr Aufmerksamkeit für die Krebsvorsorge zu erreichen

• 1900mtr pro Rolle für maximale Leistung und Ertrag

• 7 Lagen Technologie für beste Silage

• Mehr Effizienz, Leistung und Ertrag mit dieser **PREMIUMFOLIE**

Stermitz Verpackungen

Tel: 0664 144 27 36

BLUE for the Boys

TRIOPLAST



Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme

Hofnachfolger gesucht

Die Übergabe des landwirtschaftlichen Betriebes an Nachkommen, stellt sich in der heutigen Zeit oft als schwierig dar. Die Kinder haben kein Interesse am Hof zu bleiben bzw. diesen fortzuführen, haben sich für eine Arbeit in der Stadt entschieden oder lehnen das Landleben ab. Viele Landwirte kümmern sich auch nicht rechtzeitig um ihre Nachfolge und dann stellt sich die Frage: „Was soll ich mit meiner Landwirtschaft machen?“

Weiterbewirtschaftung sichern

Es bieten sich mehrere Möglichkeiten für einen Landwirt, der die Weiterbewirtschaftung seines Betriebes gesichert haben will. Eine Möglichkeit wäre den Betrieb zu verkaufen und zurückzupachten, wobei die alte Eigentümerfamilie weiterhin darin wohnt. Die Vorteile liegen klar auf der Hand – die Weiterführung des Hofes ist gesichert. Hinzu kommt, dass der Erlös aus dem Verkauf dem Landwirt bereits jetzt zugute kommt und eventuell auch die Kinder davon schon frühzeitig einen Nutzen haben.

Erfahren und diskret

Aus diesem Grunde raten wir Ihnen sich an die Firma AWZ Immobilien zu wenden, die mit diesem Thema sehr gut vertraut ist. Seit vielen Jahren vermittelt das Unternehmen erfolgreich Ackerland, Grünland, Wälder, Bauernsacherl und Landwirtschaften in Österreich. Größter Wert wird dabei auf den persönlichen Kontakt gelegt. Die engagierten AWZ-Agrarimmobilienberater verfügen über eine landwirtschaftliche Ausbildung und gehen mit Diskretion auf die Wünsche der Kunden ein. Landwirte können sich gerne über einen Verkauf oder Kauf einer Immobilie bei uns informieren. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

AWZ Immo-Invest GmbH & Co KG
Landstraße 3
4615 Holzhausen
Tel.: 0664 – 89 84 000
Mail: office@awz.at
www.Agrarimmobilien.at



Zahlreiche Neuheiten am Gelände der Firma Grabner in Hartberg

17.–18. März: Grabner Frühlingsausstellung

Am Freitag, 17. und Samstag, 18. März findet die zweite Grabner-Frühlingsausstellung, die täglich von 8 bis 17 Uhr geöffnet ist, im Landmaschinen- und Gartengerätezentrum in der Josef-Hallamayr-Straße 66 in Hartberg, unter dem Motto „Die Fachausstellung für Land- und Forstmaschinen, Gartengeräte und Kommunalmaschinen“ statt. Geboten werden die Produktneuheiten 2017 zahlreicher namhafter Hersteller aus den Bereichen Landmaschinen und Gartengeräte inklusive Fachberatung durch das Team rund um Verkaufsleiter Johann Kandlhofer. Ausgestellt sind unter anderem die neuesten Traktoren der Marken Steyr, Case-IH und Deutz-Fahr sowie die gesamte Landmaschinen-Produktpalette verschiedener Hersteller. Für alle Hobby- und Profifahrer werden an den beiden Messetagen viele Neuheiten am Gartengerätesektor präsentiert. Ergänzt wird die Ausstellung durch zahlreiche Aktionsangebote und ein Online-Gewinnspiel (ab sofort auf www.stahlbau-grabner.at). Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt und auf die jüngsten Besucher wartet an beiden Tagen eine Gratis-Hüpfburg. Weitere Informationen finden Sie unter www.stahlbau-grabner.at

Grabner

STAHLBAU · CNC-BLECHBEARBEITUNG · LANDMASCHINEN

Frühlingsausstellung
Fr. 17.– Sa. 18. März 2017

Fachausstellung für Land- & Forstmaschinen, Gartengeräte und Kommunalmaschinen.

Online Gewinnspiel: jetzt mitmachen und gewinnen!
Ihre Gewinnchance ist nur einen KLICK weit entfernt.
www.stahlbau-grabner.at/de/gewinnspiel/

8230 Hartberg, J.Hallamayrstr.66 • www.stahlbau-grabner.at

UniKombo

Nufarm

DAS PAKET FÜR SAUBERE BESTÄNDE.

Jetzt Hochdruckreiner oder Testpackung gewinnen!
www.unikombo.at

- Terbutylazin-frei: Anwendung in Wasserschutz- und Schongebieten
- Komplettlösung mit einfachster Handhabung
- Stark gegen Ungräser und Hirsen inkl. Glattblättrige Hirse
- Langanhaltende Wirkung durch Spectrum®
- Aktives Resistenzmanagement
- Top Preis-Leistungsverhältnis

Beratung: (0732) 6918-2122
www.nufarm.at

Nufarm Grow a better tomorrow.

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Gefahren- und Sicherheitshinweise beachten. ® = eingetragene Marke. UniKombo®: Kideka® (Reg. Nr.: 3751), SL950 (Reg. Nr.: 2514), Spectrum® (Reg. Nr.: 2798)



Die Waldverband Steiermark GmbH sucht ab sofort eine/n

Forstberater/in im Außendienst

Dienstort: Bezirkskammer Obersteiermark (Bruck a. d. Mur)
Einsatzgebiet: Mur-Mürztal

Ihre Aufgaben

- Betreuung unserer Mitgliedsbetriebe und Dienstleister
- Koordination der Holzströme und Logistik
- Akquisition von neuen Mitgliedsbetrieben sowie Angebots- u. Vertragsabwicklung
- Erstellung von Waldwirtschaftsplänen
- Mitarbeit bei der Organisation von regionalen Veranstaltungen

Unsere Anforderungen

- Forstfachliche Ausbildung mit kaufmännischen Grundkenntnissen
- Praktische Erfahrungen in der Forstwirtschaft
- sehr gute EDV-Kenntnisse
- gute organisatorische Fähigkeiten, Team- und Kommunikationsfähigkeit
- selbstständige Arbeitsweise, Verhandlungsgeschick und Einsatzbereitschaft

Wir bieten einen eigenverantwortlichen Aufgabenbereich in einem erfolgreichen Unternehmen. Für diese Position gilt ein Monatsbruttogehalt von 2.100 € auf Vollzeitbasis (40 Wochenstunden) mit Bereitschaft zur Überzahlung, abhängig von relevanter Qualifikation und Berufserfahrung.

Ihre aussagekräftige Bewerbung schicken Sie bitte bis zum **27. März 2017** an:

Waldverband Steiermark GmbH
z.H. Hr. Dipl.-Ing. Bernd Poinstt
Hamerlinggasse 3
A - 8010 Graz

Mail: office@waldverband-stmk.at
www.waldverband-stmk.at



4.000 Euro für Walnuss

Der wertvollste Baumstamm der diesjährigen Wertholzsubmission im niederösterreichischen Heiligenkreuz erzielte knapp 4.000 Euro (3.356 Euro pro Festmeter) und kam aus der Steiermark. Genauer gesagt stand die Walnuss im Wald von **Günther Jandl** aus Köflach. „Ich habe heuer mit vier Stämmen mitgemacht. Ich hatte sie schon länger im Visier, so wertvoll war aber nur der eine“, erklärt Jandl. Er schätzt, dass die Walnuss über 200 Jahre alt war: „Ich habe meine Mutter gefragt und die kannte den Baum immer schon so mächtig.“ Junge Bäume astet er, damit spätere Generationen wieder einmal Wertholz haben.

Große Submission

Die gesamte angelieferte Holzmenge von 1.027 Festmeter

wurde von 22 Bietern aus dem In- und Ausland gekauft. 215 Festmeter kamen aus der Steiermark. Unter den 25 Stämmen mit Geboten über 1.000 Euro pro Festmeter waren Eiche und Schwarznuss vorherrschend. Aber auch fünf Bergahornstämme überschritten diese Marke.

458 Euro Durchschnitt

Der Durchschnittspreis über alle Baumarten und Sortimente erreichte mit 458 Euro pro Festmeter einen sehr zufriedenstellenden Wert. Mengenmäßig dominierte die Eiche mit über 57 Prozent, die durchschnittlich 497 Euro pro Festmeter erzielte. Das Preisniveau war besonders für Nuss und Eiche sehr gut. Aber auch die ausgewählten Stämme von Ulme, Bergahorn und Lärche konnten erfreuliche Gebote erzielen.



Da stand er einmal, der Walnussbaum mit dem Günther Jandl aus Köflach auf der Submission in Niederösterreich den Höchstpreis erzielte PRIVAT, BENDL



Gemeinsam stehen wir für:

- Schutz und Stärkung des Eigentums
- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

Optimale Holzvermarktung

Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Organisation und Durchführung der Holzernte

„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.

Professionelle Waldbetreuung

Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.

www.waldverband-stmk.at



Frauentag in Stein

Brücken. 200 Frauen folgten der Einladung der Bäuerinnenorganisation ins Schloss Stein. Für Landesbäuerin **Gusti Maier** erfordern Brücken zum Partner, Kindern und Generationen Toleranz. Theologe **Paul Michael Zulehner** machte Ängste aus, die verhindern Brücken zu bauen und stattdessen Mauern fördern. Sein Appell: „Entängstigt euch!“



Körungssieg

Arjen-B. Der aus der Zucht der Familie **Bossler** aus St. Josef stammende Atlantic-Sohn „Arjen-B“ wurde Körungssieger der Haffingerkörung in Stadl-Paura. Er gehört der Besitzgemeinschaft **Christian Ecker** und **Stefan Werni**, der den perfekt eingemusterten Junghengst, mit den Maßen 148/157/169/19, hervorragend herausbrachte. **WW**



Ledigenball

Ruf eilt bis Wien. Kuppeln und verkuppelt werden: Darum drehte sich alles beim Ledigenball im Naturparkhotel Bauernhofer auf der Brandlucken. Der Ruf des legendären Balls eilte heuer bis nach Wien und brachte sogar das „Bauer sucht Frau“-Team von ATV auf den Plan. „Gefunkt hat es in den letzten Jahren schon des Öfteren“, sagt **Simon Bauernhofer**.



Winterspiele

Landjugend. 250 Landjugendliche kamen zu den Landeswinterspielen auf den Salzstiegl. Die Alpinbewerbe wurden zur Machtdemonstration der Voitsberger. **Stefanie Schutti** gewann Gold im Riesentorlauf und Parallelbewerb sowie Silber im Slalom. **Michael Kollmann** gewann Riesentorlauf und Slalom. Alle Ergebnisse auf www.stmklandjugend.at.

Steirer räumen in Wieselburg ab



Vierfach-Triumph für Farmer-Rabensteiner

Im Vorfeld der Ab-Hof-Messe in Wieselburg wurden heuer knapp 5.000 bäuerliche Produkte in 120 Kategorien prämiert. Die steirischen Betriebe waren überaus erfolgreich und gewannen 32 Kategorien (siehe *Kasten*). Einen vierfachen Triumph feierte die Familie **Farmer-Rabensteiner** aus Bad Gams, die mit ihren Likören, Ölen und Essigen seit vielen Jahren erfolgreich bei verschiedenen Prämierungen mitmacht. Einen Dreifachsieg verbuchten Theresia und Anton **Haspl** aus Voralpe, die mit ihren Mosten

ebenfalls keine Unbekannten in der Branche sind. Doppelsiege errangen die Brotbäcker Maria und Franz **Nigitz** aus St. Margarethen/R., Marmeladenköchin **Brigitte Berger** aus Bad Gams und Edelbrandproduzent **Edgar Wernbacher** aus Mitterdorf im Mürztal. Neben den Categoriesiegen, regnete es noch zig Goldmedaillen für bäuerliche Produkte aus der Steiermark. Mit rund 33.000 Besuchern und etwa 300 Ausstellern war die heurige Ab-Hof-Messe die zweiterfolgreichste der Geschichte.

AB-HOF-SIEGER

Reinhard **Glieder**, Nussbrot; Maria u. Franz **Nigitz**, Apfelbrot, Himbeer-Birnenmarmelade; Ölmühle **Höfler**, Kürbiskernöl g.g.A.; Ölmühle **Fandler**, Bio Haselnussöl; **FS Hatzendorf**, Bündnerfleisch; Margret u. Peter **Liebinger**, Murtaler Edelschinken; Monika u. Franz **Mitteregger**, Kräuterspeck; Wolfgang **Stebeegg**, Kastanienhonig; Josef **Hausleitner**, Waldhonig (AST); Werner **Wild**, Waldhonig Almenland; Elisabeth **Tockner**, Alpenrosenhonig; Alois **Hadler**, Apfel-Himbeersaft; Obstbau **Boden**, Rubinettenmost; Hoffladen **Weigl**, Himbeer-Fruchtaufstrich; Anton **Cividino**, Zwetschenbrand; Theresia u. Anton **Haspl**, Idaredmost, Eisapfelmost, Apfelschaumwein; Edelbrennerei **Bliemel**, Kirschbrand; **Semlitsch** Naturprodukte, Erdbeerbrand; Barbara **Hainzl-Jauk**, Zirbenlikör; **Farmer-Rabensteiner**, Rotwein-Rosmarin-Essig, Schilcherlikör, Holunderlikör, Nussessig; **Brigitte Berger**, Blutorange-Fruchtaufstrich, Marille-Weichsel-Fruchtaufstrich; Erika u. Johann **Fuchs-Maierhofer**, Bergvogelbeerbrand; Edgar **Wernbacher**, Clapps Liebling (Birnenbrand), Obstler-Obst-Cuvée



WEINMARKT

Verteilung

Steirischer Wein bleibt ob der geringen Menge im Land.

Seiten II, III



NEUE MITTEL

Pflanzenschutz

Zahlreiche neue Präparate gegen Peronospora, Oidium und Co.

Seiten II, III



BEGRÜNUNG

Junganlagen

Schnell auflaufende Deckfrucht schützt Boden von Junganlagen.

Seite IV



Weinbau

Pflanzen- und Bodenschutz



Sanvino®
Perfekt gegen Peronospora

BESTER TRAUBEN SCHUTZ

ADAMA
Adama Deutschland GmbH · Zweigniederlassung Österreich
www.adama.com/at

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformation lesen. Pfl. Reg. Nr.: 3504; Sanvino® - Reg. WZ Nissin Chemical Industries Co., Ltd., Tokyo, Japan

MEINUNG



Stefan Potzinger
Obmann Wein Steiermark
Gabersdorf

Der Jahrgang 2016 ist ein Weinjahrgang mit höchster Weinqualität und dabei ein typischer „Steirer“. Die Winzer und Weinfreunde freuen sich über viel Finesse, Frische und Eleganz bei den klassischen Weinen, großes Potenzial und viel Terroirausdruck bei den Lagenweinen. Der sonnige Herbst mit kühlen Nächten sorgte für eine perfekte Aromausprägung der Trauben und ließ den Weinbauern viel Zeit für eine perfekte, selektive Weinlese. Die hohe Qualität der Weine macht die leider sehr kleine Weinernte zu einem besonders wertvollen Weinjahrgang in der Steiermark. Leider konnten die steirischen Winzer im Jahr 2016 nur rund ein Drittel einer normalen Weinernte einbringen. Doch die Marktlage wird durch mehrere Faktoren entlastet: Es gibt noch eine gewisse Menge an 2015er-Weinen, welche nach wie vor verkauft werden. Das sind klassische Wei-

Gut eingeteilt

ne und Lagenweine. Gerade die sehr hochwertigen Einzelriedenweine und einige Reserve-Weine aus dem Jahrgang 2015 kommen gerade erst in den Verkauf. Die ersten 2016er-Weine, außer Junker, der ja schon im November gefüllt wurde, werden zum Teil erst in diesen Tagen und Wochen abgefüllt. Es ist zu erwarten, dass der Bedarf an steirischem Wein vor allem regional sicher bis November/Dezember 2017 gedeckt werden kann. Zurückstecken mussten leider viele erfolgreiche steirische Winzer beim Export ihrer Weine, doch mit einer starken Marketingkampagne für den steirischen Wein sollen die verlorenen Marktanteile im Ausland im nächsten Jahr nicht nur wieder zurückgewonnen, sondern nachhaltig ausgebaut werden. Es ist zu erwarten, dass der Jahrgang 2017 zum Teil früher abgefüllt werden wird, um den Bedarf an steirischem Wein im Winter 2016/17 zu decken. Regional hat sich die Hotellerie und Gastronomie sehr gut mit Weinen aus 2015 eingedeckt und Reservierungen für den Jahrgang 2016 getätigt. Es ist davon auszugehen, dass jeder Besucher, der in die Steiermark kommt, steirischen Wein genießen kann. Auch bei den Buschenschänken und für den Ab-Hof-Verkauf wurde von den Winzern vorgesorgt, sodass Weinfreunde ihren Weinbedarf decken beziehungsweise steirischen Wein im Buschenschank genießen werden können. Durch den großen Zusammenhalt der steirischen Winzer und eine inzwischen weit über die Grenzen Österreichs bekannte Weinqualität ist der weitere Erfolg des steirischen Weins garantiert.

Spätfrost schmälerte Österreichs Weinernte

Die steirische Weinerzeugung betrug 2016 nur 84.500 Hektoliter Wein, was einem Produktionsausfall von 61 Prozent zum Vorjahr entspricht. In der Weststeiermark wurden mit 5.400 Hektoliter gerade 20 Prozent des Volumens eines Normaljahres (Fünf-Jahres-Schnitt) eingebracht. Nach Erhebungen der Statistik Austria wurden in Österreich 2016 (Stichtag 30. November) insgesamt zwei Millionen Hektoliter Wein erzeugt. Das sind 14 Prozent weniger als im Jahr davor und 16 Prozent unter dem Fünf-Jahres-Durchschnitt. Besonders deutliche Einbußen wurden bei Rotweinen (nahezu ein Drittel weniger) verbucht, aber auch bei den Weißen sank die Erntemenge österreichweit gegenüber 2015 um vier Prozent.

„Als Weingut des Jahres kommen viele Anfragen und die Kundenzufriedenheit ist wegen der begrenzten Menge das große Thema. Wein ist eben ein Naturprodukt und ich nehme es daher gelassen. Der Weinverkauf lief in den vergangenen Jahren aber auch sehr gut.“

Manfred Lieleg, Leutschach



MIT WELCHEN ERWARTUNGEN STARTE

„Ich verkaufe sehr viel Wein über die Buschenschank und konnte Trauben von meiner Tante zukaufen. Ich hoffe, dieser Frost war zumindest ein hundertjähriges Ereignis. Gegen Hagel werde ich verstärkt durch Hagelnetze vorsorgen.“

Kathrin Seidl, St. Anna/A.



Zahlreiche neue Mit

Übersicht über neue Präparate gegen Peronospora, Oidium

Gegen holzerstörende Pilze, die Esca verursachen, gibt es eine Notfallzulassung bis 30. April.

Der strenge Winter mit tiefen Temperaturen in den ersten Jännerwochen war gut für die Weinbauern und schlecht für viele Schädlinge. So ist zum Beispiel bekannt, dass die Kirschessigfliege Wintermonate, welche extrem kalt sind, nur schlecht überdauern kann. Ebenso wird der Druck durch Rhombenspanner und Eulenraupen zurückgehen. Der Schädlingsdruck hat sich in den letzten Jahren aufgrund der milden Wintermonate ständig stärker aufgebaut.

Neue Pflanzenschutzmittel

In den letzten Monaten wurden wieder einige Pflanzenschutzmittel für den Weinbau neu zugelassen:

► Das Peronosporamittel *Delan Pro* (Reg. Nr. 3632) beinhaltet das systemisch wirksame Kaliumphosphonat sowie den gut belagsbildenden Wirkstoff Dithianon. Es ist zur Bekämpfung des Falschen Mehltaus und der Schwarzfäule bei Keltertrauben ab dem Stadium Gescheine deutlich sichtbar bis zum Fortschrei-

ten der Beerenaufhellung zugelassen. Das Mittel darf maximal viermal pro Jahr eingesetzt werden, die Wartezeit beträgt 42 Tage.

► *Aleato Duo* (Reg. Nr. 3744) ist zur Bekämpfung des Falschen Mehltaus sowie auch der Schwarzfleckenkrankheit sowie des Roten Brenners zugelassen. Es dürfen mit diesem Mittel maximal vier Behandlungen pro Jahr bis spätestens Ende des Traubenschlusses, durchgeführt werden. Die darin enthaltenen Wirkstoffe sind das systemisch wirksame Fosetyl-Al sowie das belagsbildende Folpet. Auch dieses Mittel ist nur für Keltertrauben zulässig.

► Das Pflanzenschutzmittel *Amplexio* (Reg. Nr. 3711) besteht aus dem tiefenwirksamen Mandipropamid, welches auch im Produkt *Pergado* enthalten ist, sowie aus dem neuen Wirkstoff Zoxamide, welcher in die Wachsschicht der Blätter und Beeren aufgenommen wird. Das Mittel ist zur Bekämpfung des Falschen Mehltaus im Weinbau zugelassen. Es dürfen maximal drei Behandlungen pro Jahr mit diesem Mittel erfolgen. Es gibt aber auch noch eine weitere Einschränkung: Wird dieses Mittel verwendet, dann dürfen maximal vier Behandlungen mit Mit-

teln der FRAC-Gruppe-40 (zum Beispiel *Melody Combi*, *Vincare*, *Pergado*, *Zampro* oder *Aktuan Gold*) durchgeführt werden.

► Weitere neue Peronosporamittel sind das tiefenwirksame *Reboot* (Reg. Nr. 3640) mit den Wirkstoffen Cymoxanil und Zoxamide, sowie das Kupferhydroxidpräparat *Copac Flow*. ► Das Kupferpräparat *Copac Flow* (Reg. Nr. 3675) kann sowohl in integrierten als auch für biolo-

„Viele Schädlinge starben im heurigen, sehr strengen Winter.“

Josef Klement
Pflanzenschutzexperte

gisch wirtschaftende Betriebe eingesetzt werden. Es dürfen in Summe mit anderen Kupfermitteln maximal drei Kilo Reinkupfer pro Hektar und Jahr ausgebracht werden. Der Reinkupfergehalt dieses Präparates beträgt 360 Gramm pro Liter. Die Wartezeit beträgt 21 Tage.

► *Videryo F* (Reg. Nr. 3783) besteht aus den Wirkstoffen Cyazofamid und Folpet und ist nur für den Einsatz bei Keltertrauben zugelassen. Cyazofamid ist auch im Produkt *Mildicut* enthalten und ist weitgehend als Belagsmittel wirksam. Das Mittel darf ab der Entfaltung des ersten Laubblattes bis 28 Tage vor der Ernte eingesetzt werden. Es dürfen maximal zwei aufeinander folgende Behandlungen mit

Mitteln aus derselben Wirkstoffgruppe (*Mildicut*, *Videryo F*, *Sanvino*) durchgeführt werden. *Videryo F* darf pro Jahr maximal viermal verwendet werden.

► *Sercadis* (Reg. Nr. 3796) mit dem Wirkstoff Fluxapyroxad bekämpft bei Keltertrauben den Echten Mehltau und die Schwarzfäule als Kontaktmittel und zeigt auch eine tiefenwirksame und systemische Wirkung. Der Wirkstoff kommt aus der sogenannten SDHI-Gruppe wie auch Wirkstoffe der Oidiumpräparate *Collis* und *Luna Experience*. Das Mittel ist gut pflanzenverträglich und sollte im Wechsel mit Mitteln aus anderen Wirkstoffgruppen eingesetzt werden. Die Zugabe von Netzschwefel bei der Anwendung wird empfohlen.

Oidium-Präparate

► Aus dem Bereich der Oidiumpräparate wurden des Weiteren der Netzschwefel *Microthiol WG* (Reg. Nr. 3701) und das Sterolsynthesehemmermittel *Galileo* (Reg. Nr. 3665) neu zugelassen.

► *Serenade ASO* (Reg. Nr. 3536) besteht aus Sporen des Bakteriums *Bacillus subtilis*. Nach der Anwendung dieses Mikroorganismus werden Infektionen durch die beiden Schaderreger Grauschimmel und Oidium unterbunden. Eine gute Benetzung ist für die Wirkung besonders wichtig. Das Produkt ist auch im biologischen Weinbau einsetzbar. Besonders Anwendungen während der Reifephase werden vom Hersteller empfohlen. Das

Beratungsbroschüre

Alle Pflanzenschutzmittel im Überblick

Um den steirischen Weinbauern eine vollständige Übersicht über alle einsetzbaren Pflanzenschutzmittel im integrierten und biologischen Weinbau anbieten zu können, wird unter Federführung des Bundesweingebäuerverbandes Österreich wieder eine Beratungsbroschüre für das Weinbaujahr 2017 zusammengestellt.

Die Broschüren sind, sobald sie fertig gestellt wurden, in den Bezirkskammern Deutsch-

landsberg, Leibnitz und Südoststeiermark zum Preis von vier Euro erhältlich.

Bald erhältlich ist die 2017er Ausgabe in den südlichen Bezirkskammern um vier Euro





ICH ALS WINZER INS NEUE WEINJAHR?

„Ich versuche immer mehrere Jahrgänge aktiv zu halten. 2016 wird uns wirtschaftlich noch zwei, drei Jahre nachhängen. Nicht nur im Weingarten, auch im Vertrieb haben wir mehr Arbeit. Als Bio-Betrieb war es nicht möglich, zusätzlich Trauben zu finden.“

Christoph Neumeister, Straden



„Den Blauen Wildbacher, sprich Schilcher, hat der Frost schlimm erwischt. Was ich beim Rebschnitt gesehen habe, stimmt mich positiv – die Holzreife passt. Ich habe mich auf die Produktion des klassischen Schilchers konzentriert.“

Hannes Jöbstl, Wies



Peronospora ist große Challenge DREISEIBNER-LANZ

Mittel für den Weinbau

um und Co für konventionellen und biologischen Einsatz



Vor allem gegen Peronospora haben die Pflanzenschutzfirmen neue Produkte auf den Markt gebracht

KK

Jeder zehnte Hektar steirischer Wein ist bio

Laut Grünem Bericht 2015 wurde für 478 Hektar der steirischen Weingärten eine Bioförderung beantragt. Dies entspricht einem Anteil von knapp über zehn Prozent. Für 2016 kann man von deutlich über zehn Prozent Bio-Weinbaufläche ausgehen. Der derzeit weiter zunehmende Flächenanteil ist bemerkenswert, da die Bedingungen in der Steiermark, unter anderem aufgrund der hohen Niederschlagsmengen und der Hangneigung, für die biologische Produktion nicht einfach sind.

Insbesondere die Bekämpfung von Peronospora ist in der Steiermark eine große Herausforderung. Als einziges Pflanzenschutzmittel steht Kupfer zur Verfügung. Für 2017 sind zahlreiche Kupferprodukte zugelassen, die drei Wirkstoffe umfassen. Im Rahmen der Beschränkung auf drei Kilo Reinkupfer pro Hektar und Jahr ist die Zulassungssituation somit zufriedenstellend.

Das Jahr 2016 hat allerdings die Grenzen des Machbaren aufgezeigt – für zahlreiche Betriebe war die Ausnahmegenehmigung für vier Kilo Reinkupfer dringend notwendig. Eine Wiederzulassung von *Algimure* erscheint derzeit sehr unwahrscheinlich. Auf europäischer Ebene bemühen sich Bioverbände verschiedener Mitgliedsstaaten (für Österreich: Bio Austria) sowie der Dachverband Ifoam weiter um einen Konsens bezüglich Kaliumphosphonate. Sonstige Alternativen oder Ergänzungen zum Kupfereinsatz sind nicht vorhanden und auch nicht zu erwarten.

In Summe stellt die aktuelle Lage für die Bio-Weinbaubetriebe sehr hohe Anforderungen, besonders in Bezug auf Fachwissen, Schlagkraft und die Pflanzenschutzstrategie. Wenn der Betrieb die Herausforderungen meistern kann, bietet eine biologische Wirtschaftsweise neben den Risiken aber auch Chancen. Entwicklungen, wie die pilzwiderstandsfähigen Piwi-Sorten, die sich in der Praxis bewähren, ein intensiver Austausch zwischen den Betrieben sowie eine generelle Zunahme an Wissen und Erfahrung vermindern die Risiken.

Sabrina Dreisiebner-Lanz

Erfolgreich auf Bio-Wein umstellen

Für eine erfolgreiche Umstellung auf Bioweinbau ist es entscheidend, die betriebliche Situation zu analysieren. Es gilt festzustellen, ob die Voraussetzungen gegeben sind und was eventuell noch gemacht werden muss. Dabei geht es auch um die Risikoabschätzung für den Betrieb. Eine Umstellungsberatung ist in dieser Phase jedenfalls zu empfehlen. Der Blick von außen kann hilfreich sein. Im Bereich Pflanzenschutz bedeutet die Umstellung auf Bioweinbau mit Sicherheit den größten Einschnitt, weil die Spritzstrategie und -häufigkeit sich bedeutend verändert. Insbesondere Betriebe, die bisher Produkte mit Kaliumphosphonaten eingesetzt haben, müssen sich bewusst sein, dass diese Produkte mit der Umstellung wegfallen. In den Bereichen Düngung, Bodenpflege, Unterstockpflege, Einsaaten und Kellerwirtschaft bringt die Bioumstellung natürlich auch Veränderungen, wobei es dort stark vom jeweiligen Betrieb abhängt, wie groß die Unterschiede zu der bisherigen Arbeitsweise sind.

► **Beratung:** Die Landwirtschaftskammer bietet Einzelberatung, Gruppenberatungen und einen Warndienst an. Kontakt: sabrina.dreisiebner-lanz@lk-stmk.at, Tel. 0664/602596-4339.

Mittel weist keine Wartezeit auf. ► Zur Bekämpfung verschiedener holzerstörender Pilze, welche die Rebkrankheit Esca verursachen, wurde das Produkt *Vintec* (Reg. Nr. 3807) mittels Antrag auf „Gefahr in Verzug“ zugelassen. Das Mittel darf in Rebschulen sowie in Junganlagen (bis zum vierten Standjahr) bis spätestens 30. April 2017 eingesetzt und am Betrieb gelagert werden. Der richtige Einsatzzeitpunkt in Junganlagen ist nach dem Rebschnitt bis zum Beginn der Saftstromaktivität (Weinen oder Blüten) bei einer Temperatur über zehn Grad und hoher Luftfeuchtigkeit. Nach der Anwendung sollten für minde-

stens 48 Stunden weder Frost noch Niederschläge erwartet werden. Das Mittel besteht aus Sporen des Pilzes *Trichoderma atroviride* SC1, welche nach der Anwendung das Keimen und Eindringen von holzerstörenden Pilzen weitgehend unterbinden.

► *Movento* (Reg. Nr. 3021), ein Mittel gegen Reb- und Schildläuse, wurde ebenfalls im letzten Jahr zugelassen. Der Einsatz ist ab Ende der Blüte möglich. Bei der Anwendung dürfen keine blühenden Kulturen im Weingarten vorhanden sein.

► Aus der Rubrik Herbizide wurde das Glyphosatmittel *Shyfo* (Reg. Nr. 3692) und das Ätz-

herbizid *Beloukha* (Reg. Nr. 3768) mit dem Wirkstoff Pelargonsäure zugelassen.

Änderungen möglich

Bitte beachten Sie, dass es im Laufe des Jahres zu weiteren Änderungen kommen wird. Informieren Sie sich im Rundschreiben des steirischen Weinbauverbandes, in der Zeitschrift „Der Winzer“ sowie auf der

Warndiensthomepage der Landwirtschaftskammer unter warndienst.lko.at. Detaillierte Informationen zu den einzelnen Zulassungen finden Sie im Pflanzenschutzmittelverzeichnis auf der Webseite der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (Ages) unter pmg.ages.at.

► **Infos:** warndienst.lko.at und pmg.ages.at. **Josef Klement**

Kellereigebäude

Neuaufgabe der ÖKL-Broschüre

Das in dritter Auflage erschienene ÖKL-Merkblatt 99 behandelt das moderne Kellereigebäude. Es gibt wertvolle Tipps für Planung, Bauphysik, Gestaltung und Ausstattung der unterschiedlichen Arbeitsräume (Pressraum, Füllraum, Tankkeller, Fasskeller, Lager, Technikraum und Präsentationsraum) sowie zu Baudetails (z.B. Fußböden und Wandverkleidung etc.). Das 16-seitige ÖKL-Merkblatt kann zum

Preis von sieben Euro unter Tel. 01/5051891 oder office@oekl.at bestellt werden.

Moderne Kellereigebäude sind nicht nur Arbeits- sondern auch Show-Räume



GUTES JETZT GÜNSTIG!

Vinostar®
Sicherheit gegen Peronospora

ADAMA
Adama Deutschland GmbH · Zweigniederlassung Österreich
www.adama.com/at

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.-Reg.-Nr.: 3269, Vinostar® – Reg.-WZ ADAMA Unternehmensgruppe

FIRMENMITTEILUNG



Zur Blüte ist der ideale Einsatzzeitpunkt

Profiler schützt vor Peronospora

Profiler wurde als modernes Peronosporafungizid speziell für den Weinbau entwickelt. Das Produkt – mit der Pflanzenschutzregisternummer 3143 – beinhaltet den einzigartigen Wirkstoff Fluopicolide und den vollsystemischen Wirkstoff Fosetyl-Al. Durch diese einzigartige Wirkstoffkombination bietet Profilier eine fantastische Sicherheit gegen eine Infektion von Peronospora.

Dank der vollsystemischen Eigenschaften wird das Produkt sowohl im aufsteigenden, als auch in den absteigenden Saftstrom der Rebe transportiert. So wird auch der Neuzuwachs sicher vor Peronospora geschützt.

Profilier wird besonders im Bereich der Blüte empfohlen. Durch das starke Wachstum in dieser Phase der Rebenentwicklung und des zumeist hohen Krankheitsdruckes, müssen hier besonders hoch wirksame Produkte gegen Peronospora eingesetzt werden. Einer der derzeit stärksten Produkte ist Profilier.

Profilier wird sowohl solo als auch in einer Kombination aus 2x5 kg Profilier und 1x750 g Flint Max im Vorteilspaket angeboten. Dieses nennt sich „Profi-Set“. Mit diesem Vorteilspaket werden alle wichtigen Krankheiten im Weinbau bekämpft. Neben dem Preisvorteil befindet sich in jeder Packung eine gratis Leseschere.

Für weitere Fragen stehen Ihnen Außendienst und Weinbauberater von Bayer gerne zur Verfügung!

FIRMENMITTEILUNG



ADAMA: Pflanzenschutzlösungen für Sonderkulturen

Mehr Kraft für die Rebe – Veriphos

Mit Veriphos (Pfl.-Reg.-Nr.: 3535-901) steht dem Weinbau in Österreich ein vollsystemisches, wirkungsstarkes Fungizid gegen den Falschen Mehltau (*Plasmopora viticola*) in Keltertrauben zur Verfügung. Veriphos enthält den Wirkstoff Kaliumphosphonat (755 g/l Dikalium- und Monokaliumphosphonat), umgangssprachlich auch bekannt als phosphorige Säure. Es sind fünf Applikationen mit einer maximalen Aufwandmenge von vier Liter pro Hektar zugelassen. Die Wartezeit beträgt 14 Tage.

Veriphos schützt und heilt

Veriphos ist ein protektiv und kurativ wirkendes Fungizid. Der Wirkstoff dringt in die Pflanze ein und verteilt sich vollsystemisch sowohl über das Xylem als auch das Phloem. So findet auch ein wirksamer Schutz des Neuzuwachses der Rebe statt. Der optimale Einsatzzeitpunkt von Veriphos liegt in der Hauptwachstumsphase der Rebe, beginnend mit der zweiten Vorblütespritzung bis kurz vor Traubenschluss. Danach ist ein Einsatz wieder sinnvoll, wenn ein Schutz der Geiztriebe gewährleistet werden soll.

Sicherer Schutz in Kombi mit Folpan 500 SC

Veriphos sollte immer in Kombination mit einem Kontaktmittel wie dem Folpan 500 SC eingesetzt werden. Dies bringt einen sicheren Schutz sowohl von alten wie auch von jungen Blättern und Trauben. Dabei ist Veriphos durch die wasserlösliche Formulierung gut mischbar und verträglich mit anderen Fungiziden und Insektiziden.



Eine Nachsaat von Begrünungen in bestehenden Weingärten ist komplex – eine Beratung am Betrieb macht Sinn

Weingärten richtig begrünen

Begrünungen haben viele Aufgaben, Erosionsschutz ist die wichtigste

Vor- und Nachteile unterschiedlicher Methoden bei Begrünungen von Junganlagen.

Die Anforderungen an Begrünungen im Weinbau sind sehr vielfältig: Sicherstellung der Befahrbarkeit, Reduzierung von Erosion und Bodenverdichtungen sowie Regulation des Stickstoff-Kreislaufes und Unterdrückung von Wirtspflanzen. Eine gezielte und fachgerechte Einsaat bringt viele Vorteile.

Junganlagen und Erosion

In Weingärten wird die Erosion durch verschiedene Faktoren begünstigt. Die Zeilen verlaufen in der Regel in der Falllinie und querverlaufende Strukturen sind oft entfernt worden. Zusätzlich ist in den Fahrspuren die Begrünung oftmals lückig und die Spuren wirken wie Wasserrinnen. Das Gleiche gilt für Längsrillen, die durch Bodenbearbeitung, aber auch Pflanzmaschinen entstehen.

Besonders erosionsgefährdet sind Neuanlagen, da die Böden feinkrümelig bearbeitet wurden. Im Allgemeinen wird nach erfolgter Pflanzung eine Dauerbegrünung eingesät, diese läuft aber zu wenig schnell auf, um die Erde zu stabilisieren. Es ist daher unbedingt sinnvoll, in Junganlagen – zusätzlich zu der Dauerbegrünung – eine schnell auflaufende Deckfrucht einzusäen. Eine Einsaat vor der Pflanzung hat den Vorteil, dass die Deckfrucht bis zur Pflanzung etabliert ist. Bei ungünstigen Bodenbedingungen und Pflanzung mit der Maschine kann es allerdings zur Spurbildung in der frisch eingesäten Begrünung kommen. Wird nach der Pflanzung eingesät, kann dieser Nachteil umgangen werden, durch die spätere Einsaat ist die Erosionsgefahr jedoch höher.

Deckfrucht

Als Deckfrucht sind Sommergerste oder Hafer möglich (60 bis 80 Kilo pro Hektar). Durch zeitgerechtes Mulchen der Deckfrucht oder Wahl der Deckfrucht/Einsaatstärke muss dafür gesorgt werden, dass die Dauerbegrünung nicht abstickt

und sich optimal entwickeln kann. Bei Flächen, für die im Öpul-Programm die Erosionsschutz-Förderung beantragt wird, ist zu beachten, dass die alleinige Einsaat einer Deckfrucht nicht zulässig ist.

Begrünungsmischungen

Sinnvoll zusammengesetzte Mischungen sind am ehesten geeignet, um den diversen Anforderungen gerecht zu werden. Für die Steiermark sind Gräserarten die wichtigste Komponente einer Begrünungsmischung, weil sie die Befahrbarkeit der Anlagen sicherstellen. Aufgrund der spezifischen Anforderungen und Bedingungen in der südlichen Steiermark

„Getrennte Boden-vorbereitung und Saat sind aufwendiger aber besser.“

Sabrina Dreisiebner-Lanz
Weinbauberaterin

wurden vom LFZ Raumberg-Gumpenstein Begrünungsmischungen entwickelt. Die Begrünungsmischungen sind bei Kärntner Saatbau unter www.saatbau.at erhältlich. Biobetriebe müssen entweder biologisches Saatgut verwenden oder (wenn dies aufgrund der Verfügbarkeit des Saatgutes nicht möglich ist) eine Ausnahmegenehmigung bei der Kontrollstelle beantragen.

Einsaattechnik

Für eine erfolgreiche Einsaat ist nicht nur die passende Saatgutmischung, sondern auch die richtige Anlagentechnik entscheidend. Dabei geht es um die korrekte Vorbereitung des Bodens, die Einsaattechnik und Rückverfestigung. In der Praxis wird oft nicht der gewünschte Erfolg bei der Einsaat von Begrünung erreicht – dies liegt häufig an der Einsaattechnik.

Der optimale Zeitpunkt für die Einsaat ist Anfang April bis Anfang Mai. Die Begrünungen können auch im Frühherbst angelegt werden – dies ist allerdings nur in den Jungfeldjahren möglich. Die Saatbeetvorbereitung hat eine große Bedeutung.

Die Feinsämereien der Weingartenbegrünungsmischungen benötigen ein feinkrümeliges, gut abgesetztes Saatbeet. Das Saatgut muss seicht abgelegt werden. Ein tieferes Einarbeiten in den Boden ist unbedingt zu vermeiden. Dies passiert oft bei Verwendung der Standardkombination von Kreiselegge und Sämaschine. Eine ausreichende Rückverfestigung mit einer geeigneten Walze (z.B. Güttlerwalze) ist wichtig; Stabwalzen sind ungeeignet.

Das beste Ergebnis bei der Ansaat wird erzielt, wenn in einem ersten Arbeitsschritt der Boden vorbereitet und rückverfestigt wird (gegebenenfalls kann hier die Deckfrucht eingesät werden). In einem zweiten Arbeitsgang wird die Dauerbegrünung gesät und noch einmal gewalzt. Diese Vorgehensweise ist mit einem entsprechenden Mehraufwand

im Vergleich zu den Standardkombinationen verbunden; bei einer deutlichen Verbesserung der Einsaatqualität (z.B. Dichte des Bestandes, Konkurrenzkraft, Langlebigkeit) unter den schwierigen steirischen Bedingungen erscheint dieser jedoch gerechtfertigt.

Nachsaat in Bestand

Wesentlich komplexer ist die Ein- oder Nachsaat von Begrünungen in bestehenden Weingärten. Dabei müssen neben den Anforderungen an die Einsaat selbst auch die weinbaulichen Rahmenbedingungen und Auswirkungen auf die Reben berücksichtigt werden. Je nach Voraussetzungen und Anforderungen des Betriebes können unterschiedliche Strategien sinnvoll sein. Einzelberatungen finden vor Ort statt und kosten 40 Euro pro Stunde (ohne Anfahrt). Sabrina Dreisiebner-Lanz

Der „PERO-Profi“

- **Längste vorbeugende Dauerwirkung**
- **Vollsystemische Verteilung im Saftstrom**
- **Einzigartige Wirkungsweise**

Damit Sie auch in Regenphasen gut schlafen können!

© e.V. der Bayer Europa-Pflanzenschutzmittel vertriebs GmbH, Vorverwendung ist als Etikett und Produktformalium lesen.

www.agrar.bayer.at